

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährlich 3,30 M., monatlich 1,10 M., wöchentlich 28 Pf. Frei ins Haus. Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragene in die Post-Beilagen-Verzeichnisse. Unter Anrufband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

**Die Interaktions-Gebühr**  
 Beträgt für die sechsgehaltene Kolonelle oder deren Raum 60 Pf., für politische und gesellschaftliche Beilagen und Versammlungs-Kreisläufe 30 Pf., „Kleine Anzeigen“, das erste (stetiggedruckte) Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenangebote und Schließstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Infrat für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.  
 Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Samstag, den 6. November 1910.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

## Die Lage in Spanien.

Aus Madrid wird uns geschrieben:  
 Wenn ein Regierungssystem in die letzte Periode seiner Existenz tritt, pflegt es Fehler auf Fehler zu häufen, bis es durch seine eigene Tätigkeit seinen Fall herbeigeführt hat. Galt dies für das letzte monarchische Ministerium in Portugal, so gilt es erst recht in diesem Moment von der spanischen Regierung. Als vor zehn Monaten nach der kurzen Regierung Morets Herr Canalejas die Erbschaft Mauras antrat, war es, um ein Werk der Reinigung und des Antiflerikalismus durchzuführen. Doch der Radikalismus des Herrn Canalejas beharrte sich nur in leerem Wortgepränge, und Taten hat er nur aufzuweisen im Kampf gegen Sozialdemokraten und Republikaner, die sich seiner unheilvollen Politik entgegenstellten. Gegenwärtig ist die Regierung, die nicht imstande ist, die Fessel des Flerikalismus und des Militarismus zu zerbrechen, die ihre jede Bewegungsfreiheit raubt, dabei angelangt, sich der insamen Ausnahme-gesetze zu bedienen, um im Namen einer ultrareaktionären Monarchie regieren zu können.

Um dem Defizit zu begegnen, um die Flotte wieder aufzubauen, namentlich aber, um einen neuen abenteuerlichen Feldzug in Marokko führen zu können, hat die Regierung von den Cortes die Bewilligung einer Anleihe von 1500 Millionen Pesetas (etwa 1000 Millionen Mark) verlangt. Dieses Verlangen hat bei der Sozialdemokratie und den Republikanern die schärfste Opposition wachgerufen. Eine lebhafteste Versammlungs- und Demonstrationenkampagne setzte ein. Auch in den Kasernen begann eine geheime Agitation gegen das neue Kolonialabenteuer. Die sozialistischen Redner wurden massenhaft verhaftet, sofort aber durch andere ersetzt. Die sozialistische Jugend betrieb die Kasernenagitation mit so großem Erfolg, daß das Ministerium, von Furcht ergriffen, mit unaufrichtigen Verhaftungen und Anklagen antwortete. Es ist das die Methode des portugiesischen Diktators Joao Franco. Aber diese Methode kann nur den Fall der Regierung beschleunigen.

Ganz Spanien ist die Beute einer Koterie von Salongeneralen, gehoramen Dienern der flerikalen Reaktion, die nur darauf finnen, sich um jeden Preis in der Macht zu behaupten. Die monarchische Regierung hat an ihnen ihre einzige Stütze. Sie sind es, welche die Expedition nach Marokko fordern. Was liegt ihnen daran, daß das Blut des spanischen Volkes vergossen wird für die — übrigens noch sehr fragliche — Eroberung kaum kultivierbarer Ländereien, während es in Spanien selbst ausgedehnte und fruchtbare Gebiete gibt, die nicht kultiviert werden können infolge Mangel an Händen! Den Herren Generalen genügt es ja, wenn sie nur die hohen Gehälter und sonstigen Einnahmen beziehen.

Und keine reaktionäre Regierung hat für die militärische Oligarchie mehr getan, als dieses angeblich radikale Ministerium. Hat man sich doch nicht scheut, die Gehälter der kleinen Beamten zu vermindern, um die Bezüge der Generale aufzubessern zu können. Die neue ungeheure Anleihe soll gleichfalls nur dem Kriegsbudget zugute kommen. Trotzdem die Hälfte der spanischen Bevölkerung weder lesen noch schreiben kann und die Staatsschuld bereits so hoch angeschwollen ist, denkt man nur an das neue Kolonialabenteuer mit dem Hintergedanken, daß das Volk im militärischen Ruhm das heimliche Elend vergessen möge.

Die kriegerischen Absichten der Regierung stehen fest. Während sich das Ministerium den Anschein gibt, mit Mokri, dem Abgesandten des Sultans, zu verhandeln, wird in Ceuta ein ganzes Lager von Kriegsmaterial angehäuft und Melilla mit aller Hast besetzt. Die Regierungsorgane fordern zugleich ein Einvernehmen Spaniens mit Deutschland, um dem französischen Einfluß entgegenzuwirken. Die reaktionäre Presse, in ihrer Angst vor der Revolution, sucht die Regierung in ihren reaktionären Maßnahmen zu bestärken.

Au dem politischen Elend gefüllt sich das ökonomische. Während sonst in Europa technische Fortschritte die ökonomische Entwicklung fördern, sind sie in Spanien ein Mittel, sie in Fesseln zu schlagen. So wurde die Ruderproduktion einer einzigen Monopolsellschaft übertragen mit dem Erfolge, daß die Konsumenten den dreifachen Preis bezahlen müssen. Die Ausnützung der Wasserkraft wurde ebenfalls die Beute eines Trusts, und in ähnlicher Weise werden alle Lebensbedürfnisse verteuert. So hat es nichts Erstaunliches, daß das reiche Spanien sich entvölkert und jedes Auswandererschiff Hunderte von Proletariern entführt. Unterdessen geht der Kampf seinen Vergnügungen, dem Spiele oder der Jagd nach.

Der Flerikalismus ist im ensten Bündnis mit der militärischen Oligarchie. Die Situation, in der sich das Ministerium jetzt befindet, ist den Flerikalen günstig. Aber der Moment naht heran, in dem Herr Canalejas dem Lande die Fesseln ablegen muß. Er hat versprochen, die Neubildung der Orden zu verhindern und die Macht des Flerikalismus zu brechen. Aber bisher ist nichts erreicht. Die Verhandlungen mit dem Vatikan über die Neuregelung des Konkordats rücken nicht von der Stelle und es hat nicht den Anschein, als ob die Kurie nachgeben wollte. Und dann wird

Herr Canalejas schon eingestehen müssen, daß er besiegt ist. Man könnte an einen Nachfolger denken. Aber in Spanien, unter der Monarchie, gibt es nur zwei regierungsfähige Parteien, die Konservativen und die sogenannten Liberalen. Im Grunde genommen sind beide völlig gleich. Die liberale Partei hat nur die Funktion, der konservativen, wenn diese durch ihre Fehler eine Zeitlang unmöglich geworden ist, dazu zu dienen, diese solange in der Macht abzulösen, bis die schlimmsten Sünden der Konservativen vergessen sind und sie wieder zur Macht gelangen können. Die konservative Partei hat nur einen Mann und der heißt Maura. Maura aber kann nicht die Regierung übernehmen. Denn am Tage nach seinem Regierungsantritt würde die Revolution ausbrechen. Die liberale Partei hat überhaupt niemanden. Keiner von den ihrigen hat genügend Autorität, um die Regierung übernehmen zu können. Es bliebe so nur noch eine Möglichkeit, eine militärische Regierung und an ihrer Spitze der Mörder Beyer. Aber solche Gewaltregierungen haben nur kurze Dauer. Die Ereignisse der letzten Zeit zeigen, daß die Ränder, welche seit Jahrhunderten dazu verdammt schienen, unter dem Joch einer oligarchischen Tyrannei oder des Absolutismus zu leben, schließlich doch lernen, sich von diesem Joch zu befreien. In Spanien können weder Verhandlungen mit dem Vatikan, noch ein radikales Ministerium wie das des Herrn Canalejas die Freiheit bringen. Nur die Revolution kann das große Werk vollführen. Vielleicht darf man hoffen, daß ihr Sieg ebenso rasch, so leicht und so sicher sein wird, wie der Sieg der portugiesischen Revolution.

### Der Generalstreik von Sabadell.

Der Streik, der so starke politische Wirkungen nach sich zieht, ist ursprünglich ein Streik der Textilarbeiter gewesen. Sabadell ist eine der industriereichsten Städte Kataloniens und ein Zentrum der spanischen Textilindustrie. Die Textilarbeiter sind zum großen Teil organisiert. Anfangs Oktober kam es in einer der größten Spinnereien zu einem unbedeutenden Konflikt. Die Arbeiter verlangten die Anerkennung ihrer Organisation und als diese Forderung verweigert wurde, verhängten sie über das Unternehmen den Boykott. Die Unternehmer beschloßen darauf am 25. Oktober die Aussperrung. Am 28. Oktober antwortete die Arbeitskonföderation mit der Erklärung des Generalstreiks, dem sich zahlreiche andere Arbeiterschichten, vor allem die Bäcker und Metallarbeiter, angeschlossen. Die Zahl der Streikenden beträgt ungefähr 18 000, mehr als die Hälfte der Bevölkerung von Sabadell. Die Unternehmer schienen bereit, die Anerkennung der Organisation zuzugestehen und als Entschädigung für die Aussperrung 15 000 Pesetas, ungefähr 10 000 M., zu zahlen. Die Streikenden, die durch die Aussperrung einen Lohnentgang von ungefähr 14 Millionen haben, forderten wenigstens zwei Drittel des entgangenen Lohnes. Eine Einigung kam nicht zustande.

Die Regierung schickte sofort Militär und Polizei nach der Stadt, machte aber gleichzeitig einen Vermittlungsversuch. Doch die Unternehmer ließen den Minister des Innern, Sagasta, brüll abfallen. Sie seien die Herren im Hause und wollten keine Verhandlungen. Die Unternehmer ließen 800 Streikbrecher kommen, was natürlich große Erregung und Erbitterung hervorrief. In den letzten Tagen kam es zu verschiedenen Zwischenfällen, die durch die Streikbrecher provoziert wurden. Das Militär griff rücksichtslos zugunsten der Streikbrecher ein. Infolgedessen wuchs die Erregung und schließlich beschloßen die Streikenden, durch eine große Demonstration die Aufmerksamkeit des Landes auf ihre Lage zu lenken und die Regierung zu einem neuen Eingreifen zu veranlassen. Es wurde der Zug nach Barcelona beschloßen, dem die Regierung mit Waffengewalt entgegengetreten ist.

### Der Zug nach Barcelona.

Madrid, 5. November. Nach amtlichen Mitteilungen ist der Zug der Arbeiter von Sabadell nach Barcelona unterblieben. Eine Gruppe von 1200 Streikenden, die sich in Sabadell zusammenrottelten, wurde von der Gendarmerie ohne Rücksicht auf die Behörden veröffentlichten optimistischen Berichte über den Ausgang des Tages.

### Ruhe in Sabadell.

Sabadell, 5. November. Hier herrscht Ruhe und die Stadt hat ein normales Aussehen. Es gelang der Gendarmerie nach zwei Angriffen, einen Trupp von 200 Ausständigen, die nach Barcelona marschieren wollten, zu zerstreuen. Seit den ersten Tagesstunden waren die Wege um die Stadt von mehreren Regimentern und von Gendarmerie besetzt. Der Vorsitzende des Arbeiterbundes und der Vorsitzende des Metallarbeiterbundes wurden verhaftet. Für die Streikenden wurde ein besonderer Untersuchungsrichter ernannt.

### Annahme des Gesetzes gegen die Ordensvermehrung.

Madrid, 4. November. Der Senat hat das Cadenas-Gesetz mit 149 gegen 86 Stimmen angenommen.

## Immer weiter rückwärts.

Unermüdblich ist die Justizkommission darin tätig, die paar vernünftigen Bestimmungen, die sie bei der ersten Lesung in die Strafprozessordnung hineingebracht hat, in der zweiten Beratung wieder zu streichen. Und was der Regierung nicht gefällt, wird geharig geändert. Die Nationalliberalen parieren auf jeden Wink der Regierung, und im Bunde mit den Konservativen stellen

sie die entsprechenden Anträge. Dann erklärt ein Regierungsvertreter, daß die Regierung „diesem Antrag sympathisch“ gegenübersteht; ein paar Mann vom Zentrum, den Polen oder den Freisinnigen fallen allemal um, und ein annehmbarer Beschluß aus der ersten Lesung wird sang- und klanglos wieder aufgehoben.

So ging es auch in der Sonnabend-Sitzung mit dem in erster Beratung beschloßenen zweiten Absatz des § 254, der besagt, daß in Verleumdungsfällen, in denen der Tatbestand deswegen nicht genügend geklärt werden kann, weil ein Beamter als Zeuge keine Genehmigung zu seiner Aussage erhalten hat, das Gericht auf Freispruch erkennen muß oder das Verfahren einzustellen hat. — Der Regierung war diese Bestimmung, die einmal mit dem gefährlichen Unfug der Zeugenaussagen-Verweigerung durch Polizei- oder andere Beamte ausgeräumt hätte, sehr genehmlich und unbedenklich. Sie wünschte und die nationalliberal-konservative Streichungsmaschine trat in Funktion. Zur Beschönigung ihres Rückzugs zogen sich die Antragsteller hinter die angeblich ungeheure Verbesserung des Spitzelparagraphen durch den jetzigen § 46 zurück, der nur der Zentralbehörde das Recht einräumt, einem Beamten die Genehmigung zur Aussage zu versagen. In der Tat ändert die neue Fassung, wie wir früher dargelegt haben, an dem heutigen ungeheuerlichen Zustand, daß jemand wegen Verleumdung verurteilt werden kann, weil der angeblich beleidigte Beamte sein Zeugnis verweigert, nichts Wesentliches. Aber auch dem Zentrum genügt diese Kulisse, um seinen Unfall zu decken. Der zweite Absatz des § 254 wurde daher gegen die Stimmen unserer Genossen und einiger Freisinnigen wieder gestrichen!

Beim § 250 beantragten unsere Genossen, Vorschriften in das Gesetz einzufügen, nach denen das Urteil mehr wie bisher den Verlauf der Verhandlung erkennen lassen soll; des weiteren soll aus dem Urteil hervorgehen, ob die Schuldsfrage mit einer Mehrheit von zwei Dritteln bejaht wurde, und ob eine Tatsache unter Einverständnis des Gerichts als offenkundig betrachtet wurde. Diese Anträge wurden abgelehnt. Ebenso wurde eine Resolution, die von dem Bundesrat die Aufnahme einer Statistik über die Ursachen der ergangenen Urteile in Strafsachen forderte, abgelehnt.

Eine längere Geschäftsordnungsdebatte veranlaßten die Konservativen und Freisinnigen wegen des letzten Kommissionsberichts im „Vorwärts“. Namentlich die Freisinnigen fühlten sich wegen der Namensnennung und der vermeintlichen „unrichtigen“ Schlussfolgerung, die dem Bericht angehängt war, stark geniert.

Wenn Abgeordnete eine Mitteilung darüber, wie sie gestimmt haben, schmerzlich ist, so ist das ein erfreuliches Zeichen von beginnender Reue über ihre falsche Abstimmung. Hat das die Namensnennung zuwege gebracht, soll es uns freuen. Unsere Schlussfolgerung, über die auch der Berichtshalter der „Post“ sich ereifert, war vollkommen zutreffend: die zu § 240a beschlossene Einschränkung der Öffentlichkeit leistet der Sensations- und Revolverpresse Vorschub. Diese von den Antragstellern selbstverständlich nicht gewünschte Wirkung löst sich leider durch Geschäftsordnungsdebatten in der Kommission nicht beseitigen. Aber die für das Zustandekommen der von uns und, wie wir hoffen, bald von der gesamten anständigen Presse abfällig kritisierten neuen Einigung der Öffentlichkeit verantwortlichen Herren haben es ja noch in der Hand, ihrem mifratenen Kinde einige der schlimmsten Giftzähne auszuziehen. Die Abstimmung über § 154b des Strafgesetzbuches steht ja noch aus, dessen neue Gestalt, wie wir wiederholt dargelegt, den Verleumdeten der verleumderischen Revolvers- und Reichverbandspresse schutzlos preisgibt. Warten wir es ab, ob die Abgeordneten Dr. Wagner und Kopfs, deren Namen in unserem Bericht mit Recht genannt wurden, auch bei diesem Paragraphen abermals in dem Bestreben, die Sensations- und Revolverpresse zu unterstützen, tatsächlich die Sensations- und Revolverpresse fördern werden.

## Die „kleinen Unregelmäßigkeiten“.

II.

„Schuldig sind diejenigen (an dem Stabodnungslad), die die Grube in solcher Weise versauen und jene Uebelstände einreichen ließen, wie wir sie zu schildern vermochten.“ So schrieb die „Vergarbeiterzeitung“ sofort nach der Katastrophe. Und in der folgenden Nummer sagte sie gegen die Rechtsfertigungsversuche der Verwaltung:

„Nein, dreimal nein, es war in der Grube nicht alles in Ordnung! Man stelle uns vor den Strafrichter und wir werden zeigen, daß wir am unrechten Blage stehen, andere vor ihm zu stehen haben. Wer sie sind, das haben wir deutlich genug ausgesprochen.“

Die erwartete Klage kam nicht. Kam es der Zeichenverwaltung wie der Bergbehörde auf eine gründliche Klärung der Ursachen der Katastrophe vor Gericht an, dann müßten sie schnell handeln. Nach Jahren ist manches vergessen und manches korrigiert. Wichtige Zeugen und Wissende sind von der Bege gemahregelt und gekündigt. Sie sind abgewandert; wohin, wer weiß es? Hatte der Beklagte doch die Zeugen für den letzten Prozeß zum Teil bis aus Schlesien heranziehen müssen. Andere Wissende haben ihre Meinungen inzwischen geändert, wofür mehrere Zeugen im letzten Prozeß falsche Belege abgaben. Wieder andere, und das waren die meisten, konnten sich auf nichts mehr erinnern“. Vornehmlich waren es Zeugen, die die Bege gestellt hatte. Es war keine leichte Aufgabe, ihnen die Erinnerung aufzutreiben. Als gerodet völlig „bergfremd“ erwies sich der Betriebsführer Berg. Er hat nichts vor der Katastrophe gesehen noch erfahren, was zu beanstanden war, so daß der Verleibiger seine ihm gegenüber die Bemerkung fallen ließ, ob er vielleicht auch abstraktem wolle, daß überhaupt Explosionen auf Rad-

Sobald erfolgt seien! Wohlweislich hat man sich auch bemüht, die Anspinnungsarbeiten des Lesers und Schöpfers von den Bergarbeiten fernzuhalten, obgleich der Minister ihre Hinzuziehung gewünscht hatte. Hingzu kommt dann noch die Art des Verfahrens. Diejenigen, die die Rede hielten, hatten alles zur Verfügung. Sie hatten ihre Werturteile festgelegt in Äußerungen und Journalen. Und nicht immer gelingt, was dem Verteidiger im letzten Ratsprozess gelungen ist, nachzuweisen, daß die Weiterbücher und Lohnlisten mit den wirklichen Tatsachen im Widerspruch stehen! Kurz und gut, für die Beurteilung der damaligen Verhältnisse auf Raddob war es nötig, daß der Prozeß möglichst bald nach der Katastrophe kam.

Aber nicht gleich nach dem Unglück und auch nicht wegen der Befehle über die Ursachen der Katastrophe ist Anklage gegen die „Bergarbeiterzeitung“ erhoben worden. Einen ganz anderen Anlaß benutzte die Verwaltung von Raddob, um zu klagen. Am 20. Februar 1909 hatte die „Bergarbeiterzeitung“ in der Polemik gegen eine Verächtlichmachung der Verwaltung, in der behauptet wurde, daß allen, die um Hilfe gerufen haben, auch Hilfe geworden sei, u. a. Mitteilung von dem bekannten Dialog gemacht, der anlässlich der Rettungsarbeiten zwischen dem königlichen Bergwerksbeamten Hollender und dem Direktor Andree stattgefunden haben sollte. Dazu schrieb das Bergarbeiterorgan:

„Wir sind bereit, dem untersuchenden Richter, eventuell der Staatsanwaltschaft, den Namen des betreffenden Bergarbeiters (der den Dialog geführt haben wollte), zu übermitteln. Nicht er allein will diese sinngemäßen Äußerungen gehört haben. Wir selbst stehen auf dem Standpunkt, daß Umstände auch bei einer Katastrophe im Bergbau eintreten können, wo an eine Rettung selbst Lebender nicht mehr gedacht werden kann. Ob eine Rettung auf Raddob möglich war, das zu untersuchen, ist nicht unsere Sache. Wir stellen nur fest, was zu unseren Ohren gekommen ist und wir glauben, damit nur zur Klärung der Angelegenheit Raddob beizutragen. Bewahrheiten sich obgenannte Äußerungen aber, dann glauben wir, daß die Besondereverwaltung der Besondere Raddob ihre Verachtlichmachung später etwas vorzüglicher abtut oder damit am besten ganz zurückhält, bis das Gericht das Drama selbst erörtert hat.“

Rund fühlte sich Direktor Andree beleidigt, weil man ihn — der Freiheit bezichtigt habe. So behauptete er, trotz der Bemerkungen, die die „Bergarbeiterzeitung“ dem Dialog angefügt hatte. Ja, auch die sollten beleidigend sein. Die Staatsanwaltschaft erhob dann auch Anklage im öffentlichen Interesse.

Im ersten Verfahren wurde besonntlich vom Gericht im Einverständnis mit dem Kläger jede Beweiserhebung über die Zustände auf Raddob abgelehnt und der Angeklagte zu 300 M. Geldstrafe verurteilt. Aber das Reichsgericht erklärte die Revision des Angeklagten gegen dies Verfahren für gerechtfertigt und so mußte — in der erneuten Verhandlung — über sämtliche Behauptungen des Artikels der „Bergarbeiterzeitung“ Beweis erhoben werden, was dem Kläger sichtlich unbenommen war. Für ihn war die Hauptsache die Bestrafung. Damit ließ sich vieles andere denken. Welche Reputation man aus einer Bestrafung ziehen konnte, das hat der für das Jahr 1908 erscheinende Jahresbericht des „Bereins für bergbauische Interessen für den Oberbergamtsbezirk Dortmund“ klar und deutlich zum Ausdruck gebracht. Es heißt da:

„Die Raddobkatastrophe hatte zur Folge, daß in mehreren Fällen wegen Verleumdung durch die Presse Privatklagen erhoben oder auf Antrag der Besondereverwaltung das Strafverfahren eingeleitet wurde. Gegen den verantwortlichen Redakteur der „Bergarbeiterzeitung“ wurde auf 300 M. Geldstrafe und gegen den verantwortlichen Redakteur der „Dortmunder Arbeiterzeitung“ auf 1000 M. Geldstrafe erkannt; ferner wurde ein Redakteur des „Simplizissimus“ zu 1500 M. Geldstrafe verurteilt.“

Da haben wir! Sein Wort davon, weshalb und weshalb wegen die Bestrafung des Redakteurs der „Bergarbeiterzeitung“ erfolgte! Das war nicht der Zweck der Klage. Nach außen sollte es scheinen, als ob die Bestrafung erfolgt sei, weil die „Bergarbeiterzeitung“ unwahre Beschuldigungen in der Schuldfrage bezüglich der Katastrophe selbst erhoben habe.

Rund ist es ja im dritten und letzten Prozeß bei der Strafe von 300 Mark geblieben. Das war vorausgesehen. Aber nicht die Bestrafung, sondern die Begründung des Urteils interessiert uns. Sie ist sehr merkwürdig. Da das Urteil sich hauptsächlich auf das Beleidigende, das im Dialog liegen soll, stützt, sei die betreffende Stelle hier wiedergegeben. Es heißt da:

„Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme kann es einem Zweifel nicht unterliegen, daß das Gespräch, welches die ausschließliche Unterlage der heutigen Verhandlung bildet, weder so, wie es behauptet ist, noch aus sinngemäßen ge fallen ist, daß jedenfalls zwischen dem Herrn Andree und Herrn Hollender ein derartiges Gespräch überhaupt nicht gefallen ist. Daß in der Grube gesprochen worden ist, das ist wohl ganz leicht möglich, sicher ist aber, daß die Erklärung in einem ganz anderen Sinne gefallen ist, als sie behauptet ist. In dem Gespräch, wie es abgedruckt ist, ist lediglich behauptet, Hollender: „Herr Assessor, hier sind noch Lebende“. Andree: „Was lebt, lebt, wir müssen heraus“, — ein Gespräch, was doch wohl zweifellos jedwede Rücksichtnahme auf andere, wie jedwedes menschliche Empfinden vermiffen läßt, während das Gespräch, wenn, wie es von den Zeugen, die darüber bezeugt haben, gehört worden ist, zum Ausdruck brachte, daß leider nichts mehr zu machen sei, daß vielleichte die Rettungsarbeiten eingestellt werden müßten, weil nichts mehr zu machen sei; also das gerade Gegenteil. Daß diese Rede, Herr Andree habe die Frage, was zu machen sei, in dieser kalten Weise fall und herablassend beantwortet, für Herrn Andree beleidigend ist, das bedarf wohl einer weiteren Ausführung nicht. Der Beweis für die Wahrheit ist, wie gesagt, nicht erbracht, im Gegenteil, es steht fest, daß das Gespräch nicht gefallen ist.“

An Unklarheit läßt diese Begründung nichts zu wünschen übrig. Mit Mühe ließ man heraus, daß, wenn das Gespräch wirklich stattgefunden haben sollte, es einen anderen Sinn gehabt habe, wie die „Bergarbeiterzeitung“ ihm gegeben. Und der sei beleidigend, Hollender und Andree bestritten das Gespräch, dahingegen traten die Zeugen kritisch, Kühn und Hirschfeld auf und erklärten, daß das Gespräch so oder ähnlich gelaufen habe! Kritisch bezeugte, daß das Gespräch wie folgt war: Herr Assessor, ich glaube, da oben ist noch jemand am Leben! Ein anderer Herr habe geantwortet: „Was lebt, müssen wir leben lassen, wir müssen heraus!“ Kühn hat einen Teil dieser Rede gehört, sah dann aber sofort von kritisch den näheren Wortlaut sagen lassen. Auf Vorhaltungen erklärte kritisch vor Gericht weiter: „Es ist wahr, daß das Gespräch stattgefunden hat. Sie (zu Andree) sind mit Assessor Andree angeredet worden. Ich wäre ein Schuft, wenn es anders wäre!“

So stehen Auslagen gegen Auslagen. Wir haben keine Ursache, den Angaben der Arbeiter weniger zu glauben, als den Auslagen der beiden Beamten, die im ganzen Prozeß eigentlich nur für ihre eigene Sache sprachen.

Ob nun das Gespräch stattgefunden hat oder nicht, die einschlägigen Tatsachen, daß Herr Andree selbst zum erstenmal in seiner Verächtlichmachung den Gedanken, ob Lebende in der Grube waren

und um Hilfe riefen, in die Öffentlichkeit zerrie (Wie dahin war ein solcher Gedanke nicht öffentlich diskuliert worden) und daß über ein solches Gespräch in engen Kreisen gesprochen wurde, veranlaßte die „Bergarbeiterzeitung“, den Dialog zu veröffentlichen. Zu welchem Zweck ist ja gleich mit angegeben worden. Auf Verlangen der Staatsanwaltschaft in Münster teilte die „Bergarbeiterzeitung“ den Namen kritisch mit. Herrn Andree persönlich der Feigheit zu bezichtigen, ihm jedwedes menschliche Empfinden abzusprechen, ihn herzlos zu heißen, ist der „Bergarbeiterzeitung“ gar nicht eingefallen. Wollte sie das und lag Ursache hierfür vor, dann hätte das Organ der Bergarbeiter solches auch getan, dafür ist die „Bergarbeiterzeitung“ bekannt. Aber wenn das Organ das gewollt hätte, was Andree und das Gericht ihm unterschiebt, hätte es sich nur bloßgestellt, da jedermann weiß, daß immer ein Stück persönlicher Mut dazu gehört, sich an Rettungsarbeiten nach Grubenkatastrophen zu beteiligen.

Die Bestrafung hat die Vermittlung der Besondere Raddob erzielt. Aber das wird ihr wenig Vergnügen bereiten. Schon deshalb nicht, weil die Bergarbeiter das Urteil gar nicht verstehen werden. Für sie ist die Hauptsache zu wissen, wie es auf Raddob vor der Katastrophe ausah. Und wenn die Besondereverwaltung auch vermeint, daß sie auch hier ohne Makel dastehet, so irrt sie sich gewaltig. Was sie und das Gericht für kleine „Unregelmäßigkeiten“ halten, das wiegt bei den Bergleuten schwerer. Diese kleinen Unregelmäßigkeiten haben sich im Ruhrbergbau längst zu einem System verdichtet, das für die Bergarbeiter unentzählich geworden ist. Dieses System verschuldet die Detatomben der Gefallenen im Bergbau. Die neunzigjährigen Verhandlungen haben dieses System gründlicher enthüllt, denn je ein Vorwissen bisher. Daraus werden die Bergarbeiter nach ihre Ruhandwendung ziehen und andere Leute auch.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 5. November 1910.

### Nationalliberale Schwindelmauöver.

In der „Nationalliberalen Korrespondenz“, die seit einiger Zeit von Dr. Fritz Stephan Reumann-Berlin verantwortlich geleitet wird und als amtliches Mitteilungsblatt des Vorstandes der nationalliberalen Partei angesprochen werden darf, wurden in letzter Zeit eine Anzahl Artikel über angebliche „sozialdemokratische Mißwirtschaft in den Ortskrankenkassen“ veröffentlicht. Unter dem Vorwande, daß die Einsender dieser Anschuldigungen nichtsozialdemokratische Angestellte der Ortskrankenkassen seien, die „den sozialdemokratischen Kassengewaltigen nicht ans Messer geliefert“ werden sollten, wurde in den Artikeln wieder ein Name nach ein Ort angegeben, so daß jede Nachprüfung der Richtigkeit der aufgestellten Behauptungen absolut ausgeschlossen war. Auf wiederholte Angriffe erklärte schließlich die „Nationalliberale Korrespondenz“ am 4. November:

„Im übrigen steht unter Material jedermann zur Einsicht offen, sofern er einen vertrauensvollen Eindruck macht und die Gewähr bietet, daß er die auf diese Weise erlangte Kenntnis der Namen und Orte nicht zu Nachteilen gegen den Einsender benutzt.“

Auf diese Ankündigung hin wandte sich Genosse Reichstagsabgeordneter Eichhorn telephonisch an Dr. Reumann mit dem Ersuchen, das Material einsehen zu dürfen. Dr. Reumann sagte, ohne irgendeine Bedingung zu stellen, zu, und die Einsichtnahme wurde für den 5. November (vormittags) vereinbart.

Am Morgen des 6. November erhielt indessen der Abg. Eichhorn folgenden Brief:

Nationalliberale Partei,  
Geschäftsführender Ausschuß.

Berlin W. 9, am 4. Nov. 1910.

Herrn Reichstagsabg. Eichhorn,

Berlin, Reichstag.

Sehr geehrter Herr Abgeordneter!

Auf Ihre telephonische Anfrage von heute vormittag betr. Einsichtnahme des bei uns eingelaufenen Materials über die Ortskrankenkassen teilen wir Ihnen höflich mit, daß wir die Einsicht einem Anhänger der Sozialdemokratie leider nicht gestatten können. Dieses Verhalten wird Ihnen nach Lage der Dinge verständlich sein.

Hochachtungsvoll

Redaktion der „Nationalliberalen Korrespondenz“.  
i. V.: Ludlaff.

Dieses Verhalten der Herren Nationalliberalen entspricht lediglich einer alten Gewohnheit. Auch bei der Beratung des Krankenlängengesetzes in der Versicherungscommission verfahren die nationalliberalen Vertreter nicht viel anders als jetzt die parteiamtliche „Nationalliberale Korrespondenz“. Der Abg. Hausmann und der konservative Abg. Pauli-Votschmann waren wenigstens so vorständig, als sie ihre in Schreibmaschinenschrift vervielfältigten Mißbegleichnisse gegen die „sozialdemokratischen“ Verwaltungen der Ortskrankenkassen vortrugen, sich nicht mit diesen Behauptungen zu identifizieren. Dagegen verteidigte der dem Reichsverband gegen die Sozialdemokratie sehr nahe stehende nationalliberale Abgeordnete Goerde-Brandenburg mit großem Eifer diese Verleumdungen als lauter Wahrheit und fühlte sich auch dann noch nicht bewogen, seine Angriffe zurückzunehmen, als ihm vom Abg. Eichhorn auf der Stelle nachgewiesen wurde, daß die meisten dieser Geschichten aus den Fingern geflogen seien.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ folgt ganz den Fußstapfen des Reichsverbändlers Goerde. Wenn auch nur ein Schimmer von Wahrheit an den Behauptungen wäre, warum nennt sie nicht wenigstens den Ort, um den Beschuldigten die Möglichkeit einer Rehabilitierung oder Verteidigung zu geben? Das Verfahren der Nationalliberalen Korrespondenz“ ist unäglich feig und beweist, daß das Organ des nationalliberalen Parteivorstandes selbst weiß, ihr sogenanntes „Material“ hält einer Prüfung nicht stand.

### Reichstagswahlwahl in Rosten-Schmiegel-Neutomischel.

Wie telegraphisch aus Posen gemeldet wird, wurden bei der gestrigen Reichstagswahlwahl im 4. Posener Wahlkreis Neutomischel-Graß-Kosten-Schmiegel im ganzen 2178 Stimmen abgegeben. Davon erhielten v. Morawski (Pol.) 1647, Schworzykoff (Deutsch-Konfession) 5648, Srenski (Sog.) 43 Stimmen. Zerplittert waren 11 Stimmen. v. Morawski ist also gewählt. Bei der Wahl im Jahre 1907 erhielt Dr. v. Starzynski (Pol.) 17510, Pflug (konf.) 6084 Stimmen.

### Wischeinfuhr.

Wadendörfer. Wie die „Allgem. Fleischh.-Ztg.“ meldet, hat die hollische Regierung unter Zustimmung des Reichsanzlers eine kontingentierte Einfuhr von Rindvieh und Schweinen aus Frankreich nach den Schlachthöfen in Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg zur sofortigen Abschichtung gestattet. Nach Karlsruhe und Mannheim sollen wöchentlich 400 Rinder und 400 Schweine, nach Heidelberg 50 Rinder und 100 Schweine eingeführt werden dürfen. Die Schweiz hat die Erlaubnis zur Durchfuhr bereits erteilt; von der Regierung in Florenz-Petringen wird der die Durchfuhr gestattende Beschaid voraussichtlich nach heute eintreffen. Die amtliche Bekanntgabe der Einfuhrerlaubnis ist in den aller nächsten

Tagen zu erwarten. Es besteht begründete Hoffnung, daß auch andere Bundesstaaten die Grenzen für die Wischeinfuhr aus dem Auslande werden öffnen dürfen.

Dann folgt Preußen?

### Nieder mit der freien Jugendbewegung!

Auf Berlin folgt Dichtenberg. Die in Dichtenberg, Stralau und Wozhagen-Kummelsburg bestehende Freie Jugendorganisation der östlichen Vororte Berlins ist durch den Polizeipräsidenten zu Dichtenberg aufgelöst worden, weil ihr Zweck den Strafgesetzen zuwiderlaufe!

Der Schlag kam nicht mehr unerwartet. Nachdem die Dichtenberger Polizei eine Versammlung für Jugendliche verhindert und der Polizeipräsident zur Begründung erklärt hatte, die Dichtenberger Jugendorganisation sei proletarisch, konnte die Auflösung nur noch eine Frage der Zeit sein.

Daß sie ihren Zweck nicht erreichen wird, steht fest. Die freie Jugendorganisation ist nicht an die Form einer Vereinsorganisation gebunden. Die bürgerliche Gesellschaft wird die freie Jugend ebenfowenig wieder los, wie das moderne Klassenbewußte Proletariat selbst.

Unsere Staatslenker sinnen indes verzweifelt auf Mittel, wie sie dem Proletariat die Jugend rauben können. Ein Artikel der „Mil.-Pol. Korresp.“ verrät, daß der Kriegsminister bange Sorge um die Befähigung der zukünftigen Rekruten hat — daher wurde neulich eine solche Nachricht von den Offizieren kategorisch dementiert! Die Heeresverwaltung fordert obligatorische Fortbildungsschule bis mindestens zum 18. Lebensjahre, um die Gefahren für die Schlagfertigkeit des Heeres abzuwenden. Diese Gefahr soll sich darin kundgeben, daß sich vornehmlich in Garnisonen mit Ertrag aus den Industriegebieten, auch Sachsens und Süddeutschlands, die militärischen Klagen über die moralische Qualität des Rekrutenmaterials häufen. Schlechter Wille und passive Resistenz erschweren in nicht mehr vereinzelt, auf zielbewusste Beeinflussung oder sittliche Verwahrlosung zurückzuführenden Fällen die Anfangsstadien der Ausbildung bei einer ganzen Reihe bestimmter Truppenteile in solch steigendem Maße, daß die verschiedenen Kriegsministerien sich zu scharfer Stellungnahme veranlaßt gesehen haben.

„Zielbewusste Beeinflussung“, d. h. sozialdemokratische Befähigung und „sittliche Verwahrlosung“ werden gleich gesetzt — es ist überflüssig, gegen diese Unverschämtheit ein Wort zu sagen. Daß die sozialdemokratische Befähigung zu passiver Resistenz führe, ist ebenfalls ein frecher Schwinkel — die Herren Kommandeure müßten denn die Tatsache, daß die Rekruten aus den Gebieten mit starker Arbeiterbewegung ab und an von ihrem Beschwerverrecht Gebrauch zu machen wagen, daß sie nicht mehr stillschweigend Mißhandlungen einsteden, als passive Resistenz ansehen.

Das Heilmittel des Herrn Kriegsministers ist übrigens gar nicht schlecht, die Sozialdemokratie hat natürlich nichts dagegen einzuwenden. Wohl aber hätte sie zu protestieren, wenn man die Fortbildungsschule zur Sozialistenbekämpfung amtlich mißbrauchen wollte. Wenngleich sie durchaus nicht zu befürchten hat, daß die Herren Sozialistenörter damit irgend etwas Nennenswertes erreichen!

### Das Talglück von Seifersdorf.

Die Versammlungsverbote schlesischer Amtsvorsteher haben schon manchmal unseren Genossen in Schlesien und im Reiche Spaß gemacht. Selten aber hat ein Amtsvorsteher bisher so viel Begabung für das komische Fach bewiesen, wie der Amtsvorsteher Walter in Seifersdorf, Kreis Liegnitz. Als kürzlich dieser Herr eine öffentliche politische Versammlung unter freiem Himmel mit nachfolgender Begründung:

Herrn Rudolf Wöhner, Liegnitz.  
Ich kann Ihnen die Versammlung in Seifersdorf bei Schmidt für nächsten Sonntag oder sonst einem Sonntag im September nicht genehmigen, da der Gendarmerie-Wachmeister Hochzeit hat usw. Später können Sie die Versammlung abhalten, im Dlober usw.

Der Amtsvorsteher,

Walter.

verbot, nahm die Breslauer „Volkswacht“ Veranlassung, das humoristische Versammlungsverbot entsprechend zu beleuchten. Damit zog sie sich aber den schweren Jorn des Amtsvorstehers Walter zu. In einem Briefe an die „Volkswacht“ machte er seinem Herzen wie folgt Luft:

Seifersdorf, den 25. Oktober 1910.  
Auf Ihre Artikel über mich in der „Volkswacht“ vom 5. und 6. d. M. muß ich Ihnen bemerken, daß ich es sehr unanständig finde, einen Gegner auf einen einseitigen Bericht hin geistig abzuschlachten und lächerlich zu machen. Abgesehen von anderen Unwahrheiten, will ich nur den Punkt hervorheben, daß ich geschrieben habe, die Versammlung aufzuschieben, weil der Gendarmeriewachmeister Hochzeit hatte. Solche Stellen aus dem Zusammenhang der Tatsachen herauszureißen, ist eine alte Taktik geistiger Strauchdiebe.

Wohlweislich haben Sie verschwiegen, daß der betreffende Wachmeister und ich schon einmal einen Sonntag nachmittag vergeblich hier auf die Abhaltung der sozialistischen Versammlung gewartet hatten, nämlich am 11. September d. J., für welchen Tag ich die Versammlung genehmigt hatte, an welchem aber der rote Redner aus Breslau nicht erschien, so daß die Versammlung ausfallen mußte.

Ihre hiesigen Genossen konnten doch unmöglich verlangen, daß ich auch noch den Weg wohnenden anderen Gendarm meines Bezirks für den nächsten Sonntag bestellen sollte, womöglich auch wieder umsonst, wenn es dem Herrn roten Redner aus Breslau nicht paßte. Im übrigen muß ich bemerken, daß wir Ihre Papierweicheit für unsere paar deutlichen landwirtschaftlichen Arbeiter nicht brauchen; dieselben sind heute besser gestellt als Ihre freien und Gehilfenarbeiter und werden wohl kaum Lust haben, Ihre Vorlesungen mit Beiträgen zu füllen. ... Wenn Sie in einer preukischen Junkerhaut stecken, wären Sie es vor Vergernis und Aufregung auf dem Lande nicht auszuhalten, und bald das Wort betätigen: „Do zieh ich lieber ei de Stadt!“ Seien Sie froh, daß wir noch Leute haben, die den Mut finden, die Scholle zu bebauen, trotz ihres Geldes, und Sie in Ihren traurigen Großstadt-Schwelgen mit Nahrung zu versorgen, damit Sie nicht verhungern. ...

Sie werden ja diese meine Verächtlichmachung nicht in Ihr Blatt aufnehmen, denn die Wahrheit wollen Sie Ihren Lesern vorzuenthalten. Schadet aber mir auch nichts, und Sie zu verlagen habe ich weder Zeit, noch ist mir dies gut genug.

Mit Landheil!

Walter.

Herr Walter hat entschieden seinen Beruf verfehlt. Er besitzt das nötige Talent für unfreiwilligen Humor, um neben den Kalk- und anderen Steinen dem Mitarbeiterkreis der „Kreuz-Zeitung“ eingegliedert zu werden.

Ich bin der Amtsvorsteher,  
Das Licht von Seifersdorf!

## Der fortschrittliche Abgeordnete Rommsen,

Banddirektor in Berlin, hat in einer Wählerversammlung seines Einziger Reichstagswahlkreises erklärt, daß er zugunsten eines heimischen Kandidaten auf eine Wiederwahl bei der nächsten Reichstagswahl verzichte. Ob sich Rommsen anderwärts aufstellen lassen will, hat er in jener Versammlung nicht gesagt.

## Der Abgeordnete Stresemann als sächsischer Agent des Hansabundes.

Der Verband sächsischer Industrieller verbreitet den Ruf des Hansabundes zur Geldsammlung für den Reichstagswahlfonds. In einem dem Hansabundaufrufe beigegebenen Zirkular, das von dem Abg. Stresemann unterzeichnet ist, heißt es:

„Gerade in Sachsen wird der Kampf um die nächsten Reichstagswahlen ein besonders erbitterter sein. Wir erstreben im Einvernehmen mit dem Hansabund eine Wirtschaftspolitik, welche mit derselben Entschiedenheit die industriefeindliche Haltung der Sozialdemokratie, wie eine einseitige Beeinflussung unserer Wirtschaft- und Steuerpolitischen Gesetzgebung im Sinne des Großagrarierturns bekämpft.“

Aus diesem Grunde wird der Verband sächsischer Industrieller seinerseits auf Schaffung eines Verbandswahlfonds verzichtet, aber durch Beteiligung an der Verwaltung des sächsischen Fonds in der Lage sein, seinen Einfluß nach der Richtung einer industriellen und gewerbefreundlichen Vertretung im deutschen Reichstag geltend zu machen. Wir betonen besonders, daß die aus dem Königreich Sachsen eingehenden Beiträge der Industrie und Kaufmannschaft auch in erster Linie für die Unterstützung industrieller und gewerbefreundlicher Kandidaten in Sachsen verwendet werden sollen.“

Daß Stresemann in Sachsen von einer industriefeindlichen Sozialdemokratie spricht, was der Hansabund in seinem Aufrufe vorsichtigerweise unterläßt, braucht bei den besonderen Verhältnissen in Sachsen nicht Wunder zu nehmen. Dort, wo sich der Kampf der nationalliberalen Hansabundler gegen die Sozialdemokratie richtet, muß man dieser Partei, die man sonst so gern als industriefreundlichen Vorposten im Kampfe gegen die Agrarier benutzen möchte, als industriefeindlich verdächtigen. Bei dieser verlogenen Taktik war es aber sehr ungeschickt von den Stresemännern, daß sie den Silberbogen des Hansabundes dem Ruf nach beilegen, der gerade den Industriearbeiterstand gegenüber dem Agrarierturn in so anschaulicher Weise hervorhebt.

## Aus einer Zentrumdomäne.

Infolge der in letzter Zeit sich häufenden Messerassären hat die Regierungsbefehle für den Kreis Niederbayern alle Polizeigewaltorgane angewiesen, jene Personen unnachlässiglich anzuzeigen, die unbefugterweise Waffen tragen. Bei einer Tanzmusik in Straubing wurde nun Kontrolle vorgenommen und nicht weniger als zweihundert feststehende Messer den zum Tande erschienenen Bauernbürgern abgenommen.

Der Kreis Niederbayern ist eine ausgesprochene Domäne des Zentrums, das bei jeder Gelegenheit von dem „verrohenen Einfluß der Sozialdemokratie“ redet.

## Protest gegen den Zarenbesuch.

Das Spandauer Proletariat hat Freitagabend in einer überfüllten Versammlung gegen die Anwesenheit des kaiserlichen Zaren protestiert. Polizei war massenhaft aufgeboden und die Versammlung selbst wurde von zwei Beamten überwacht. An Stelle der angeforderten Referentin Genossin Rosa Luxemburg, die noch im letzten Augenblick wegen Erkältung ablagern ließ, sprach der Genosse Siebel. Unter dem Beifall und Hurruufen der Versammlungsbesucher schilderte der Referent die Taten des Zaren und seiner Schergen in Rußland und wies auf die Weltgemeinschaft der deutschen mit der russischen Nation hin. Auch das preussische Junkertum schiene seine Hoffnung darauf zu setzen, unter der deutschen Arbeiterschaft nach russischem Muster ein Blutbad anzurichten.

Nachdem der Referent unter großem Beifall geschlossen hatte, teilte Genosse Schubert mit, daß in Potsdam die Polizei das Reichsbereinsgesetz außer Kraft gesetzt habe, indem sie das Ausschlagen der Plakate zu den Protestversammlungen inbiliterte, die Versammlung nahm diese Mitteilung mit einem Sturm von Entrüstung an. Eine scharfe Protestresolution gelangte darauf einstimmig zur Annahme.

Nach Schluß der Versammlung zerstreuten sich die Teilnehmer ohne jeden Zwischenfall. Die Polizei fand keine Arbeit.

## Journalistisch geächtet.

Der Münchener Journalisten- und Schriftstellerverein nahm in seiner außerordentlichen Hauptversammlung vom 8. November u. a. Stellung zu dem kürzlich vor dem Landgericht München verhandelten Beleidigungsprozess des Herausgebers des in Dachau erscheinenden „Volksblattes“, H. Z. Vöck. Die bei diesem Prozess von Vöck an den Redakteur des Konkurrenzblattes gestellte Zumutung, das Beleidigungsgeheimnis preiszugeben — Vöck beantragte gegen den Kollegen die Verhängung der Zwangshaft — erklärt der Verein für eine auf's Schärfste zu mißbilligende geübliche Verletzung journalistischer Ehrengrenze. Der Verein weist bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß Vöck einer Berufsvereinerung nicht angehört, nach seinem Verhalten auch nimmer angehören könnte.“

## Frankreich.

### Der Raub des Streikrechts.

Paris, 5. November. Offiziell verlautet, das neue Ministerium beabsichtige keineswegs, die Freiheit der Syndikate zu verlegen, aber es wolle den Arbeitern und Angestellten der öffentlichen Betriebe das Streikrecht entziehen, sich behufs Vorbereitung zum Ausstände gemeinsam zu verabreden. Man müsse diesen Arbeiterkategorien offen erklären, daß sie das Koalitionsrecht nicht besitzen. Die Arbeiter und Angestellten würden dann wohl auch zögern, in den Ausstände zu treten, wenn ihnen der Gebrauch dieser für die Interessen des Landes so gefährvollen Waffe untersagt würde. Ministerpräsident Briand will ein Schiedsgericht schaffen, welchem alle Wünsche und Beschwerden der Arbeiter zu unterbreiten wären. Dadurch würden die Zwistigkeiten jedenfalls eine Verminderung erfahren.

## England.

### Nähtingswahn.

London, 5. November. Die königliche Flottenliga hat an den Premierminister einen Brief gerichtet, in welchem sie dessen Aufmerksamkeit auf die gegenwärtige Situation der englischen Flotte richtet. In den letzten 15 Jahren, so (schrillt die Liga), sind 15 Kriegsschiffe aus der Liste für den aktiven Dienst gestrichen worden. Die in neuerer Zeit gemachten Fortschritte in der Schiffskonstruktion verpöhlen die Regierung, eine ganze Anzahl Schiffe in die Reserveklasse zu versetzen. Die Liga bemerkt weiter, daß Lloyd George und der Minister Churchill öffentlich erklärt haben, daß sie der Emission einer Anleihe für die Zwecke der englischen Marine keinen Widerstand entgegenzusetzen würden. Infolgedessen ersucht die Liga das liberale Kabinett, dem Parlament den Vorschlag zu unterbreiten, eine Anleihe in Höhe von 2500 000 000 Mark, die für die Zwecke der nationalen Verteidigung bestimmt sind, aufzunehmen. Das Schreiben der königlichen Flottenliga trägt die Unterschriften einer großen Anzahl höherer Offiziere der Armee und Marine.

## Amerika.

### Sozialistische Fortschritte.

Im Staate Arkansas sind bei der Gouverneurwahl für die Demokraten 101 750 Stimmen abgegeben worden

gegen 110 900 vor 2 Jahren; für die Republikaner 39 900 gegen 45 500. Die sozialistischen Stimmen stiegen dagegen von 6287 auf 9196. Seit 1906 (2185 Stimmen) haben sie sich mehr als verdreifacht. Sie betragen damals knapp 1/2, jetzt über 6 Proz. aller Stimmen. — Im Staate New York wurden vor 2 Jahren 35 000 Stimmen gezählt. Diesmal rechnen unsere sehr rührigen Genossen auf mindestens 50 000.

## Aus der Partei.

### Parteiliteratur.

Im Verlag von J. G. B. Diez Nachf. in Stuttgart ist soeben erschienen: Die Bergarbeiter. Historische Darstellung der Bergarbeiterverhältnisse von der ältesten bis in die neueste Zeit. Von Otto Que. Erster Band. VIII und 456 Seiten 8°. Preis broschiert 5 M., gebunden 6 M., in Halbfranzband 7 M.

Der Verfasser sagt in seiner Vorrede, daß er die Arbeit, von der jetzt die erste Hälfte im Druck vorliegt, im Auftrage des Vorstandes der Bergarbeiter Deutschlands unternommen hat.

Es fehlt nicht an Büchern über den alten und den neuen Bergbau und seine volkswirtschaftliche Bedeutung, fährt der Autor in seiner Vorrede fort, auch nicht an Monographien über die Bergverhältnisse eines einzelnen Reviers; wohl aber fehlt es an einer allgemeinen Geschichte des Bergarbeiters. Um diesen Zweck zu erreichen, war der Verfasser genötigt, den Rahmen der Arbeit weiter zu ziehen, als ursprünglich beabsichtigt war. Er konnte nicht umhin, auch die Verhüttung der Mineralien soweit in den Kreis der Betrachtung zu ziehen, als sich dies wegen des intimen Zusammenhangs zwischen dem alten Bergarbeiter und Hüttenmann gebot. Ferner durfte er die gelegentliche Betrachtung außerdeutscher Arbeiter- und Industriezustände nicht unterlassen, weil manchmal der fragliche Gegenstand, von der Schilderung der vormittelalterlichen Bergarbeiterverhältnisse ganz abgesehen, vergleichsweise am besten zu veranschaulichen war.

Der Name des Verfassers bürgt dafür, daß das Werk nicht nur eine sachkundige und gewissenhafte, sondern auch eine von der Liebe zu seinen Berufsgenossen getragene Arbeit in sich schließt. Alle Buchhandlungen und Kolporteurs nehmen Bestellungen entgegen.

## Die Organisationen zum Parteitag.

### Breslau.

Am Dienstag diskutierten die Genossen in Breslau über die Beschlüsse des Magdeburger Parteitages, nachdem in der vorigen Versammlung die beiden Delegierten ihren Bericht erstattet hatten. Aus der Diskussion heben wir hervor: Genosse Heymann: Vom Massenstreik ist nicht alles Heil zu erwarten, und fehlt das wichtigste dazu, die Massen. Er läßt sich nicht bestimmen, sondern muß aus den Verhältnissen heraus geboren werden. Trotzdem es seine eigene Verwandnis mit dem Massenstreik hat, läßt sich darüber diskutieren. Die Budgetbewilligung der Badener war nicht notwendig. Wenn auch andere Verhältnisse in Baden herrschen, so muß doch die Grundtaktik der Partei dieselbe bleiben, sonst haben wir keine einheitliche Partei. Auf die Dauer werden durch solche Politik die Klassenverhältnisse verwirrt. Von den Gegnern trennt uns eine Welt. Unsere Agitation muß in der Hauptsache auf die Arbeiterklasse zugeschnitten sein, auf die paar Bürgerlichen kommt es wirklich nicht an. — Genosse Möbell: Die Befestigung der Nürnberger Resolution hat die Frage der Budgetbewilligung nicht gelöst und ebenso ist sie auch nicht wissenschaftlich untersucht worden. Die einzig richtige Untersuchung, die der abstrakten Methode, ist nicht zum Vorteil für die prinzipielle Budgetverweigerung und eine Prüfungskommission hätte sofort feststellen müssen, daß die Nürnberger Resolution voller Widerspruch ist. Durch Sorglosigkeit und Budgetbewilligung kann der Sozialismus nicht aufrechterhalten werden, ebensowenig wie der Aufstieg der Arbeiterklasse durch radikale oder revisionistische Propaganda herbeigeführt werden kann. Dazu sei nur der sozialistische Gedanke fähig. — Genosse Löbe: Es geht nicht an, von einer allgemein anerkannten Grundtaktik zu sprechen, wenn in der Frage des Massenstreiks die radikalen Theoretiker der Partei zwei entgegengesetzte Meinungen darüber haben. Die Mehrheit der Breslauer Genossen scheint aber auf dem Standpunkt zu stehen, daß alle Richtungen in der Partei nur das Beste für diese und die Arbeiterschaft wollen. Die Grundtaktik, die in Magdeburg festgelegt wurde, ist das Gegenteil von dem, was die Sozialdemokraten in England und Dänemark in der Budgetfrage praktisch betätigen und diese sind doch auch Sozialdemokraten. Wenn wir diesmal die Säure-Blauen aus dem Felde schlagen wollen, dann muß, wie dies früher schon immer geschehen ist, für die Etichwahl eine Parole ausgegeben werden. Darüber ist man sich in der ganzen Partei einig. So lange wir noch nicht stark genug sind, haben wir die bürgerlichen Parteien, deren Anhang zu 90 Proz. aus Indemitteln besteht, zu treiben. Von diesen 90 Proz. gehören uns 30 Proz., die übrigen sind gleichgültig. Die Gleichgültigen müssen wir gegen die eigene Partei aufbringen und versuchen, zu uns herüberzuziehen. Das können wir aber nur, wenn wir Rücksicht auf ihre gegenwärtigen Bedürfnisse nehmen und ihnen trotzdem unsere revolutionären Ziele zeigen. Daß gewisse Genossen von der Mehrheit des Parteitages mit dem Zeichen der Achtung versehen wurden, sei unerhört, und unbegründet sei es, wie sich die Führer der Mehrheit des Parteitages in der Rolle des Hausnechts gefallen konnten. Solche Drohungen müssen wir uns verbitten. Wir verlangen die Freiheit im Denken innerhalb des Programms.

Damit war die Debatte erschöpft. Eine Resolution wurde nicht vorgelegt.

### Gladbeck (Wahlkreis Reddinghausen, Westfalen).

In einer Bezirksversammlung zu Gladbeck des Wahlkreises Reddinghausen-Borchen erstattete der Delegierte zum Magdeburger Parteitages Bericht über denselben. Der Delegierte hatte nicht nur gegen den Zusatzantrag Daase-Jubell, sondern auch gegen die Vorstandsresolution gestimmt, die sich gegen die Budgetbewilligung wendete. Demgemäß bekräftigte der Delegierte in seinem Bericht auch die Budgetbewilligung der Badener. Damit fand er keine Gegenliebe bei den versammelten Genossen, die sich zum Teil entschieden gegen die Budgetbewilligung überhaupt, insgesamt aber gegen das Verhalten des Badenier ausgesprochen. Es fand denn auch eine einstimmige Annahme einer Resolution statt, in der es heißt, daß die Versammlung den Ausführungen des Wahlkreisdelegierten nicht beitrifft, weil sie gegen die Budgetbewilligung ist und das Verhalten der Mehrheit der babilischen Landtagsfraktion als einen Disziplinbruch beurteilt, den der Delegierte unter allen Umständen hätte verurteilen müssen. Zum Schluß erklärt die Resolution, daß der Delegierte das Vertrauen der Versammelten versichert habe und nicht wieder als Delegierter zum Parteitag entsandt werden könne.

Unglaublicherweise hat sich das im Gladbecker Bezirk verbreitete Parteiblatt, das „Wohmer Volksblatt“, geweigert, die Resolution zu veröffentlichen.

### Sam Fortschritt der Presse.

Die „Rheinische Zeitung“ (Köln) gewann durch eine Hausagitation an einem Tage 800 Abonnenten.

Das „Wohmer Volksblatt“ hatte im Laufe des Monats Oktober eine Abonnentenzunahme von 600 zu verzeichnen, die größtenteils durch Hausagitation gewonnen wurde.

Die „Südliche Volkszeitung“ gewann zum Monatswechsel durch Hausagitation 500 Abonnenten.

## Jugendbewegung.

### Gegen die gewerkschaftliche Jugendorganisation.

In Wahrenth bemüht sich der Textilarbeiterverband, die jugendlichen Textilarbeiter in seine Jugendabteilung zu bringen. Textilarbeiter und städtische Behörden bemühen sich, das zu verhindern. Zwei Versammlungen für Jugendliche wurden dadurch unmöglich gemacht, daß ein städtischer Rechtsrat die Versammlungslokale abriet. Auch der städtische Schulkollegium sprang bereitwillig bei. Der Magistrat hat auf Antrag des Schulkollegiums die Regierung um eine Ergänzung der Disziplinavorschriften für die Fortbildungsschule. Die Regierung meint, es genüge, wenn eine Bestimmung erlassen werde, wonach den Fortbildungsschülern der Beitritt zu einem Verein oder der Besuch von Versammlungen von der Erlaubnis des Schulvorstandes abhängig gemacht wird, der Magistrat glaubt aber damit nicht auskommen zu können und hat sich noch einmal um „stärkere Maßnahmen“ an die Regierung gewendet. Und dieser Magistrat ist liberal!

## Aus Industrie und Handel.

### Schleppmonopol.

Je weiter ein Land in der kapitalistischen Entwicklung vorwärtschreitet, um so heftiger tobt auch der Kampf um die Herrschaft über die Verkehrswege und Verkehrsmittel. Nicht zufällig bilden gerade die Eisenbahnkämpfe in America ein sehr wichtiges Kapitel in der Industriegeschichte des dortigen Landes überhaupt. Wer die Herrschaft über die Eisenbahnen hat, kann Tarifkämpfe führen, kann auf die Wirtschaftspolitik einen sehr merklichen Einfluß ausüben.

Über nicht nur Eisenbahnlinie, sondern auch Wasserstraßen sind für den Kapitalisten sehr wichtige Objekte. Der Wasserweg ist sogar häufig billiger als der Schienenweg und deshalb sind auch unsere deutschen Industrieellen an den Projekten für Kanalbau und Kanalschifffahrt sehr interessiert. Wir erinnern nur an die Stellung der westdeutschen Eisenindustrie zur Kanalnationalisierung, eine Materie, über die in Schmollers Jahrbuch kürzlich Prof. Schumacher-Vonn sehr instruktive Arbeiten veröffentlicht hat.

Auch für die Ruhrarmachung des Rhein-Weierlanals spielen gegenwärtig solche Interessenkämpfe eine Rolle. Das Abgeordnetenhaus wird sich demnach mit einem Gesetz über ein staatliches Schleppmonopol zu beschäftigen haben. Danach liefert der Staat die Zugmittel (Schleppdampfer) und die Benutzung derselben hat von allen Interessenten zwangsweise gegen Tarif zu erfolgen. Privatunternehmern wird auf diesen Schiffahrtsstraßen die mechanische Schlepperei unterliegt. Zum Befahren dieser Schiffahrtsstraßen durch Schiffe mit eigener Kraft (Selbstfahrer) bedarf es besonderer Genehmigung.

Die technischen Grundlagen zu diesem Gesetzentwurf sind vor zwei Jahren in einer gutachtlichen Schrift von Simpher-Zielewicz (Untersuchungen über den Schiffahrtbetrieb auf dem Rhein-Weierkanal, Dr. Ernst u. Sohn, Berlin 1907) gegeben worden. Dem Verband deutscher Diplomingenieure wird nun ein Gegenentwurf aufgestellt (Schleppmonopol und Selbstfahrer auf dem Rhein-Weierkanal. Eine Kritik der Monopolbestimmungen vom Standpunkt der modernen Technik von Dr. Ing. E. Claus, Verlag W. Krauss).

Selbstverständlich kann es nicht unsere Aufgabe sein, über die rein sachlichen Argumente und Gegenargumente Werturteile abzugeben. Diese Spezialuntersuchungen rein wirtschaftlicher und technischer Art müssen den besonderen Sachverständigen übertragen werden. Die vorliegende Schrift von Claus scheint uns aber die Notwendigkeit einer nochmaligen Durchberatung der ganzen Materie zu ergeben. Claus polemisiert gegen das Entschieden, das den bisherigen Beratungen vorlag. Er behauptet, daß die Darstellung über die Rentabilität des elektrischen Treidelbetriebes, der später zur Anwendung kommen soll, einseitig, unvollkommen und falsch ist. Er macht sogar der Regierung den Vorwurf, daß sie den Bericht erstatter zu seinem Zwecke, um staatliches Schleppmonopol einzuführen, durch ihre Angaben veranlaßt und auch weiterhin unterstützt habe. Diese Angaben sind nicht mit der erforderlichen Sorgfalt erfolgt und haben den natürlichen technischen Entwicklungsbestrebungen und Möglichkeiten nicht in genügendem Maße Rechnung getragen. Dann werden von Claus umgehend die Betriebserfahrungen und Betriebsergebnisse mit Selbstfahrern, getrieben durch Verbrennungskraftmaschinen, Sauggasanlagen, elektrische Maschinen, geschildert.

Aus dem ganzen Streit der Meinungen erheben wir daher die Forderung nach einer nochmaligen gründlichen Voruntersuchung. Selbstverständlich kann es sich für uns nicht darum handeln, das Projekt eines Schleppmonopols an sich zu bekämpfen, aber es ist die Rentabilität des Schleppbetriebes gegenüber dem System der Selbstfahrer einwandfrei festzustellen. Nur in dem einem Punkt sind wir auch mit Claus einverstanden. Sonst aber wird auch das Staatsmonopol durchgeführt werden müssen, weil nicht zuletzt dem Privatunternehmer die Herrschaft über Verkehrswege und Verkehrsmittel der Binnenschifffahrt aus der Hand geschlagen werden muß.

### Neue Steigerung der Schweinepreise!

Nach der Preissteigerung an den größten Viehmärkten zu schließen, sind die Schweinepreise im Oktober von neuem in die Höhe gegangen. In Danzig z. B. betrug der Preis für 50 Kilogramm reines Lebendgewicht Ende Oktober 48 bis 54 M., während er sich Ende September auf 48 bis 53 M. gestellt hatte. Breslau weist einen Preis von 49 bis 59 M. pro 50 Kilogramm auf gegen 40 bis 57 M. vor Monatsfrist, die Steigerung beträgt also durchschnittlich zwei Mark. In Berlin ist es vornehmlich der Preis der besten Sorte, der in die Höhe gegangen ist; im Durchschnitt kosteten 50 Kilogramm Ende September 49 bis 54, Ende Oktober 49 bis 55 M. Auch in Magdeburg macht sich eine Erhöhung bemerkbar: der Preis betrug Ende September 48 bis 56, Ende Oktober 50 bis 57 M. In den Städten des Königreichs Sachsen fanden Ende Oktober wegen des Reformationsfestes keine Viehmärkte statt; in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau und Plauen war der Schweinepreis aber bereits um die Monatsmitte in die Höhe gegangen. Hannover weist ebenfalls eine Preissteigerung auf. In Hamburg stieg sich der Preis Ende Oktober auf 42 bis 54 1/2, gegen 42 bis 52 1/2 M. Ende September. Frankfurt a. M. gehört ebenfalls zu den Orten, in denen eine Aufwärtsbewegung eingeleitet hat, während die bayerischen und rheinischen Orte teils die gleichen, teils niedrigere Preise aufweisen als Ende September.

Der Viehmarkt im Oktober. Das Organ des deutschen Fleischerverbandes berichtet: Im ganzen genommen ist eine Steigerung des Auftriebs in Großbied wiederum ausgeblieben, obgleich er sonst im Oktober die Regel bildet. Der Viehmarkttrieb lag im Oktober 1906 um 12 000, 1907 um 12 500, 1908 um 12 400, 1909 um 6500 Stück; in diesem Jahre ist die Steigerung gänzlich ausgeblieben, was nach dem Abgang im September einen beachtlichen Rückschlag auf die Leistungsfähigkeit unserer Viehzucht eröffnet. Besonders fehlt es an gut ausgemästeten Stiermältern.

Die Zufuhren auf dem Halbmastort scheinen immer noch kleiner werden zu wollen, obgleich sie in keinem Jahre quantitativ so geringfügig waren, wie in diesem. Im zweiten Vierteljahr betrug das Viehangebot auf 40 Märkten 25 300, im dritten Vierteljahr 22 500, und im Oktober ist das Angebot abermals gesunken.

Die Lieferung der Weiden bringt in der Regel im Monat Oktober auch ein Mehrangebot von Schafen zuwege. Diervon ist in diesem Jahre allerdings nichts zu hören gewesen, nur Sachsen verzeichnet ein kleines Plus, während die Zufuhr an den übrigen Märkten hinter dem September zurückblieb. Für den Monat November ist mit noch geringerem Zutrieb zu rechnen.

Der Schweineantrieb war im ersten Vierteljahr um 22 000, im zweiten um 19 000, im dritten um 116 500 Stück größer wie im Vorjahre. Abschleppmengen der Gesamtauftrieb mit 8 893 850 Stück immerhin noch kleiner als der Auftrieb in der gleichen Zeit des Jahres 1907 mit 4 120 800 Stück.



Sechster Internationaler Metallarbeiter-Kongreß.

Birmingham, 1. November 1910.

Der sechste Internationale Metallarbeiterkongreß wurde Montag vormittag durch den Vorsitzenden des englischen Metallarbeiterbundes P. Wallis mit einer längeren Ansprache eröffnet, in der er auf die Wichtigkeit der Tagung hinweist und den Wunsch ausdrückt, daß die Verhandlungen von persönlichem Geist getragen sein mögen.

Die hierauf vorgenommene Konstituierung ergibt P. Wallis, England, Reichel-Deutschland und Solau als Vorsitzende. Die aus Egner-Oesterreich, Schneeberger-Schweiz, Hansen-Dänemark und Taitler-England bestehende Mandatprüfungskommission berichtet, daß die einzelnen Länder in folgender Stärke durch Delegierte vertreten sind: Belgien durch 5, Bulgarien 1, Dänemark 2, Deutschland 9, England 43, Finnland 1, Frankreich 8, Norwegen 1, Oesterreich 7, Schweden 1, Schweiz 1, Serbien und Ungarn 1. Sie vertreten 48 Vereine mit 771 000 Mitgliedern.

Die hierauf vorgenommene Konstituierung ergibt P. Wallis, England, Reichel-Deutschland und Solau als Vorsitzende. Die aus Egner-Oesterreich, Schneeberger-Schweiz, Hansen-Dänemark und Taitler-England bestehende Mandatprüfungskommission berichtet, daß die einzelnen Länder in folgender Stärke durch Delegierte vertreten sind: Belgien durch 5, Bulgarien 1, Dänemark 2, Deutschland 9, England 43, Finnland 1, Frankreich 8, Norwegen 1, Oesterreich 7, Schweden 1, Schweiz 1, Serbien und Ungarn 1. Sie vertreten 48 Vereine mit 771 000 Mitgliedern.

Die hierauf vorgenommene Konstituierung ergibt P. Wallis, England, Reichel-Deutschland und Solau als Vorsitzende. Die aus Egner-Oesterreich, Schneeberger-Schweiz, Hansen-Dänemark und Taitler-England bestehende Mandatprüfungskommission berichtet, daß die einzelnen Länder in folgender Stärke durch Delegierte vertreten sind: Belgien durch 5, Bulgarien 1, Dänemark 2, Deutschland 9, England 43, Finnland 1, Frankreich 8, Norwegen 1, Oesterreich 7, Schweden 1, Schweiz 1, Serbien und Ungarn 1. Sie vertreten 48 Vereine mit 771 000 Mitgliedern.

Die hierauf vorgenommene Konstituierung ergibt P. Wallis, England, Reichel-Deutschland und Solau als Vorsitzende. Die aus Egner-Oesterreich, Schneeberger-Schweiz, Hansen-Dänemark und Taitler-England bestehende Mandatprüfungskommission berichtet, daß die einzelnen Länder in folgender Stärke durch Delegierte vertreten sind: Belgien durch 5, Bulgarien 1, Dänemark 2, Deutschland 9, England 43, Finnland 1, Frankreich 8, Norwegen 1, Oesterreich 7, Schweden 1, Schweiz 1, Serbien und Ungarn 1. Sie vertreten 48 Vereine mit 771 000 Mitgliedern.

Die hierauf vorgenommene Konstituierung ergibt P. Wallis, England, Reichel-Deutschland und Solau als Vorsitzende. Die aus Egner-Oesterreich, Schneeberger-Schweiz, Hansen-Dänemark und Taitler-England bestehende Mandatprüfungskommission berichtet, daß die einzelnen Länder in folgender Stärke durch Delegierte vertreten sind: Belgien durch 5, Bulgarien 1, Dänemark 2, Deutschland 9, England 43, Finnland 1, Frankreich 8, Norwegen 1, Oesterreich 7, Schweden 1, Schweiz 1, Serbien und Ungarn 1. Sie vertreten 48 Vereine mit 771 000 Mitgliedern.

Kein Hüfing.

Zum 100. Geburtstag Friedrich Reuters.

Das deutsche Bürgerium feiert und füttert seine Spahnauer reichlich. Wer es lachen mag, und zur Erfüllung ein wenig rührt, der ist seines Erfolges sicher. Weiß er dazu noch über die Schäden und die Nachhader dieser Welt eine, halten zu Gnaden, jede Wahrheit einzumengen, natürlich ohne verheerende Uebertreibung und ohne störende Tendenz, so ist der Seelenbedarf des deutschen Philisters befriedigt, und er durchdringt sogar in solchen Fällen seine unverbrüchliche Wirtschaftsmoral, daß der Bücherlauf die heillosste aller Vergewaltigungen sei. So wurde Wilhelm Busch der Lieblingsdichtmacher der Nation. So strömte dem alternden Friedrich Reuter und noch mehr seinem Verleger ein unerlöschlicher Goldstrom ins Haus; als das Jahrhundert zu Ende ging, hielten allein die fünfzehn Bände der Oktavausgabe 222 Auflagen erlebt, und als seine Werke dreißig Jahre nach seinem Tode Gemeingut wurden, konnte der glückliche Originalverleger als Gesamtverleger einen Verkauf von 2 700 000 Bänden, und es waren recht leucere Bände, in die Schlupfrechnung stellen.

Sticht nicht somit rechnungsmäßig fest, daß Friedrich Reuter im Herzen des deutschen Volkes lebt, zumal auch die Verleger der „Klassiker-Ausgaben“, als das Verlagsrecht erlosch, in der Eile nachverkauften, Reuters Werke zu billigen Preisen auf den Markt zu werfen, zumal endlich fast mehr noch als der gelebte der gelebte Reuter weithin wirkte: die Reuterregulationen, die freilich in der letzten Zeit zu verebben scheinen, gebürten viele Jahre hindurch zu den beliebtesten und ihres Erfolges stets sicheren Veranstaltungen.

Aber die Liebe des kunstbesessenen Publikums ist anspruchsvoll. Es verlangt, erweicht, verstümmelt seine Lieblingsdichter so lange, bis sie seinem Geschmack entsprechen, bis von Schiller nur die Glocke, von Goethe das Heberdölein, von Heine die Lorelei übrig bleibt. Von seinen „Humoristen“ vollends verlangt es, daß sie unter Tränen lächeln, damit es unter Tränen weihen und nach dem Weihen weinen könnte. Sie dürfen nichts als Spaß- und Nahrungsmacher sein, und all das Ewigwährende und Ewigwährende, das sie darbieten, darf niemals in jenen peinlichen Ernst ausarten, von dem die große Leidenschaft erfüllt ist, auch wenn sie die Dinge dieser Welt mit dem Humor des Darüberwegens gestaltet. Die Reuterregulationen wußten wohl, was Erfolg hatte. Es waren immer dieselben lustigen Schurken, die sorglos gereimten Anekdoten, die lombischen Rubelsteine aus dem Stromtidverf,

der Schwedische Jörn og Metallarbeiter-Bund gelegentlich seines Großstreiks im Jahre 1909 594 931,69 M., darunter 540 000 M. darlehensweise. Bei diesem Streik wurde auch festzustellen versucht, wie stark sich die Metallarbeiter, soweit sie in ihren Vereinen dem Bund angeschlossen sind, an der allgemeinen, durch die Gewerkschaftszentralen eingeleiteten Hilfsaktion beteiligt haben. Die auf diese Weise festgestellten Beiträge belaufen sich auf 895 837,55 M., sind aber entschieden hiermit viel zu niedrig angegeben, weil nicht alle angeschlossenen Vereine Berichte darüber abgegeben haben. Diese Unvollständigkeit kann aber darüber nicht hinwegtäuschen, daß die Großbritannischen Metallarbeiter-Organisationen so gut wie gar nichts zu diesen Unterstützungskaktionen beigetragen haben. Der Gesamtbetrag der vorgenommenen Sammlungen stellt sich auf 68 311,75 M., wovon auf England 610,25 M. entfallen. Zu dem Darlehen haben sie gar nichts beigetragen, die an sie gerichtete Anfrage nicht einmal beantwortet. Der Sekretär geht sodann auf die nächsten Aufgaben ein und schließt mit dem Wunsch, daß die bisher gemachten Erfahrungen Schlüsse zeitigen mögen, durch die die Internationale eine Stärkung ihrer Position erfahren möge.

Die Diskussion war ziemlich lebhaft. An derselben beteiligten sich Vertreter aller größeren Industriestaaten, vor allem Deutschland, England, Frankreich und Oesterreich. In der Hauptfrage handelt es sich um die gegenseitigen Beziehungen und die Zurückhaltung der Engländer bei internationalen Hilfsaktionen, die von Cohen-Berlin, Beer-Wien, Gaupe-Berlin einer Kritik unterzogen wird, während seitens der Engländer Hobson, Wallis, Hood das Verhalten der englischen Verbände mit der großen Zerplitterung zu erklären versucht wird. Die Bestrebungen, diese zu verschmelzen, haben bisher zu keinem befriedigenden Resultat geführt. Die Auffassung in vielen englischen Organisationen gehe dahin, daß sie stark genug seien und ihre Pflicht getan hätten, wenn sie dem Gewerkschaftsverband und dem Allgemeinen Gewerkschaftsbund angehören. Von letzterem würden sie bei ihren Streiks unterstützt, und sie könnten daher nicht begreifen, warum sie sich nun noch international organisieren, sollen. Die Leitung der British Metal Trades Federation sei bemüht, diesen Geist zu bannen. Das sei aber nur noch und noch zu erreichen. In der Diskussion wurde namentlich seitens Sebering-Deutschland die vom Sekretär in seinem Bericht angelegte Sammlung und Verarbeitung von Material aus der Praxis der Gefesehandhabung empfohlen und die Engländer zu reger Mitarbeit aufgefordert.

Nach Erschöpfung der Debatte und dem Schlußwort Schlickes, der eine Revisionskommission zur Prüfung seiner Bücher und Kasse vorschlägt, verläßt sich mittags 1 Uhr der Kongreß auf Dienstag vormittag 9 Uhr, um nachmittags der Schloßlaberstadt von Cabourg und dem „Rustdorf“ Bourneville einen Besuch abzustatten.

Gerichts-Zeitung.

Der „III“ vor Gericht.

Die bekannte Affäre der Bonner Vorurten bildete den Ausgangspunkt einer Anklage wegen Verleumdung der Mitglieder der Bonner Strafkammer, die gestern vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Westermann verhandelt wurde. Die Anklage richtete sich gegen den verantwortlichen Redakteur des „III“, Schriftsteller Fritz Engel, und den Geschäftsführer Joseph Lewin. Die Anklage vertrat Staatsanwaltschaftsrat Köpper, die Verteidigung führte Justizrat Woffe. Als Zeuge war von der Staatsanwaltschaft Landgerichtsrat Weßphal aus Bonn, als Sachverständiger Buchdruckereibesitzer Kommerzienrat Bagenstein geladen. Die Angeklagten hatten als Schutzzeugen den Schriftsteller Sigmar Wehring und Redakteur H. Freyng geladen. Die Verleumdung wird gesunden in einem im „III“ veröffentlichten Beitrag unter dem Titel „Die heitere Themis, eine Gerichtsverhandlung“, und in einer Scherz-Notiz „Milbe Richter“ mit Abbildung. In längeren Erörterungen formaler Natur wies Justizrat Woffe darauf hin, daß der Strafantrag der Richter in Bonn ursprünglich aus § 186 (verleumderische Verleumdung) gestellt sei und die den Angeklagten zugestellten Eröffnungsbeschlüsse auch auf § 186 lauten. Zu ihrem Staunen hören sie jetzt aus dem dem Vorsitzenden vorgelesenen Original-Eröffnungsbeschluss, daß nur aus § 185 (formale Verleumdung) eröffnet worden ist. In dem Original-Eröffnungsbeschluss war zunächst der § 186 St. G. B. angegeben worden, dann aber vom Referenten durchgestrichen und an Stelle dessen § 185 eingeschrieben worden. Durch Irrtum des Sekretariats war in der dem Angeklagten zugestellten Abschrift der § 186 St. G. B. stehen geblieben. Der Verteidiger verwies ferner darauf, daß sein Antrag auf Voruntersuchung bezüglich des Angeklagten Lewin abgelehnt worden sei, es sei ihm außerdem bis jetzt noch nicht möglich gemacht worden, Einsicht in die Akten der Bonner Strafkammer zu gewinnen. Er würde eventuell beantragen, Beweis darüber zu erheben, daß der Angeklagte Lewin zur Zeit des Erscheinens der betreffenden Nummer des „III“ der alleinige Leiter des großen Druckereibetriebes von Rudolf Woffe gewesen sei und es ihm eine Unmöglichkeit sei, tatsächlich von dem Inhalte einer der gedruckten Schriften Kenntnis zu nehmen. Schließlich stellt der Verteidiger fest, daß dem Angeklagten Lewin eine fünfjährige Frist zur Erlä-

ung gestellt, dann aber das Verfahren schon vor Ablauf dieser Frist eröffnet worden sei. Zur Sache selbst sei zu bemerken, daß der Angeklagte Engel diesen kleinen „III“-Artikel verfaßt habe, lediglich auf Grund der Bonner Gerichtsberichte, wie sie im „Tageblatt“ der „Volkszeitung“, der „Tägl. Rundschau“ u. a. veröffentlicht worden waren. Er habe nicht wissen können, daß die Mehrzahl dieser Berichte das Urteil und den Gang des Prozesses gegen die Bonner Studenten ganz verkehrt wiedergegeben habe. Die Bonner Richter seien vielleicht der irrigen Meinung gewesen, daß der Artikel im „III“ erschienen sei, obgleich sie schon eine Verächtigung gegen den Gerichtsbericht an das „Tageblatt“ geschickt hätten. Tatsächlich sei die Verächtigung erst eingetroffen, als der „III“ schon im Druck war und sein Erscheinen nicht mehr inhibiert werden konnte. — Angekl. Engel versicherte, daß ihm von dem Eingange einer solchen Verächtigung nichts bekannt gewesen sei, die Redaktion des „Tageblatt“ und des „III“ übrigens auch völlig getrennt voneinander seien. — Der informatorisch gehörte Sachverständige Kommerzienrat Bagenstein bestätigte dem Verleider, daß, wenn Herr Lewin tatsächlich zur kritischen Zeit die Leitung des umfangreichen Moskischen Betriebes allein unter sich hatte, er unmöglich in der Lage gewesen sei, Kenntnis von dem Inhalt der einzelnen Artikel zu nehmen, ganz abgesehen davon, ob und inwieweit ein solcher technischer Leiter überhaupt inkompetent ist, zu beurteilen, was beleidigend ist. Es wäre fürchterlich für das ganze Gewerbe, wenn es möglich wäre, den Drucker der Zeitung in dieser Weise für den Inhalt verantwortlich zu machen. Dies würde für sogenannte „Lohnrunder“, die, wie er selbst, in ihrer Druckerlei verdingungsmäßig eine Anzahl von Zeitungen drucken, zu den abscheulichsten Konsequenzen führen. — Justizrat Woffe sprach die Ansicht aus, daß, wenn den Strafantragstellern in Bonn unterbreitet werde, daß es sich um einen Artikel handelt, der im guten Glauben und in Ankenntnis der tatsächlichen Verhältnisse veröffentlicht wurde, und überdies das Verfahren nur auf Grund des § 185 eröffnet sei, vielleicht eine Zurücknahme des Strafantrages möglich wäre. Der hierüber informatorisch gehörte Landgerichtsrat Weßphal-Bonn erklärte, daß er sich hierüber nicht äußern könne. — Unter Zustimmung des Staatsanwalts beschloß das Gericht, die Sache zu verurteilen, da er der Möglichkeit, die Sache durch Vergleich zu beenden, nicht im Wege stehen wolle.

Wegen fünf Mark Strafe.

Der Kaufmann Gustav Zubeil hatte eine gegen ihn verhängte Strafe von 5 M. zu zahlen unterlassen und sollte deshalb die dafür substituierte Haftstrafe von einem Tage absitzen. Am ihn zur Strafverbüßung abzuholen, erschien der Schuttmann Wille am 26. Januar, morgens um 6 Uhr vor der Wohnung Zubeils. Nachdem dieser die Tür geöffnet hatte, kam es zu einem Wortwechsel mit dem Schuttmann. Die Folge davon war eine Anklage gegen Zubeil wegen Beleidigung des Schuttmanns. Vom Schöffengericht ist Zubeil zu 25 M. verurteilt worden. Er sowie auch der Staatsanwalt hatten gegen das Urteil Berufung eingelegt. Vor der 6. Strafkammer des Landgerichts I, die gestern in der Angelegenheit verhandelte, stellte der Angeklagte Zubeil den Hergang so dar: Ich lag noch im Bett, als es klingelte. Im Hemde öffnete ich. Der Schuttmann sagte, ich hätte die Strafe nicht bezahlt und solle mitkommen nach der Wache. Ich bot dem Schuttmann die sofortige Bezahlung der Strafe an, er verweigerte aber die Annahme des Geldes und behand boraus, ich solle mit ihm gehen. Der Schuttmann sagte mein Hemd an der Brust und wollte mich hinausziehen auf den Flur. Ich riß mich los und rief meinem Sohn zu, er solle die fünf Mark nach der Polizei bringen, damit die Sache erledigt wäre. Der Schuttmann schimpfte. Mein Sohn sagte zu dem Schuttmann, er solle ruhig sein. Als der Schuttmann noch weiter schimpfte, sagte mein Sohn: „Wenn Sie jetzt nicht ruhig sind, kriegen Sie eins mit dem Peil vor den Kopf.“ Ich unterlagte meinem Sohn solche Redensarten. Der Schuttmann zog nun den Revolver, machte aber keinen Gebrauch von der Waffe, sondern ging fort, um sich Hilfe zu holen. Jetzt ging mein Sohn nach der Wache, um die fünf Mark zu bezahlen. Als er eben fort war, kam der Schuttmann mit einem zweiten Beamten zurück und wollte mich mit Gewalt fortführen. Ich rief einen Geschäftsfreund, der in meiner Wohnung übernachtet hatte, der teilte den Beamten mit, daß mein Sohn bereits nach der Wache sei, um die Strafe zu bezahlen. Dann ließen die Beamten von mir ab. Es ist nicht wahr, daß ich mit Bezug auf den Schuttmann Wille gesagt habe: „Seht Euch mal diesen Kerl an.“ — Ich habe mich über die Schuttmann beärgert. Auf Ersuchen des Polizeileutnants habe ich die Beschwerte zurückgenommen. Dann ist der Speich umgedreht und ich bin angeklagt worden.

Der als Zeuge vernommene Schuttmann Wille will ganz bestimmt gehört haben, daß der Angeklagte während des Wortwechsels mit ihm in die Wohnung gerufen habe: „Seht Euch mal den Kerl an, das scheint noch ein ganz junger Beamter zu sein.“ Im übrigen schilderte der Zeuge den Hergang fast ebenso wie der Angeklagte. Doch sagte er nicht, ob er, wie der Angeklagte behauptete, diesen angepöbel und hinauszuzerren versucht habe. Der Zeuge wurde auch nicht danach gefragt. Sein Erscheinen in der Dunkelheit bei früher Morgenstunde erklärt Schuttmann Wille

hatten seine Jugend zerbrochen. Ein verlorener Sohn, den sein Vater verstoßen, nahezu erbt hätte, unverändert bis zum Tode, ein ruheloses schweifendes Auswärtigkeit der Gesellschaft, ein hungernder Privatlehrer in einem entlegenen Städtchen, immer den Dämon Alkohol im Rücken, dann durch die Liebe einer braven Frau geläutert, der Lieblich der Nation, zu dessen Hause an den grünen Hängen Eichenast seine dankbar bereyrende Nation pilgerte — war das nicht eine wunderschöne Geschichte, recht nach den Regeln bürgerlich-dramatischer Gefühle? Das reine Volkslebensbuch war dieses durch Nacht zum Licht bringende Menschenlebensbuch!

Es war manches in der Natur Friedrich Reuters, das ihn dazu bestimmte, in der Bourgeoisie ehrenvoll eingesetzt zu werden. Er war kein Revolutionär von Haus aus, noch weniger ein Politiker. Die Konflikte seiner ersten Jugend erschöpften sich in seiner Aneignung gegen die Jurisprudenz, zu der ihn sein Vater zwang, und in den Reibungen mit der pedantischen Tätigkeit dieses rauhen Pflichten- und Arbeitsmenschen. In das Getriebe der Vordrängungen hatte ihn nur das behaglich schlendernde Bedürfnis nach angeregter Geselligkeit verirrten lassen. Er schmiedete sich nicht sein Schicksal, es wurde ihm geschmiedet, und mit der grausamsten Härte. Die preussische Postler, die sein Schicksal ward, zerstörte das Gleichmaß seiner gefunden, tüchtigen, lebensfrohen, aber niemals über das Leben hinausgeschäumenden Natur. In dieser furchtbaren Zeit wurde Friedrich Reuter gewaltiger als seine Natur, wuchs er über sich selbst hinaus. So gab der Dichter und sein Werk, das größer war als der Mensch, der es schuf. In der an sozialen Schöpfungen armen deutschen Literatur brachte Friedrich Reuter das stärkste Werk hervor, das würdig ist, in der Kunstwelt des Proletariats zu leben; das Werk, dem die bürgerlichen Kritiker viel Heiles nachgesagt haben, das fast ein Jahrzehnt brauchte, um eine zweite Auflage zu erleben, und das die Reiztoren niemals ganz und nur ein paar Mal in vorläufigen Bruchstücken vorzutragen wagten, das unbeliebteste und undeckelteste, am meisten bekräftelte und doch das einzige Werk von sicherem Ewigkeitsgehalt, das dunkle Lied von der „befreiten“ Leibesgenossenschaft des Bauern: A e i n P ä s s u n g.

Friedrich Reuter selbst hat nur diese Schöpfung geliebt, die auf der Grenzside seiner Gläubig- und Ruhmjahre entstanden ist, wohl schon anfangs der fünfziger Jahre sich gestaltet und 1858 erschien. Als er das Buch Ernst Moritz Arndt fandte, schrieb er ihm, er habe vielleicht mit weniger Gesäid als Ehrlichkeit gewagt, „unsern Zwängern und Drängern die Wahrheit zu sagen, den Schimpf von dem Rachen des geknechteten und gedächten Volkes zu nehmen und ihn denen ins Angesicht zurückzuschieben, die in ihrer Gesamtheit verdienen, mit Schimpf vor dem deutschen Volke

Saburd, daß der Angeklagte schon früher zehnmal vergessen habe, Geldstrafen zu zahlen und dann immer nicht angestrichen gewesen sei, wenn er zur Verbüßung der Freiheitsstrafe angehalten werden sollte. Einen Auftrag, das Geld in Empfang zu nehmen, habe er nicht gehabt. — Ein zweiter Zeuge, Kaufmann Sonne, wußte von dem ganzen Vorgang nichts weiter, als daß es auf dem Korridor der Jubelischen Wohnung sehr laut war. — Der Schuhmann Wille war somit der einzige Zeuge, auf dessen Aussage sich die Anklage wegen Verleumdung stützt. Daß sich dieser Zeuge, der doch an der augenscheinlich sehr erregten Auseinandersetzung mit Jubel beteiligt war, geirrt haben könne, schien das Gericht nicht zu erwägen. Es erklärte vielmehr das Zeugnis des Schuhmanns als durchaus glaubwürdig, hob auch hervor, daß der Angeklagte schon oft, auch wegen ähnlicher Delikte vorbestraft ist, und verurteilte ihn zu 100 Mark.

Schuld an der Szene, wenn sie, wie der Zeuge schätzte, sich abgespielt hat, trifft den Beamten, der es unterlassen hat, den Schuhmann dahin zu instruieren, daß er zunächst die Zahlung zu fordern und erst im Anmerkungsfalle die Verhaftung vorzunehmen habe. Durch die irrtümliche Instruktion oder ihre irrtümliche Auffassung ist offensichtlich der ganze Trubel wegen der 5 R. entstanden.

### 5 Jahre Gefängnis gegen ein Kind!

Eine ungeheuerliche Strafe verhängte am 3. November die Stolper Strafkammer über den 14 Jahre alten Fürsorgezögling Otto Müller aus Stolp. Aus Furcht vor körperlicher Züchtigung entließ er mit dem 15 Jahre alten Zögling Otto Görs aus dem Stolper Rettungshaus. Vetteiler gelangten beide nach Stolp, wo sie Kleider entwendeten, um ihre Anstaltsförmung zu vertauschen. Und um nun nicht wieder in die gastlichen Räume des Rettungshauses zurückzukehren, steckten sie eine mit Korn gefüllte Scheune in Brand, wodurch der Besitzer einen Schaden von 8500 R. erlitt. Beide Angeklagten sind gefährlich und werden Görs zu sechs Monate Gefängnis, Müller dagegen, der bereits einmal mit sechs Monaten Gefängnis wegen Brandstiftung vorbestraft war, zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Beide sollen wiederum der Fürsorge überwiesen werden.

Der Fall zeigt wieder mal drastisch und erschütternd, wie die zur „Fürsorge“ getroffenen Einrichtungen das Gegenteil ihrer Absicht erreichen und erreichen müssen, weil sie nicht die Ursachen, insbesondere nicht die sozialen Ursachen der Verbrechen beseitigen, vielmehr häufig zu Verbrechen geradezu zu erziehen geeignet sind. Die Gesellschaft zeigt durch solch drakonische Urteile lediglich, daß sie gegen die Verbrechen hilflos ist, weil die Verbrechen im letzten Grunde so viele Ursachen haben, die in der Gesellschaftsordnung begründet sind. Es gilt heute Schroffer als zur Zeit Queleters der Satz: Erst züchtet die Gesellschaft durch die Mangelhaftigkeit ihrer sozialen Ordnung Verbrechen, und dann bestraft sie wegen dieser Verbrechen den, der doch nur ein Opfer eben dieser Gesellschaftsordnung ist.

### Erpressung.

Zu derselben Zeit, wo in Moabit darüber verhandelt wird, ob Verhaftung oder vollendete Erpressung seitens der „Wahrheit“ vorliegt, hat das Reichsgericht wieder eins jener Juristenurteile bestätigt, die in der Ankündigung eines Vorkaufs eine Erpressung erblicken. Die Verhängung eines Vorkaufs ist gestattet — und doch soll die Ankündigung eines Vorkaufs, also der Versuch friedlicher Einigung, Erpressung sein! Bekanntlich hat selbst die Reichsregierung anerkannt, daß diese formal-juristische Jurisprudenz zu ungewollten Ergebnissen auf dem Gebiet des gewerkschaftlichen Kampfes führt. Der Sachverhalt in dem am Freitag vom Reichsgericht entschiedenen Prozeß ist folgender:

Wegen verurteilter Erpressung sind am 30. Juni vom Landgericht Wlogau der Tabakarbeiter Reinschüssel und der Gewerkschaftsbeamte Clement aus Breslau verurteilt worden. Er war bei dem Tabakfabrikanten T. in Wlogau Fabrikarbeiter und nach Einführung der neuen Steuer Heimarbeiter. Anfangs war nach dem Urteil R. mit dem Lohne zufrieden, später verlangte er mehr und Anerkennung des Tarifs. Als T. erklärte, er könne nicht mehr geben, antwortete R., er habe den Tabakarbeiterverband hinter sich. Auf T.'s Veranlassung kam Clement, um mit ihm zu verhandeln. Es wurde nun festgestellt, daß R. schon mehr bekomme, als der Tarif verlangt. Da R., wie es im Urteile heißt, die Arbeiter gegen T. aufreizte, entließ ihn T. R. verklagte T. wegen sofortiger Entlassung, und T. beschäftigte ihn darauf noch einige Zeit. Später verlangte R. von T., daß er ihn noch länger beschäftige. T. verbot ihm sein Haus. R. ließ nun wieder Cl. aus Breslau kommen, und beide betreten den Laden des T. Dieser verbot dem R. sofort und wiederholt den Laden, verhandelte aber mit Cl. Da T. sich weigerte, R. wieder einzustellen, sagte Cl.: „Wenn Sie R. nicht einstellen, werden Sie insolvent!“ und verließ den Laden, als T. ihn darauf zum Verlassen des Lokals aufforderte. — Wegen das Urteil hatte nur Cl. Revision eingelegt. Er stützte zu seiner Rechtfertigung an, daß er T. nur zur Aufrechterhaltung des Tarifvertrags anhalten wollte. — Das Reichsgericht verwarf die Revision als unbegründet. Der

genannt zu werden.“ Und noch auf der Höhe seines Ruhmes warb er für dies Buch, welches ich einmal mit meinem Herzblute im Interesse der leidenden Menschheit geschrieben habe. Ich halte es für mein bestes.“ Ein andermal schrieb er Freunden: „Das ist ein düstern Ost mit swarte, kruse Hor un glupche Ogen, un wenn de annern Öhren um mi rümmer jachern un lachen, denn heitst hei für siß allein in de Eck un fikt in dat lustige Minnerspill, as wull hei seggen: „Wat? Ji lacht, un id müggel weinen!“ Denn geh id nah em ranne un segg un strek em äwer dat kruse Hor: „Wat! — Wat sei lachen! — Un mit di wardt of woll mal beter. — Du büst doch min Best! — Du büst min leiw „Kein Hüsung!““ Das Publikum teilte nicht die Liebe seines Dichters. Zuerst kam das politische Pamphlet. Ein Schweriner Blatt nannte das Epod ein Schandlibell, gottlos, aller menschlichen und göttlichen Autorität höhnsprechend, einen niederträchtigen Mißbrauch der Pressefreiheit. Es folgte die ästhetische Kritik, die an dem Straffen, Kriminellen der Handlung, die nicht in feilscher Entwicklung erwache, vor allem an dem rebellig verflachenden Schluß Anstoß nahm.

Die Dichtung, gegen die sich die Gegenwart sträubt, wird in die Zukunft eingehen. Das Bürgertum gab ihr selbst keine Haftung, sie hat sie im Proletariat gefunden. Die Größe Reuters blieb unberührt bei all den Millionen seiner Käufer und Hörer im Bürgertum. Das Proletariat aber reißt gerade diesem Werke, dem düstern leidenschaftlichen Lied von der Klage des Unterdrückten den Kranz. An Haß und Härte ist die Gewalt dieser sozialen Dichtung im deutschen Schrifttum niemals übertroffen, auch nicht erreicht worden. Hier ist Fritz Reuter durchaus nicht sonnenförmig. Alles ist schwarz und unerbittlich. Der Knecht, der den Junker mit der Risigabel erschlug, weil er ihm kraft seines Rechtes die Hüftung, die Wohnung, und damit die Möglichkeit der Ehe verweigerte, der Mörder, der dem Galgen nach Amerika entronnen ist, kehrt nach Jahren unbefehrt zurück, bereit, noch einmal die Tat zu begehen, wenn ihm der Schurke wieder entgegenkäme. Gerade dieser Schluß, der so viel angefochten ist, wo ohne Vergleich der Mörder von dem in frommen-patriarchalischen Anschauungen versponnenen alten Knecht Abschied nimmt und mit seinem Sohn, ein tragisch Unbehauener, ins Land der Freiheit zieht, läßt das Werk in revolutionärer Mißfärbung verzugeln. Hier hat Fritz Reuter auch der Revolution von 1848 und ihrer Vernichtung ein ernstes Denkmal gesetzt.

Das Klaiddeutsch in diesen tiefstündigen Versen ist wie mit dem Woben verwachsen, es nimmt die Farbe der Dinge an, die es darstellt. Diese Verse wühlen und wälzen, wenn sie das unentrinnbare Schicksal der sozialen Knechtschaft malen; sie tönen und klagen mit den leidenden Menschen; sie hämmen sie in rasendem Haß auf; sie zücken die sensenschärpen Epigramme auf den Wahn-

Arbeitsvertrag sei beendet gewesen, daher habe T. nicht mehr zur Einhaltung desselben angehalten werden können. Er wollte unter Drohungen dem R. eine neue Arbeitsgelegenheit verschaffen; hierauf stand ihm ein rechtlicher Anspruch nicht zu. Deshalb liege Erpressungsversuch vor!

## Hus aller Welt.

### Der Aufruhr der Jünglingsvereiner von Biblis.

Die katholische Heerpresse leistet in trauter Uebereinstimmung mit den agrarischen Scharfmacherblättern in letzter Zeit das menschenmögliche in der Ausmalung der „sächterlichen Revolutionen“ in Moabit und auf dem Wedding. Wohl aus dem Grunde bleibt in der Zentrumspresse kein Raum übrig, um über einen Aufruhr im eigenen Lager zu berichten. Einen Aufruhr, der sich gegen einen katholischen Pfarrer in Biblis in Hessen richtete und schließlich zu einer Klage gegen zehn der frommen Gemeindeglieder wegen Verleumdung des Pfarrers führte. In dem heftigen Dorse Biblis amtiert der katholische Pfarrer Thomas, dem als Amtsbrot der Kaplan Kriegsheim zugeteilt war. Bald glaubte Pfarrer Thomas den wenig christlichen Lebenswandel seines Kaplans nicht mehr mit ansehen zu können und erstattete Anzeige bei der vorgesetzten bischöflichen Behörde. Schließlich wurde auch der Bruder Lustig „zur Verrückung“ in ein Kloster gesteckt; vorher jedoch wurde der Anhang Kriegsheims, Mitglieder des katholischen Jünglingsvereins, durch ihn gegen Pfarrer Thomas aufgehetzt. Es kam zu Straßenkandalen, dem Pfarrer wurden die Fenstersteine eingeworfen, er wurde bedroht und dergleichen mehr. Die Jünglingsvereiner feierten ihren Kriegsheim als Helden und erklärten, daß sie ihn im Falle der Verletzung mit Gewalt zurückholen würden.

Und sie hatten auch alle Veranlassung, auf ihren geistlichen Leiter stolz zu sein. In der Gerichtsverhandlung, die in der letzten Woche vor der Strafkammer in Darmstadt stattfand, kamen über den katholischen Kaplan unter anderem folgende erbauliche Dinge zum Vorschein: Im Jahre 1903 zum Priester geweiht, wurde er bereits 1904 disziplinarisch bestraft, weil er seit seiner Studienzeit mit einem Mädchen intime Beziehungen unterhielt. Er übernachtete mit ihr in Hotels, ließ sie zu sich in seine Gemeinde kommen und gebrauchte sie in öffentlichen Anlagen und im Walde. Als sich das Mädchen von ihm abwenden wollte, drohte er es mit Erschießen, was verständlich wird, wenn man erfährt, daß der Seelenhirte im Laufe des Verlebens dem Mädchen 8—7000 Mark abknöpfte. Auch später mußte Kriegsheim wiederholt strafverurteilt werden, weil er allerhand Streiche beging. 1907 wurde ein neues Disziplinerverfahren gegen ihn eröffnet, weil er seine intimen Beziehungen zu dem Mädchen weiter aufrechterhalten hatte. 1908 kam der geistliche Herr nach Biblis. Dort trat er bald mit einer Lehrerin Anna R. in nähere Beziehungen. Er hielt mit ihr in ihrer Stubenlang Andachtsübungen ab, sonderbarerweise feils, wenn die Mutter der Lehrerin nicht zu Hause war. Die Mutter überraschte die beiden einmal auf dem Sofa wie sie sich hielten und lästerte. Wie die Mutter später zu einem Apotheker sagte, lasse der Kaplan nicht von ihrer Tochter und diese nicht von ihm. Des Kaplans Devise sei: „Einzig Dein!“ Wenn der Kaplan erst eine Pfarre habe, würde ihre Tochter als Haushälterin zu ihm ziehen.

Den Schwächen der anderen Leute gegenüber war der geistliche Herr sehr sittenstreng. Als zwei erwachsene Kinder angelegener Bürger des Ortes bei einer Großherzoggeburtstagsfeier in einem Festspiel eine Stuhlgänge darstellten, erregte das so starke sittliche Bedenken in dem Kaplan, daß er im Reichstisch zu einem anderen jungen Mädchen erklärte, das Mädchen aus der Kuzzene sei eine Kognase und habe sich von einem Sauerl lassen lassen. Ueber seine christliche Herde äußerte er einmal: „Die Bibliser huren wie die Steinesel.“ Schließlich bedrohte er den Pfarrer Thomas vor seiner Strafverurteilung mit den Worten: „Ich werde hauen, daß die Städen fliegen. Mein Weggang von hier geht nur über Ihre Leiche.“ Er begeisterte durch seinen frommen Lebenswandel die Jünglingsvereiner so, daß in der Nacht, als er seine Sachen aus Biblis holte, der Pfarrer Thomas durch ein Steindombardement auf sein Haus gefährdet wurde, daß im Pfarrhaus und in der Kirche die Scheiben eingeschlagen wurden.

Im Termine wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die Verhandlung endete schließlich damit, daß der Pfarrer den

sinn der sozialen Ordnung; sie plaudern behaglich mit schlichter Menschengüte, sie singen mit den Vögeln, sie flattern mit den Sommerfäden, sie lassen alles Wetter sprechen; sie strömen Konfession, sie brausen im Sturm, sie lobern in Flammen, und sie betten auch die arme irre Selbstmörderin in lichten tangenden Träumen zur stillen Ruhe des Sees.

Dem Dichter von „Kein Hüsung“ gewährt das Proletariat in dem Volkshaus seiner Kunst eine unerlösbare Heimstätte und Heimat.

K. E.

## Kleines feuilleton.

Ein Brief von Leo Tolstoi über den Galgen. Neulich hat Leo Tolstoi wiederum eine Gelegenheit ergriffen, um seinen Abscheu gegen die Todesstrafe kundzutun. Der bekannte Professor Malinowski hatte ihm nämlich sein neues Werk „Bluttrage und Todesstrafe“ zugesandt, worauf Tolstoi ihm also schrieb: „Vom Herzen danke ich Ihnen für Ihr Buch. Ich habe es zwar noch nicht ganz durchgesehen, aber schon bei flüchtiger Durchsicht daran meine Freude gehabt. Denn ich erkenne seine große Bedeutung für die Befreiung unserer Gesellschaft und unseres Volkes von der schrecklichen Hypnose. Tritt doch darin einerseits wiederum die der Massen imponierende Autorität der Wissenschaft in der Vordergrund, andererseits muß das im Buch so stark zum Ausdruck kommende Gefühl der Entrüstung gegen das Böse für das Befreiungsstreben von außerordentlicher Wirkungskraft sein. Solche Bücher vermögen, wie ich längst im Späß zu meinem jungen Freunde Bulgakow sagte, etwas zu erreichen, was mir unmöglich schien, nämlich mich mit der offiziellen Wissenschaft auszuöhnen. Gätte ich es vor sechzig Jahren glauben können, daß der Galgen nach einem halben Jahrhundert bei uns in Rußland zur Normalerscheinung werden würde, daß sich noch „Gebildete“ und „Gelehrte“ finden könnten, die seinen Ruhen beweisen würden? Wie jedes Uebel jedoch unbedingt sein Gutes zur Folge hat, so ist es auch hier. Wenn nicht die letzten Schreckensjahre gewesen wären, so gäbe es auch nicht die glühenden Unwillensäußerungen gegen die Todesstrafe, gäbe es nicht all jene ethischen wie religiösen Begründungen, die in so einleuchtender Weise das Verdrängerische und das Unnütze der Todesstrafe bloßlegen, daß man an die Möglichkeit ihrer weiteren Anwendung kaum glauben möchte.“

Leider werden die Hoffnungen Tolstois durch die Tatsachen noch immer zunichte gemacht. Eine Zusammenstellung der Zahlen für die Anwendung der Todesstrafe während der Zeit vom 17. Oktober 1905 bis zum 17. Oktober 1910 hat ergeben, daß in Rußland, abgesehen von den willkürlichen Verurteilungen massenhaft,

Strafantrag zurücknahm, die Angeklagten leisteten ihm Abbitte, weil sie sich davon überzeugten, daß der Kaplan Kriegsheim sie an der Nase herumgeführt hatte, und übernahmen die Kosten des Verfahrens.

Offentlich finden die Zentrumsblätter, die in den höchsten Tönen des Entsetzens über den sozialdemokratischen Aufruhr in Berlin jeter, und noch gefährlicher Anbelang der Arbeiterschaft schreiben, nachträglich auch noch einige Worte der Entrüstung über den Aufruhr der katholischen Jünglingsvereiner in Biblis.

### Großfeuer im Irrenhause.

In dem Irrenhause bei Brandon (Ver. Staaten von Nordamerika), das 600 Insassen beherbergt, kam gestern ein Brand aus, bei dem sich furchtbare Szenen abspielten. Das schnell um sich greifende Feuer hat eine Anzahl Kranke getötet. Mehrere Hundert sind in die Wälder entflohen, wo sie in dem gegenwärtig herrschenden Schneetreiben bei bitterkaltem Wetter umkommen dürften. Tobsüchtige Patienten kämpften gegen die Retter. Viele Kranke sprangen direkt in die Flammen, in denen sie umkamen.

### Sturm und Hochwasser.

Ueber ganz Frankreich sind am Freitag heftige Stürme dahingebraut. An mehreren Orten, namentlich an der Küste, kam es zu Unglücksfällen. Auf der Küste von Orient, im Golf von Nordbhan, im Hafen von Turballe gingen mehrere Boote unter. Sieben Personen bühten dabei ihr Leben ein. — Aus Nezigres wird ein starkes Steigen der oberen Maas angekündigt. Der Wasserstand ist fast zwei Meter über die gewöhnliche Höhe gestiegen. Aus der belgischen Stadt Lüttich wird gemeldet, daß die Maas infolge anhaltenden Regens immer noch weiter steigt. Es wird befürchtet, daß sie über die Ufer tritt. Mehrere Nebenflüsse der Maas sind ausgetreten und überschwemmen weite Strecken Landes.

### Schwere Grubenkatastrophe in Amerika.

Noch einer telegraphischen Meldung aus New York sind in dem Bergwerk in Holande im Staate Alabama durch eine Grubenexplosion 100 Bergleute eingeschlossen worden. Viele sollen tot sein. Einzelheiten über die Katastrophe liegen noch nicht vor.

### Ein journalistisches Monstrum.

Ein Würzburger Blatt bringt folgende konfuse Meldung: „Stangenroth, 28. November. Heute früh verstarb die Ehefrau Barbara Wehner, 27 Jahre alt, nach vierwöchentlichem Leiden und hinterläßt eine Witwe mit 4 unehelichen Kindern. Dieselbe hat sich i. Jt. mit Petrosium stark verbrannt, daß die Finger abgebrannt waren und die Haut am Körper hing.“

### Kleine Notizen.

Eine brennende Erdgasquelle. In der Nähe Hamburgs, bei Vergedorf, wurde in einer Tiefe von 200 Meter eine Erdgasquelle angebohrt, die am Freitagabend in Brand geriet. Es gelang bisher nicht, den Brandherd zu ersticken. Stundenweit kann man das Geräusch der verbrennenden Gase hören.

Wieder eine Ordnungsfähige geborsten. In der Spar- und Darlehnskasse der Gemeinde Ruppertsberg bei Offen wurde ein Reibbetrag von 55.000 Mark entdeckt. Der Rentant der Kasse, ein treuer Patriot, ist flüchtig.

Ein schrecklicher Tod fand in Eberswalde ein vierzehnjähriger Schüler. In jugendlichem Uebermut erlitterte er einen Leitungsmaß der elektrischen Ueberlandzentrale; kaum war er mit der Leitung in Verührung gekommen, so wurde er von einem so gewaltigen elektrischen Schläge getroffen, daß er böllig verloschte. Die Kleider waren dem Kinde vom Körper vollständig heruntergebrannt. Mehrere Stunden hing der verloschte Leichnam an der Leitung herab, ehe es möglich war, die Strecke stromlos zu machen und den Körper aus den Drähten herauszuschaffen.

Bei einem Eisenbahnübergange nahe Eberswalde wurde ein Gefährt der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft von einem Zuge der Eberswalder Kleinbahn erfasst und buchstäblich mitten durchschnitten. Die beiden Aufsicher des Wagens wurden auf die Schienen geschleudert und schwer verletzt.

Brand in der Bräuferei Weltanschauung. In dem Stadtviertel Alt-Brüffel der Weltanschauung ist am Sonnabend früh gegen 5 Uhr ein Brand ausgebrochen, durch den drei Häuschen niederbrannten.

Die Berufung des Gattenmörders Crippen gegen das über ihn gefällte Todesurteil ist gestern vom obersten Gericht in London verworfen worden.

allein durch Richterspruch in diesen fünf Jahren 8273 Todesurteile gefällt und 3168 Hinrichtungen vollzogen worden sind.

### Notizen.

— Kunstchronik. In der Akademie der Künste ist die Gedächtnisausstellung von Werken Franz Starbins und J. R. Dibrichs bis zum 18. November verlängert worden.

— Kunstabend. Marie v. Ehner-Eschenbach, ihr Leben und ihr Werk, ist das Thema des IV. Volkstunabends der Stadt Charlottenburg, der am Sonntag im Kaiser-Friedrich-Gymnasium, Anseebest. 24, stattfindet.

— Eine Fritz Reuter-Feier findet am 7. November, mittags 12 Uhr, in der Reuter-Ausstellung im Festsaal des Abgeordnetenhauses statt. Prof. Gaedert wird eine Ansprache halten und darauf die Führung durch die Ausstellung übernehmen.

— Der Verein für Frauen und Mädchen veranstaltet auch diesen Winter wieder einen Konzertzyklus, der statt des üblichen Durcheinander ein einheitliches Programm bietet. Die drei Konzerte, die am 18. November, 11. Dezember und 15. Januar stattfinden, sind ausschließlich Beethoven gewidmet. Das erste Konzert bietet Klaviermusik, Besang, eine Sonate für Klavier und Geige (Opus 47), das Trio für Klavier, Violine und Violoncello (Opus 97). Zum zweiten Konzert werden einige der edelsten Kammermusikstücke aufgeführt und im dritten werden große Orchesterwerke (darunter die grandiose Eroica-Sonate) zu Gehör kommen. Dieser Versuch, ein zusammenfassendes Gesamtbild eines Künstlers zu geben, indem vom Leichterem zum Schwierigeren emporgestiegen wird, ist musikalischpädagogisch höchst bedeutsam und als Reform der Konzertprogramme erfindlich. Den Konzerten, zu denen man sich der Unterstützung tüchtiger Künstler und des Württembergers versichert hat, geht ein einleitender Vortrag von Dr. Leichtentritt voraus (Sonntag, den 6. November, nachmittags 8 1/2 Uhr, in Dräufels Festsaal).

— Das Institut für Meereskunde eröffnet diese Woche ihre vollständigen Vorträge. Außer den Einzeldorträgen finden auch zwei Vortragsreihen statt. D. Baschin spricht über das Südpolargebiet und seine Erforschung (6 Vorträge beginnend Montag d. 7. Nov.) Im Januar schließt sich ein Zyklus über den Schiffbau von B. Laas an. In dieser Woche sprechen ferner: Dienstag, den 8. Nov. Professor Döflin über neue Forschungen über die Biologie der Tiefsee, Freitag, den 11. Rufus Stahberg über der Kote-Sand-Verschüttung, Eintrittskarten zu 25 Pf. wochentäglich von 12—3 und an den Vortragabenden von 6 Uhr an in der Geschäftsstelle Georgenstr. 34—36.

Zur Vermeidung des **Weihnachtstrubels** nur diesen Monat **Echter Plüsch-Partie**

# Teppiche

Prima Qualität (kein Axminster) wundervolle Muster-Auswahl.

Größe ca.	Mk.	Wert
180/200 cm	14. <sup>85</sup>	(20.00)
180/280 cm	20. <sup>75</sup>	(30.00)
200/300 cm	32. <sup>75</sup>	(44.00)
250/350 cm	54. <sup>50</sup>	(67.50)

Echte Perser Teppiche  
Kelims, Djidjims wesentlich unter Preis!  
Nach auswärts per Nachnahme

**Teppich - Spezialhaus**

**Emil Lefèvre**  
Berlin S. Seit 1882 **nur**  
Oranienstraße 158  
Spezial-Katalog  
650 Abbildungen gratis u. franko.

# „Hoffnung“

Berliner Schneiderei - Genossenschaft  
E. G. m. b. H.

Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr. Brunnenstr. 185  
Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr.

Gegr. i. Februar 1903 v. organisiert. Schneidergehilfen Berlins.  
Empfehl. sich allen **Arbeitern, Parteigenossen** und **Mitbürgern** zur Anfertigung eleganter

## Herren- u. Knabengarderobe

Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge.  
Große Auswahl in  
Winter-Paletots, Ulster, Radfahranzügen u. Fant.-Westen  
in allen Größen und Preislagen sowie  
**Arbeiter - Berufs - Kleidung.**

Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in eigenen **Betriebswerkstätten** unter den von unserer Organisation festgelegten Bedingungen.

Lieferanten 100%  
der Konsum-Genossenschaft Berlin u. Umgegend,  
des Charlottenburger Konsum-Vereins sowie des  
Arbeiter-Radfahrer-Bundes.

NB. Wir weisen besonders darauf hin, daß wir nur für eigenen Bedarf fabricieren und unsere Waren in keinem anderen Geschäft zu haben sind.



## JOSEPH JUNO

### Cigaretten

müßten, wenn ihr Preis ihrer Qualität entsprechen sollte, eigentlich teurer verkauft werden. Lediglich ihr riesiger Absatz und die dadurch bedingte Herstellung in sehr großen Mengen haben es ermöglicht, in ihnen selbst für den billigen Preis von 2 Pfg. ein in jeder Beziehung vollkommenes Fabrikat zu bieten.

Joseph Juno m. u. o. M. 10 St. 20 Pfg.



## Pelzwaren

jeder Art vom einfachsten bis feinsten Genre  
direkt aus der Fabrik.  
Einzelverkauf z. Engrospreisen.  
**F. Kalman,**  
Kommandantenstraße 15, I.  
Stein Badstr.  
Teleph. I. 3017.

## Auf Kredit

### Herren-Anzüge Paletots und Ulster Damen- u. Kindergarderoben

Kostüme in allen Farben, Jacketts, Mäntel, Blusen, Röcke etc.

Nur Neuheiten in größter Auswahl mit **Gratis-Zugaben:** Herren eleganten Hut oder Stock, Damen ff Lederwaren.

### Pelzwaren

Auswahl kolossal pro Woche Abzahlung **1 Mark** Billigste Preise! pro Woche Abzahlung

### Möbel u. Polsterwaren

(Eigenes Fabrikat.)

## ALLE TAGE ANDERS

Größtes Haus direkt am Nettolackplatz, Park, Gericht und Reichensdorfer Straße-Ecke.

Einziges Abzahlungs-Geschäft welches Mitglied d. Rabatt-Sparvereins „NORDEN“ ist.

## 400 wenig gebrauchte,

elegante Anzüge, Paletots und Hosen etc. gelangen in dieser Woche zum Verkauf. Ueberrascht werden Sie durch das tadellose Aussehen und den modernen Schnitt. Der Anschaffungswert beträgt teilweise bis zu 125 M. Zumeist hergestellt in ersten Schneiderwerkstätten, vielfach feinste Abarbeitung (auf Seide), sind sie in Stoffen und Dauerhaftigkeit der sog. billigen fertigen Konfektion entschieden vorzuziehen. **Anzüge von 7.00 bis 17.50 M., Paletots von 6.00 bis 16.00 M., Hosen von 1.50 bis 5.00 M.** und besser. **Verleihhaus feiner Herren-Moden, Leipziger Str. 59, am Spittelmarkt.** Verleihung von Anzügen, Paletots und Hosen auf Tage, Wochen, Monate. Sonntags geöffnet von 7<sup>1/2</sup>-10, 12-2 Uhr. Stets großes Lager von Gelegenheitskäufen in Anzügen u. Paletots von 9.50 M. an.

## Gartenstadt Hohen-Neuendorf

Wald (Nordbahn), Wasser, Arzt, Gas-, Wasserleitung, Gemeinde-u. höh. Schulen Am Schützenhaus 2 herri. Hochwald-Landbaustellen. 10% Anzahl. Tilgung des Restes in 10 jährl. Raten. Rate 12 Mark. Illustr. Broschüre gratis! Berlin, Neue Wollenberg, Königstr. 71. Fernspr. VII, 3038

## Einer sagt's dem Anderen,

dass der echte Grimm & Triepel von keinem anderen Fabrikat an Gabe und Wohlgeschmack übertroffen wird. Bitte genau auf die Zettleinlage in Rotdruck zu achten, welche jeder Rolle beigefügt ist:



Spezialität: **Kau-Tabak.**

Fabrik von **Grimm & Triepel** in Nordhausen

**Nordhäuser Kau-Tabak.**

## „Schweizerhof“

Meierei und Milch-Kuranstalt

Liefert **Vollmilch u. Kindermilch** zu jeder Tageszeit **frei Haus** zu den üblichen Preisen. Lieferant der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend.

Besichtigung der Meierei jedermann Sonntags, nachmittags 3 bis 5 Uhr, gestattet.

**Hygienische** Bedarfsartikel. Neuest. Katalog. Empf. viel Aerzte u. Prof. grat. u. f. H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW. Friedrichstraße 91/9

## Mass-Schneiderei für elegante Herren-Moden

Vollständig u. nach Mass. Garantie für tadellose Sitz u. beste Verarbeitung. Auf **Teilzahlung** Wochenrate von **1 M.** an.

**J. Kurzberg**  
Rosenthaler Str. 40, direkt am Hackstr. Markt, Laden u. L. G. L.

Kein Waren-Kredit-Haus

## Die reellsten und billigsten Möbel

und Polsterwaren auf Teilzahlung zu Kassenpreisen und Zinsvergütung erhält man in der seit 33 Jahren bestehenden Möbel-fabrik unter 10jähriger Garantie

**A. Schulz,** Reichenberger Straße 8.

**Karow** eine Station Buch vor Schönst. Villenort, R. v. 12 M. an, 20 Pf. v. Stett. Bkt. 25 Min. Fahrt, 10 Pf. v. Pankow-Schönh., 12 Min. Fahrt. Terrain unmittelbar am Bf. Besaugungspl. genehmigt. Pläne gratis. Maß. Anz. u. langj. Hypotheken. Verkäufer ständig a. Bf. Karow. J. Rieger, Berlin, Gontardstr. 6.

**Kaulsdorf** am Bahnhof **Rate 12 Mark**

**Neu-Sadowa** Stat. Sadowa, 2.6. Urasse nach Biesdorf **Rate 15 Mark**

Well die Preise in unseren nebenstehenden **Gartenstädten** so aussergewöhnlich billige sind, haben wir über

**Biesdorf** Station der Ostbahn **Rate 20 Mark** an

**1000 Grundstücke** nachweislich in kurzer Zeit verkauft.

Anzahl. von 50 Mk. an. Auch 10jährig. Amortisations-Hypothek. Verkaufsstellen auf den Geländen u. Bahnhöfen.

**Nieschalke & Nitsche** Berlin NO 42, Neue Kollnstrasse 16. Fernsprecher: Amt VII, No. 6376.

**Stienitzburg** Station Friederichsdorf an der Ostbahn **Rate 4 Mark**

## Puppen-Fabrik Spielwaren-Welthaus

# Bernhard Keilich

Jahres Jahreln **19** Schaufenster

— Grosse Hamburger Strasse 21, 22, 23 —  
Ecke Oranienburger Str 11, nahe Bahnhof Börse, Zirkus Busch, Monbijouplatz.  
Freier Versand nach den Vororten.





# A. WERTHEIM

G. M. B. H.

## LEIPZIGER STR. 132-137 am Leipziger Platz



ROSENTHALER STR.

Wir haben in Berlin nur diese 3 Geschäfte  
Bei Briefen ist genaue Adresse erforderlich  
Versand-Abteilung, Berlin W. 66, Leipzigerstr. 132-137

ORANIEN-STRASSE

*Ein Posten  
besonders billiger*

# Seidenstoffe

### Serie I

Gestreifte Blusenseide }  
Bedruckte Foulards . . . } Mtr. **90** Pf.  
früherer Wert ca. 1.25—1.50

### Serie II

Taffet-Musseline gestreift u. kariert }  
Messaline rayé in modernen Farben } Mtr. **1.35**  
Lyoner Seidenfoulards bedruckt } fr. Wert ca. 1.60—2.25

### Serie III

Eleg. façonnirte Seidenstoffe }  
für Blusen, darunter Taffet rayé, Messaline } Mtr. **2.10**  
und moderne Schotten . . . . . } früherer Wert ca. 2.75—3.50

### Serie IV

Crêpe travers in neuen Ballfarben, }  
ca. 110 cm breit . . . . . } Mtr. **2.80**  
Crêpon rayé hell und mittelfarbig, ca. }  
100 cm breit . . . . . } fr. Wert ca. 3.75—5.00  
Lyoner Seidenfoulard bedruckt, }  
110 cm br.

Elegante façonnirte Seidenstoffe in sehr aparten Lyoner Druck- }  
dessins, ca. 110 cm breit . . . . . } Mtr. **3.90**  
**Serie V** Crêpon glacé mit feinen Satinstreifen, in mod. Farben, ca. 105 cm breit }  
früherer Wert ca. 4.75—8.50

# Besonders billiger Verkauf

## Tricotagen

### Herren-

**Normalhemden**  
Vigogne, 3 Grössen . . . 1.55, 1.65, 1.75  
Halbwolle, 4 Grössen . . . 2.50, 2.70, 2.90  
Kammgarn, plattiert, fein, 3 Grössen . . . . . 3.60, 4.00, 4.25  
**Unterbeinkleider**  
Vigogne mit Überschlagn, 3 Grössen . . . . . 1.20, 1.40, 1.50  
1a Qualität, 3 Grössen . . 1.50, 1.70, 1.80  
Halbwolle, 3 Grössen . . . 2.10, 2.25, 2.40  
Kammgarn, plattiert, fein, 3 Grössen . . . . . 3.20, 3.40, 3.60  
**Unterjacken**  
Vigogne, 3 Grössen . . . . 1.25, 1.45, 1.60  
Halbwolle, 3 Grössen . . . 2.35, 2.50, 2.80  
**Garnituren** (Jacke und Beinkleid)  
Vigogne, Ringelmuster 3 Grössen . . . . . 2.90, 3.10, 3.35  
Vigogne, moderne Unifarben, 3 Grössen . . . . 4.25, 4.50, 4.75

### Damen-

**Reformbeinkleider**  
Vigogne, 3 Grössen . . . . 2.00, 2.10, 2.40  
mittelstark, schwarz oder marine, 3 Grössen . . . . . 2.55 bis 4.25  
**Beinkleider** Vigogne, 3 Grössen . . . . . 1.55, 1.65, 1.85  
**Kinder-Gamaschen** Wolle gestrickt  
weiss, 3 Grössen . . . . . 85 Pf., 1.00, 1.15

## Wollwaren

**Damenwesten** (Zuavenjacken) ohne Aermel, Wolle, glatt, schwarz . . . . . 1.45  
(Zuavenjacken) ohne Aermel, extra reine Wolle, schwarz . . . . . 2.40, extra 2.70  
(Zuavenjacken) ohne Aermel, extra reine Wolle, Handarbeit . . . . 3.85, extra 4.50  
**Golfblusen** reine Wolle, weiss oder schwarz . . . . . 5.50  
**Golf-Jacketts** weiss 6.25, 9.50, 11.00  
weiss, gestrickt . . . . . 16.25  
**Sport-Baretts** Wolle, weiss 1.70, 1.90  
**Sport-Mützen** Rohstoff, weiss oder farbig . . . . . 2.10  
**Imit. Orenburger Schals**  
weiss, leicht . . . . . 1.10, 2.00, 2.70  
**Woll. Auto-Schals** weiss 90 Pf., 1.40  
**Blusenschoner**  
Wolle, feingestrickt, weiss 1.10, 1.80, 2.50  
**Kimono-Pelerinen** Wolle, weiss 1.60  
**Damen-Sweater** Wolle, weiss oder farbig 5.00, 7.50  
**Kinder-Golf-Jacketts**  
weiss oder cardinal, in 3 Grössen 4.00 bis 8.00  
**Kinder-Sweater** Wolle, plattiert, farbig, in 4 Grössen . . 1.25 bis 1.90  
Wolle mit 2 farbigem Ringelmuster, in 4 Grössen . . . . . 1.90 bis 2.95  
Wolle, farbig, m. Gürtel, 3 Grössen 2.45 bis 3.20  
**Herrenwesten** klein mittel gross  
Vigogne, 2 Reihen Knöpfe . . 2.35 2.50 2.75  
1a Qualität, Wolle, plattiert, 2 Reihen Knöpfe . . . . . 5.75 6.25 6.75  
**Herren-Sweater** 2.45, 2.95, 3.35  
Wolle, platt., farbig, 3 Grössen  
Reine Wolle, weiss, marine, oder grau, 3 Grössen . . . . 3.60, 4.00, 4.25  
**Damen-Plaids**  
reine Wolle, fein gemust. 2.40, 3.40, 4.95

## Strumpfwaren

**Damenstrümpfe** reine Wolle, fein, schwarz 75 Pf., 1.25  
**Damenstrümpfe** 1a. Qualität, mit englischer Sohle 1.90  
**Damenstrümpfe** Ringelmust., Fond schwarz 95 Pf.  
**Damenstrümpfe** Jacquardmuster, moderne Farben 1.90  
**Damenstrümpfe** glattgestr., Wolle, plattiert, schwarz . . . . . 45, 75 Pf.  
**Damenstrümpfe** reine Wolle, schwarz . . . . . 1.10, 1.45  
**Herrensocken** reine Wolle, fein, schwarz oder lederfarbig . . . 70 Pf., 1.20  
**Herrensocken** reine Wolle, Ringelmuster . . . . . 65 Pf.  
**Herrensocken** reine Wolle, Jacquardmuster 1.10, 1.60  
**Herrensocken** reine Wolle, gestrickt, meliert, stark . . . . . 85 Pf., 1.20  
**Schweiss-Socken** stark, grau-meliert . . . . . 65 Pf.  
**Herrenstrümpfe** (bis z. Knie), reine Wolle, meliert . . . . . 1.45  
**Herrenstrümpfe** (bis zum Knie) reine Wolle, schwarz, 1 und 1 gestrickt . . 1.55  
**Kinderstrümpfe** 1 u. 1 gestr., engl. Länger passend für ca. 1-16 Jahre  
Wolle, plattiert, schwarz . . . . . 30 bis 75 Pf.  
**Kinderstrümpfe** 2 rechts, 1 links gestrickt  
schwarz oder lederfarbig . . . . . 95 Pf. bis 1.90  
reine Wolle, fein gemustert . . . . . 65 Pf. bis 1.45

Ein Posten **Tricotagen** 1.65  
Hemden, Hosen und Jacken, mit kleinen Fehlern . . . . . Stück

Ein Posten **Herrensocken** 65 Pf.  
mittelstark, grau-meliert, m. Patentschaft

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 4. November 1910.

Börsenwoche. — Die Mitgliederbewegung in den Krankenkassen. — Starke Zunahme der weiblichen Arbeitskraft.

Der nach der Haltung der Börse sich ein Urteil über die Lage am Arbeitsmarkt bildet, wird nicht selten irre gehen. Die allgemeine Tendenz wird öfter durch kleine Haufen oder Wägen unterbrochen. Das ist das Resultat des bewußten Spieles der Interessenten. Seitdem die Großbanken in der Großindustrie dominieren, gibt es natürlich auch eine planmäßige Kurspolitik. Die Kurse werden mit allen Mitteln der Börsentechnik und der Stimmungsmache in die Höhe getrieben. Die Macher stoßen dann ihren Besitz ab und machen nun Waisfestimmung. Falls infolgedessen die Kurse genügend, nehmen die Macher die Papiere wieder an und es folgt jetzt eine neue Kursstreckerei ein. So geht das Spiel weiter. Es gibt hohe Kurse bei schlechtem Geschäftsgange und Waisen bei wirtschaftlichen Aufschwüngen. Nachdem in der letzten Zeit die Aktienkurse sehr schwach in die Höhe getrieben waren, konnte der fällige Ausschüttung natürlich nicht ausbleiben. Und Ende der vorigen Woche gingen denn auch, nachdem über die Verhältnisse in der Großindustrie ungünstige Mitteilungen verbreitet worden waren, die Kurse plötzlich sprunghaft zurück. Trotz des Rückganges stehen sie allerdings immer noch verhältnismäßig hoch, aber sie werden die Ausschüttung bald wieder eingebüßt haben und über das vorige Niveau noch hinausdrücken. Diese Kurspolitik wird den Schiefern ja große Gewinne einbringen, aber eine Förderung der industriellen Entwicklung kann man darin sicher nicht erblicken. Trotz der von Zeit zu Zeit eintretenden oder vielmehr herbeigeführten Rückschläge wird der Kurs doch immer höher getrieben und er hält sich auf einem durchaus unangemessenen hohen Niveau. Dieses bestimmt in erheblicher Weise die Gewinnumschüttung. Je größer diese sein muß, um dem Kurs entsprechende Dividenden herauszubringen, um so stärker der Druck auf die Geschäftskosten, vor allem auf die Arbeiterlöhne. In letzter Linie sind es die Arbeiter, die für die Kurspolitik büßen müssen.

Die jüngste Deroute an der Börse kann nicht mit einer Verschlechterung der Lage am Arbeitsmarkt gerechtfertigt werden. Diese rechtfertigte schon eher eine Aufwärtsbewegung, die ja auch nicht ausbleiben wird. Nach den Ausweisen der der Berichterstattung des „Reichsarbeitsblattes“ angeschlossenen Krankenkassen ergeben sich folgende Mitgliederbewegungen: Im September 1907 nahm die Zahl der männlichen Mitglieder um 2115 ab, bei einer Zunahme von 11 617 weiblichen Mitgliedern, so daß ein Gesamtzuwachs von 9502

versicherungspflichtigen Mitgliedern verbleibt. Im gleichen Monat des nächsten Jahres sank die Zahl der männlichen Mitglieder um 93 788; da gleichzeitig ein Zuwachs von 30 189 weiblichen Mitgliedern zu verzeichnen war, verbleibt ein absoluter Abgang von 63 597 Mitgliedern, trotz Bevölkerungszunahme. Im nächsten Jahre hatte sich das Verhältnis wieder etwas gebessert. Im September 1909 ergab sich bei den versicherungspflichtigen Mitgliedern eine Zunahme von 1402 männlichen und 27 955 weiblichen Versicherten. Im laufenden Jahre aber ist die Zunahme größer; sie beträgt 30 975 bei den weiblichen und 80 856 bei den männlichen Mitgliedern. Ein genaues Urteil über die Lage am Arbeitsmarkt kann man aber erst gewinnen, wenn man auch den Bevölkerungszuwachs berücksichtigt. Setzt man den Bestand an versicherungspflichtigen Mitgliedern — abzüglich der erwerbsunfähigen Kranken — am 1. Januar 1905 gleich 100, und bringt man bei den Bestandszahlen für die folgenden Jahre eine dem Bevölkerungszuwachs entsprechende Personenzahl (47 000 männliche und 15 000 weibliche Mitglieder) in Abzug, so ergeben sich für den Monat Oktober in den letzten fünf Jahren folgende Ziffern:

Table with 6 columns: Mitglieder, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910. Rows for männliche and weibliche.

Danach war im Jahre 1908 der Tiefstand erreicht; im laufenden Jahre ist das Verhältnis des Jahres 1907 überholt. So zeigt sich das Bild, wenn man die Bewegung der männlichen Versicherten betrachtet. Eine ganz andere Bewegungslinie stellen die Zahlen der weiblichen Krankenkassenmitglieder dar. Einen ununterbrochenen Aufstieg! Sowohl während der Krise, als auch in der Zeit des Wiederauflebens sind mehr weibliche Arbeitskräfte eingestellt worden. Auf die Ursachen dieser Erscheinung braucht hier nicht eingegangen zu werden. Jedenfalls ist ein wirtschaftliche Aufstieg vorhanden. Allerdings umfassen die berichtenden Krankenkassen nur einen Bruchteil der versicherungspflichtigen; aber in ihrer Mitgliederbewegung spiegelt sich doch zum Teil das Auf und Ab des Wirtschaftslebens. In den Fabriklassen waren versichert:

Table with 4 columns: Jahr der Klassen, 1908, 1910. Rows for männliche and weibliche Mitglieder.

Entscheidender noch als in diesen Zahlen, tritt die Besserung auch hier in der Veränderung vom Monat September zu Oktober in die Erscheinung. Im Jahre 1908 war die Zahl der Versicherten am 1. Oktober um 4076 geringer als am 1. September, dagegen war im laufenden Jahre der Mitgliederbestand am 1. Oktober um 3020 höher als am 1. September. In dieser veränderten Bewegung zeigt

sich die bessere Lage am Arbeitsmarkt. Eine einzelne Erscheinung kann ja wohl das Resultat von Zufälligkeiten sein, aber die eine bessere Konjunktur markierenden Veränderungen sind jetzt allgemein. Um einen weiteren Anhalt für die Entwicklung in den einzelnen Berufen zu geben, machen wir noch die folgende Aufstellung: Es betrug die Zahl der Mitglieder in den Betriebskrankenkassen am 1. Oktober:

Table with 5 columns: 1908, 1910, männliche, weibliche. Rows for various industries like Gütten, Metallverarbeitung, Maschinenindustrie, etc.

Danach hat sich in allen Gruppen die Zahl der Mitglieder erhöht; teilweise ist die Zunahme ganz erheblich. Fast durchweg geht der Zuwachs der weiblichen Arbeitskraft über den Gesamtdurchschnitt hinaus.

Die bessere Lage am Arbeitsmarkt hat denn auch die Arbeitslosigkeit vermindert. Nach den Berichten von 51 Fachverbänden mit 1 657 464 Mitgliedern stellt sich für die letzte Woche des 3. Quartals 1910 die Ziffer der Arbeitslosen auf 1,8 Proz. gegen 2,1 Proz. im Vorjahre und 2,7 Proz. am gleichen Termin 1908. In den Jahren 1907 bis 1904 zurück war der Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtmitgliedszahl allerdings noch geringer, er betrug 1,4, 1,0 und 1,40 Prozent. Für die 13. Woche des 3. Quartals 1904 ergibt sich dieselbe Ziffer wie im laufenden Jahre. Auch in der Arbeitslosenstatistik kommt also die Besserung gegenüber den beiden Vorjahren ganz deutlich zum Ausdruck. Die Durchschnittsziffer wird ungünstig beeinflusst durch eine ziemlich große Arbeitslosigkeit bei den Buchdruckern, Bildhauern, Glasern, Tapezieren und Schuhmachern. Auch das Holzgewerbe hat noch unter einer über den Durchschnitt hinausgehenden Arbeitslosigkeit zu leiden. Der Holzarbeiterverband ermittelte an den drei in Betracht kommenden Stichtagen 2,8—2,1 und 2,5 Proz. der Mitglieder als arbeitslos. Der Metallarbeiterverband konstatierte eine dem Gesamtdurchschnitt genau entsprechende Arbeitslosigkeit, während der Bergarbeiterverband und der Transportarbeiterverband mit einem wesentlich geringeren Prozentsatz zu rechnen haben. Bemerkenswert ist hierzu noch, daß im Jahre 1908 das Verhältnis sich in den nächstfolgenden Monaten ungünstiger gestaltete, im vorigen Jahre dagegen im Oktober und November die Arbeitslosigkeit geringer war als im September. Offenbar zeigt sich im laufenden Jahre dieselbe Entwicklung.

Berliner Humor-Quartett. Gg. Treuer. Kastanienallee 40.

Gneisenastraße 10, S. Grau, billigste u. beste Bezugsquelle für Möbel jeder Art. Kassa und Teilzahlung.

Keilgold etc. Madel-Glasbröner, Rarkystr. 1. Tel. 12-1/8.

Möbel auf Kredit! Wohnungs-Einrichtungen. auf Abzahlung und auch gegen Bar. Einzelne Möbelstücke und Polsterwaren bei kleinster Anzahlung evtl. ohne Anzahlung. Pelz-Stolas Wochenrate 1 Mk. S. Dorn 3' Alte Schönhauser Str. 3' Ecke Linden-Strasse

KIOS -Alanon 2 Kurprinz 3 Bismarck 3 1 Nazis 2 Abu Seckim 3 Jockey 3 1/2 Pfg. Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhme, Dresden. Lieferant der französischen Tabak-Regie.

Jugend verleiht ein jartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und ein blendend-schöner Teint. Steckenpferd-Lilienmilch-Seife o. Bergmann & Co., Radebeul. à St. 50 Pfg. Überall zu haben.

Echte No 3 1/2 3 1/2 Pfg. Salem-Aleikum Cigaretten Ein Hochgenuss! Preise: 3 4 5 6 8 10 Pfg. d. St.

Damen sparen Geld! Besonderer Gelegenheitskauf: 1 Posten hocheleg. Kostüme durchweg auf Salden, kurzer u. langer Jacken, früher 40.-, 50.-, 60.-, 70.-, 80.-, 90.-, 100 M. jetzt 24.-, 30.-, 40.-, 50.-, 60.-, 70.-, 75 M. Englische Ulster u. Raglans in allen Längen 8-25 M. Anschließende Tuch-Paletots in allen Längen 10-35 M. Paletots Hochelegante Modelle Best-Piloch- u. Vignoles du Nord Bedeutend unter Herstellungspreisen. Spezialität: Extrawellen für starke Damen. Frauenpaletots mit eleganten Bückerei-Bordüren 10-30 M. Aparte Kimonos u. Abend-Mäntel 10-25 M. Backfisch-Läden, Loden-Polierlein Kinder- und Kleider Paletots 3-15 M. Kammer-Kostüm mit Stickerei u. Seidenansatz früher: M. 75 jetzt: M. 45. Max Mosczytz, Berlin O., Landsberger Str. 59. Beachten Sie in Ihrem Interesse die Hausnummer. Jetzt: M. 33

Leser dieses Blattes wissen, aus welchen Gründen Elfe-Cigaretten zu bevorzugen sind. 1596L

ULSTER die größte Mode der Saison! Neue Formen nach englischen Modellen Deutsche und englische Stoffe letzter Mode English Ulster newest Fashion English Ulstering latest style. Ulster Nr. 100 Marengo - Cheviot Fischgrät-Muster 18.- Mk. Ulster Nr. 101 Dunkelgrauer u. braunlicher Cheviot. Gestr. u. kariert 27.- Mk. Ulster Nr. 102 Oran, braun, grünlicher Cheviot mit angewebt. Futter 36.- Mk. Ulster Nr. 103 Hell- u. dunkelgrauer Melton-Cheviot in viel Dessins 40.- Mk. Ulster Nr. 104 Mittelgr. Cheviot mit angewebt. Futter. Diag.-Muster 50.- Mk. Ulster Nr. 105 Echt englisch. Cheviot. Neueste Musterungen 60.- Mk. BaerSohn Kleider-Werke Chausseestraße 29-30 11 Brückenstraße 11 Gr. Frankfurter Straße 20 Schöneberg, Hauptstr. 10 Der Pelz-Katalog No. 40 u. der Haupt-Katalog No. 41 kostenfrei.

Teures Fleisch — Billige Bouillon! Brühl's Volks-Würfel (B. V. W.) 3 Stück für 10 Pfg. ergeben 3 Teller nahrhafter und wohlschmeckender Bouillon. Tel. IV. 9359. Man achte auf die bestehende Schutzmarke und auf unser gelbrotes Plakat in den Läden. Tel. IV. 9359. Allgemeine Nahrungsmittel-Gesellschaft Brühl & Cie. G. m. b. H. Berlin SO., Schmidstr. 18.

# Theater und Vergnügungen

**(Siehe Wochen-Spielplan.)**  
**Freie Volkshöhle:**  
 Sonntag, den 6. November, nachmittags 3 Uhr:  
 Neues Schauspielhaus. 11. Abteilung (Gruppe 45-50): Ueber unsere Kraft.  
 Schauspielhaus. 13. Abteilung (Gruppe 55-57): Der Herr Senator.  
 Thalia-Theater: 6.7. Abteilung (Gruppe 25-30): Kampf.  
 Residenz-Theater: 7.8. Abteilung (Gruppe 31-32): Die 300 Tage.  
 Montag, den 7. November, abends 8 Uhr:  
 Neues Schauspielhaus. 15. Abteilung II. A b e n d abteilung: Ueber unsere Kraft.  
**Neue Freie Volkshöhle.**  
 Sonntag, den 6. November, nachm. 2 1/2 Uhr:  
 Deutsches Theater: Gaudian. Kammer-spiele: Simson u. Delila.  
 Montag 3 Uhr:  
 Neues Volks-Theater: Ueber unsere Kraft I.  
 Schiller-Theater O.: Die Ehre.  
 Schiller-Theater Charlottenburg: Egmont.  
 Neues Operetten-Theater: Die Gloden von Cornetille.  
 Neues Theater: Tartuff.  
 Kleines Theater: Ein idealer Gatte.  
 Metropol-Theater: Pariser Leben.  
 abends 8 1/2 Uhr:  
 Neues Volks-Theater: Ueber unsere Kraft I.  
 Neues Volks-Theater: Montag und Donnerstag: Ueber unsere Kraft I.  
 Mittwoch, Freitag, Sonnabend: Hsbrand.  
 Volks-Oper: Montag: Don Juan.

**Urania.**  
 Wissenschaftliches Theater  
 Taubenstraße 48/49.  
 Abends 8 Uhr:  
**Der Vierwaldstätter See und der Gotthard.**  
 9. November: Beginn eines Zyklus über Heizung und Belüftung (Dr. Bornstein).  
 Prospekt kostenlos.

**ZOO-LOGISCHER GARTEN**  
 Heute am ersten Sonntag im Monat  
 Eintritt **25 Pf.**  
 Ab nachmittags 4 Uhr:  
**Gr. Militärkonzert.**  
 Saaleintritt heute extra 25 Pf.  
 Aktionäre und Abonnenten frei.

**Passage-Panoptikum.**  
**Prinz Atom,**  
 der kleinste Mensch aller Zeiten lebend!  
**Buddhas dunkles Geheimnis.**  
**Der Mann mit dem eisernen Schlund!**  
 Alles ohne Extra-Entree!  
 Eintr. 50 Pf., Kind. u. Soldaten 15 Pf.

**Passage-Theater.**  
 Heute Sonntag 2 Vorstellungen.  
 Nachmittags 3-7 Uhr kleine Preise. Abends 8 Uhr.  
**Die Klima-Kämpfe der 5 Isländer.**  
 Garlands  
**Neger-Operette.**  
 16 Solokräfte  
 Mdm. Nadège  
 Jean Moreau  
 u. das große Attraktions-Prgr.

**Lustspielhaus.**  
 Nachm. 3 Uhr: Das Leutnantsmädchen.  
 Abends 8 Uhr:  
**Der Feldherrnhügel.**  
**Metropol-Theater.**  
 Nachm. 3 Uhr:  
**Pariser Leben.**  
 Abends 8 Uhr - Reueen gestattet.  
**Surra!**  
**Wir leben noch!**  
 Große Aufführung in 7 Akten v. J. Freund. Musik v. S. Holländer.  
 In Szene gesetzt von Dir. R. Schulz.

**WINTER GARTEN**  
 Heute 2 Vorstellungen  
 nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr (nachmittags kleine Preise) mit dem  
**erfolgreichen November-Programm!**  
 15 glänzende Attraktionen!

**Reichshallen-Theater.**  
 Stettiner Sänger.  
**„Im Mauselloch.“**  
 Klitt. Humor. v. Meyfel.  
 Anfang wochentags 8 Uhr  
 Sonntags 7 Uhr.

**Walhalla-Theater**  
 Weinbergsweg 19/20. (Hofenst. Tor.)  
 Anfang 8 1/2 Uhr.  
**Bravo! — Da capo!**  
 Eine Allerwelts-Revue in 5 Akten. Mit den neuen November-Einlagen.  
 Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:  
**Preziosa**  
 in glänzender Ausstattung. Ermäßigte Preise.  
**Karl Haverland-**  
 Anfang Theater. Kommandanten-präg. 7 1/2 U. Theater. Itzke 77/79.  
**Candianys Sketsch**  
 Statistische Nacht sowie die neuen Spezialitäten.  
 Heute nach der Vorstellung: Ball.

**Schiller-Theater.**  
 Schiller-Theater O. (Bühnen-Theat.).  
 Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
**Die Ehre.**  
 Schauspiel. in 4 Akten v. H. Sudermann.  
 Ende 5 1/2 Uhr.  
 Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Robert und Bertram.**  
 Posse mit Gesang in 4 Akten v. G. v. Schiller.  
 Ende 10 1/2 Uhr.  
 Montag, abends 8 Uhr:  
**Der Dummkopf.**  
 Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Das Urbild des Tartuff.**  
 Schiller-Theater Charlottenburg.  
 Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
**Egmont.**  
 Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen von Goethe. Ende 8 Uhr.  
 Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Der Dummkopf.**  
 Lustspiel in 5 Aufzügen v. L. Kalbe.  
 Ende 10 1/2 Uhr.  
 Montag, abends 8 Uhr:  
**Sodoms Ende.**  
 Dienstag, abends 8 Uhr:  
 Zum erstenmal:  
**Prinz Friedrich von Homburg.**

**Castans Panoptikum** Friedrichstraße 165 (Pschorpalast).  
 Größtes Schau-Etablissement Berlins.  
**Großes Künstler-Konzert**  
 und Spezialitäten-Vorstellung.  
 Täglich geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends.

**Ausstellungshallen am Zoo.**  
 1. 11. 10 — 2. 1. 11  
**THEATER-AUSSTELLUNG**  
 Berlin 1910  
 Geöffnet 10-8  
 Eintritt 1 Mark.

**Ausstellungen-Theater.**  
 Täglich Vorstellung.  
**Marionetten-Theater**  
 Münchener Künstler  
 Täglich nachmittags und abends  
 Kleine Opera- und Puppenspiele.

**LICHTSPIELE**  
 Mozartsaal — Nollendorfsplatz.  
**Der Zar in Potsdam.**

**CLOU**  
 Mauerstr. 62  
 Zimmerstr. 90-91  
**Berliner Konzerthaus**  
 Täglich 8 Uhr abends Eintritt 1 Mark  
 Gastspiel v. Mitgl. d. Mailänder Scala-Orchesters  
**66 Künstler.** Dirig.: Egipto Tango **10 Solisten.**  
 Heute Sonntag: Verdi, J. Vespi Siciliani; Bolzoni, Fra i campi; Strauß, Geschichten aus dem Wiener Wald; Ponchielli, Tänze aus der Oper Gioconda; Liszt, Zweite Ungarische Rhapsodie; Quertüre La Cenerentola; Mignon, Tannhäuser, Lohengrin, Jubel-Quertüre u. a. m.  
 Nachmittags 4-7 Uhr:  
**Großes Promenaden-Konzert bei freiem Eintritt.**

**Neu eröffnet!** **Neu eröffnet!**  
**Café Roland**  
 Brunnen-Straße 181. Brunnenhof.  
**Täglich großes Künstler-Konzert.**  
 Angenehmer Familien-Aufenthalt. — Gute Speisen und Getränke.

**Rollschuhbahn**  
 Kurfürstendamm 151  
**The Gandy |||| Gentil ||||**  
**||| Children |||** der brasilianische Apollo  
 um 5.30 und 9.30 abends.  
 Heute geöffnet 11-2 und 3.30-12. — Konzert 12-2 und 3.30-12.

**Excelsior-Lichtspielhaus**  
 Rixdorf  
 Bergstraße 151/152 } Passage  
 Richardstraße 12/13 }  
**Eröffnung: Sonnabend, 12. Nov., 7 Uhr.**

**Arbeiter-Bildungsschule.**  
 Sonntag, den 6. November, abends 7 Uhr, im Königstadt-Kasino, Holzmarktstr. 72:  
**Vortrag des Genossen Dr. Conrady über: Die erste Periode der deutschen Arbeiterbewegung 1836-1852.**  
 Nachdem. Vortrag. Geselliges Beisammensein m. Tanz.  
 Eintritt 20 Pf. Garderobe frei. Der Vorstand.

**Zirkus A. Schumann.**  
 Heute Sonntag, den 6. November:  
**2 Große Vorstellungen 2**  
 Nachm. 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr. Nachmittags hat jeder Erwachsene 1 Kind unter zehn Jahren frei auf allen Plätzen außer Galerie, jedes weitere Kind unter 10 Jahren halbe Preise.  
**In beiden Vorstellungen Reichhaltiges Programm.**  
 u. a.:  
**Hirza Golem,** perf. Truppe, 12 Personen.  
 Hohe Schule geritten im Herren-sattel Fel. Baptista.  
**Neu! Neu!**  
**Mr. Pearson.**  
 Apachen zu Pferde, geritten von Fel. Oera Schumann u. Dem. Has sowie die übrigen Vortragskünstler.  
**Der große Coup der Schmuggler.**

**Folies Caprice.**  
 Abends 8 Uhr:  
**Der Feldweibelhügel**  
 Ein Akt in Schminke von Dem. Has und Edda Soda.  
**Bunter Teil.**  
 Hotel zur Jungfrau.  
 Touristenpost von Satzt.

**B. O.**  
 Blüthner-Saal. Lützow-Straße.  
 Heute Sonntag, abds. 7 1/2 Uhr:  
**Konzert des Blüthner-Orchesters.**  
 Dirigent:  
 Hofkapellm. E. v. Strauß.  
 Solistin Laise Gmeiner.  
 Entree 75 Pf.

**Casino-Theater**  
 Göttinger Straße 37. Täglich 8 Uhr.  
 Nur bis Freitag, den 25. November:  
**Der schneidige Rudolf.**  
 Ab Sonnabend, den 26. November:  
 Das Original Berliner Volkstheater  
**Julie Wippen.**  
 Sonnt. 3 1/2 Uhr: Berühmte Töchter.

**Herrnfeld Theater**  
 Son 8-11 **Stürmisches Leben** über **Eine verlorene Nacht**  
 Ein lustiger Trauerspiel in 2 Akten von Anton und Donat Herrnfeld.  
**Hierzu: Der Derby-Sieger.**  
 Komödie von H. Redhardt.  
 Anf. 8 Uhr. Vorverl. 11-2 (Erdbeerf.).

**B. A. M. Bosphorus**  
 Moritzplatz.  
 Täglich: Varieté-Konzert.  
**Viktoria Theater**  
 151, Franzfurter Straße 151.  
**Riesen-Lichtbild-Bühne.**  
**„Caruso-Tonbild.“**  
 Anfang 6 1/2 Uhr. — Sonntags 3 Uhr.

**Theater Sanssouci.**  
 Hochbahnstation Rottbuser Tor.  
 Sonntag, den 6. November 1910, 2 1/2 Uhr:  
**Große Familien-Vorstellung**  
 bei halben Preisen.  
 8 Uhr:  
**Ach die Berls!!**  
 Berliner Posse, Musik v. Gindshofer.  
**Das glänzende November-Varieté-Programm.**

**Volgt-Theater**  
 Gesundbrunnen, Badstraße 53.  
 Sonntag, 6. Nov., nachm. 3 Uhr:  
**Gopferath's Erben.**  
 Volksstück mit Gesang in 5 Aufzügen von Heinrich Witten.  
 Abends 7 Uhr:  
**Ein Kind des Glücks.**  
 Original-Charakter-Lustspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Weffer.  
 Die Theaterkasse ist von 10 Uhr früh ab geöffnet.

**Zirkus Busch**  
 Sonntag, den 6. November:  
**2 Große außerordentliche Gala-Vorstellungen 2**  
 Nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr.  
 Nachmittags 3 1/2 Uhr zahlen Kinder unter 10 Jahren auf allen Sitzplätzen halbe Preise. (Galerie volle Preise.)  
**In beiden Vorstellungen: Die neuesten Spezialitäten!**  
**In beiden Vorstellungen: Die größte Sensation: Adonis Brothers**  
 vollständig bisher nie gezeigte Produktionen am 70 Fuß hohen Mast.  
**Die berühmte Rad-fahrer-Familie Klein.**  
 als Gast: Der Direktor Pierre Althoff und Frau Marie Althoff mit ihren berühmten Freizeitsport-Dressuren.  
**Die besten Schulpferde** geritten von Herrn Alfred Ott und Fräul. Elisabeth von Dymar.  
**In beiden Vorstellungen: Die urkomischen Clowns.**  
**In beiden Vorstellungen: „Venezia“**  
 in voller Ausführung.  
 Der große Marstall ist wieder geöffnet.

**Königstadt-Kasino.**  
 Holzmarktstr. 72, Ecke Alexanderstraße.  
 Das gänzlich neue November-Programm mit  
**Franz Sobanski.**  
 Emmy Pyretto, Georg Gray, Lotte Lesage, Anna und Franz Verdier, Egon Pitan, Bühnenwandlungskünstler.  
**Ein süßes Mädel.**  
 Gesangsposse in 1 Akt.

**Volks-Lieder-Saal**  
 Tiergartenstr. 10. a. M. Tiergarten  
 Tiergartenhof, Badus, Tierg.  
 Morgen Sonntag, d. 6. Nov., 8 Uhr:  
**Erster großer Ensemble-Ahead.**  
 Doppelt des neuen Berliner Damen-Quartetts. — Ferner: Maria Seret van Eysen, Hjalmar Arberg, Wilh. Becker, Lucie Haenisch.  
 Saalplatz 50 Pf. (res. 1 M.).  
 Vorverl. 8. Berthelm, Volt u. Tod.

**Burgtheater-**  
 Festsäle und Kinematograph  
 vorm. Greterjan, Inhab.: Rud. Merz, Schönhauser Allee 129. Tel. 3, 9353.  
**Lebende Photographien.**  
 Eintritt 30 u. 40 Pf. Kinder die Hälfte.  
 Anf. 7 U. Sonnt. 4 U. Vorzugskarten, nur wochent. gültig, 25 Pf. auf allen Plätzen. Stets wech. Programm.

**Stadt-Theater Moabit**  
 Alt-Moabit 47/48.  
 Sonntag, den 6. November 1910:  
 Revität! Revität!  
**Im Café Noblesse.**  
 Spitzbubenkomödie in drei Aufzügen von E. Schiller.  
 Koffeneröffnung 6 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.  
 Nach der Vorstellung:  
**Tanz.**

**Volks-Theater**  
 Niddorf. Hermannstr. 20.  
 Sonntag, den 6. November 1910:  
**Der zweite Schah.**  
 Schauspiel in 4 Akten v. L. Ganghofer.  
 Montag, den 7. November:  
**Das Gute vom Vieh.**  
 Komödie aus dem Offiziersleben in 4 Akten von Otto Loeb.  
 Anf. Sonntag 7, Montag 8 1/2 Uhr.

**Theater „Groß-Berlin“.**  
 Sonntag, Puhmanns Theater  
 6. Novbr. **Sündige Liebe.**  
 Der Roman einer Berl. Schneiderin.  
 Anfang d. Konzerts 1 1/2 Uhr.  
 d. Vorl. 1/8  
**Entree 30, 50, 75-100 Pf.**  
 Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

# TYPOGRAPHIA

Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.  
Gegr. 1879. — Chorleiter Alexander Weinbaum. — M. d. A.-S.

Sonntag, den 20. November (Totenfest)  
im großen Saale der „Neuen Welt“  
(Hasenheide):

## KONZERT

Mitwirkende:  
**Anna Drechsler**, Opernsängerin vom  
Stadttheater in Königsberg.  
**Otto Urack**, kgl. Kammermusiker, Cello.  
Anfang 6 1/2 Uhr. Eintritt 60 Pf., Kinder 20 Pf.  
Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt.  
Eintrittskarten à 50 Pfennig sind zu haben in  
den Zigarrengeschäften von Horsch, Engel-  
ufer 15; Veigt, Charitéstr. 3; G. Schulz, Kottbuser  
Tor; E. Schulz, Mittenwalder Str. 2; K. Bielefeld,  
Graefestr. 35; Böttger, Skalitzer Str. 107 u. Zossener  
Str. 30; M. Kämmerer, Elisabethufer 37; Anna  
Köhler, Urbanstr. 29; W. Kolbin, Bülowstr. 56;  
H. Köpke, Tilsiter Str. 45; G. Kuhring, Jahnstr. 1;  
Parake, Büselingstr. 2; Albert Rosny, Choriner  
Str. 29; W. Seidel, Bergmannstr. 59; M. Gölfer,  
Yorckstr. 40; A. Rietdorf, Rixdorf, Pannier-  
straße 39—40

Unsere Mitglieder geben wir bekannt, daß die Fort-  
setzung der

### Generalversammlung

vom 23. Oktober am Freitag, den 11. November, abends  
10 Uhr, im Anschluß an die Übungsstunde (8 Uhr) stattfindet.  
Zahlreiche Beteiligung erwartet. Der Vorstand.

## Berl. Arbeiter-Radfahrer-Verein

Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“.

### Programm für Bußtag

(16. November 1910) im großen Saal der  
„Neuen Welt“, Hasenheide No. 108—114.

1. Teil (von 6—7 Uhr).

### Künstler-Konzert.

2. Teil (Anfang präzise 7 Uhr):

### Populär-wissenschaftlicher Lichtbilder-Vortrag

des Herrn **R. Laube** (Institut „Kosmos“-Leipzig) über  
„Im Lande der Mitternachtsonne“ mit 100 kolo-  
rierten Riesen-Lichtbildern (nach eigenen neuen Auf-  
nahmen des Redners). 12/17\*

12/17\*

3. Teil.  
**Kinematographische Vorstellung.**  
Dieser 3. Teil dauert etwa 1 1/2 Stunden und kommen nur  
sorgfältig ausgewählte und geeignete Filmbilder zur Vor-  
führung. Herr Laube ist seit 15 Jahren in diesem Fache  
tätig und weltbekannt, so daß vollständiges Gelingen und all-  
seitige Anerkennung absolut sicher ist.

Nach d. Vorst.: **Gratisverlosung einer Nähmaschine** (Pr. 95 M.)  
**Angenehme Überraschungen vorbehalten.**  
Nachdem: **Tanz.** Herren, die daran teilnehmen, zahlen  
50 Pf. nach.

Anfang 6 Uhr. Eintritt 25 Pf.

Billette sind im Fahrradhaus „Frisch auf“, Brunnenstr. 35  
u. Kottbuser Str. 9, sowie im Restaurant der Neuen Welt  
zu haben. — Ueberfüllung ist ausgeschlossen, denn  
Billette werden nur entsprechend d. Sitzplätzen ausgegeben.  
(Siehe auch Inserat am Sonntag d. 13. d. M. im „Vorwärts“.)

### Freyers Festsäle, Koppenstrasse 29.

Heute, Sonntag, den 6. November 1910:

## Herbstfest

veranstaltet vom

### Sängerchor „Südost“ (M. d. A.-S.-B.)

Mitwirkende: Sinfonie-Orchester, Maximilian Fischer. — Herr  
Kowalski, Bariton. — Berliner Ulk-Trio.

Nach dem Konzert: **TANZ.** Herren, die teilnehmen, zahlen 50 Pf.  
Im kleinen Saale von 6 Uhr an: Tanz. 161/14

Saalöffnung 5 Uhr. Anfang präz. 6 Uhr.  
Billett 40 Pf., an der Abendkasse 50 Pf.

Freunde und Gönner ladet ergebenst ein. Das Komitee.

### Wilhelminenhof, Ober-Schöneweide.

Sub.: Paul Schönherr.

Jeden Sonntag: Ball. Im kleinen Saal: Soffelabarett.  
Angenehmer Familienaufenthalt.

### Pichelswerder.

Sonntag, 16. November: **Altkanntes großes Schlachtfest,**  
wogu ergebenst einladet. Der alte Freund.

## Rosenthaler Hof

Rosenthaler Str. 11/12. Sub. Otto Schilling. Telefon Amt III 2439.  
Empfehle meine Säle u. Vereinszimmer zu Festlichkeiten u. Versammlungen.  
Sonntabend, den 12. November und einige Sonntage noch frei.

Die beste Küche für Hochzeiten finden  
Sie in den

### Sophien-Sälen u. Pracht-Sälen Alt-Berlin

C. 54. Sophienstr. 17/18 Blumenstr. 10  
Tel. III. 2783. Inhaber: Paul Baatz. Tel. VII. 3095.

20 Säle und Vereins-Zimmer mit modernen Bühnen,  
50—1500 Personen fassend, an Sonnabenden und Sonntagen  
noch frei. 1484L\*

## Tastenschrift

ermöglicht Kindern und Er-  
wachsenen, ohne Notenkenntnis so-  
fort vom Blatt Klavier zu spielen.  
Prosp. u. Probestück gratis. Fidele  
Bauer, „Dallaryprinzessin“, Musik-Verlag „Euphonia“, Pankow 470 b. Berlin.

## Berliner Ulk-Trio.

Felix Scheuer Straßenderstr. 1  
Neu eröffnet! Neu eröffnet!

### Mila-Säle

Schönhauser Allee 130, Milastraße 3

Jeden Sonntag u. Donnerstag:

### Großer Ball.

Anfang 8 Uhr.  
Karl Elsner.

### Germania-Prachtsäle

N., Chausseestr. 110. Karl Richter.

Jeden Sonntag:

### Paul Mantheys

### Lustige Sängler

(stets wechselndes Programm)

Anfang 6 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Nachdem: Familien-Stränzchen.

Von 5 Uhr ab im weißen Saale:  
Gr. Ball. — Jeden Mittwoch: Paul  
Mantheys Lustige Sängler u. Freitanz.  
Vorzugskarten gelten.

### Markgrafen-Säle

34. Markgrafen-Damm 34.  
An der Stralauer Allee.

Jeden Sonntag: **Großer Ball.**

Im Restaurant täglich musikalische  
Unterhaltung. Vorzügliche Küche,  
fl. Bier u. Weine, Billard u. Regiebahn

### Nibles Fest-Säle

Dennewitzstraße 13.

Jeden Donnerstag und Sonntag:

### Großer Ball.

15415\* C. Nible.

### Alhambra

Köllner-Theaterstraße 15.

Jeden Sonntag:

### Großer Ball

Großes Orchester. Anfang Sonntag  
5 Uhr. A. Zambiat.

### Artus-Hof

Direktion Karl Pirnau  
Verleberger Str. 26, Stenbaler Str. 18.

### Spezialitäten-Vorstellung.

Der Meuschen-Hefe-Konul.  
Steinere Rittputzner-Truppe  
sowie das bekannte Klavierprogramm.  
Anf. d. Konzerts 5 Uhr, Vorstell. 7 1/2 Uhr.  
Während u. nach der Vorstellung:

### TANZ.

Säle u. Vereinszimmer sind auch  
Sonntags zu vergeben.

### Paul Petri's Festsäle

Rixdorf, Auesbedstraße 113.

Jeden Sonntag:

### Gr. Ball.

Anfang 5 Uhr:  
Eintritt mit Garderobe 20 Pf.

Empfehle den werthen Genossen meinen  
vollständig neu renovierten Parquettsaal,  
600 Personen fassend, mit Bühne, zu  
Vereinsfestlichkeiten und Versammlun-  
gen. Habe noch einige Sonnabende  
sowie Totenfeiertag frei.

P. Petri, Gastwirt.

### Phönix Brauerei

Aktienbesitzer

Berlin N. 20,  
Hochstraße 21/24.

### Restaur. Feldschlösschen

Hohen-Neuendorf Station Stolpe,  
Stolper Str. 27.

Zum Bußtag, 16. November,  
empfehle ich mein, in der herrlichsten  
Gegend gelegenes größtes Lokal (be-  
stehend in großem und kleinem Gast-  
und Vereinszimmer und Saal, großem  
Garten, Regiebahn). Für gute Küche  
ist bestens gesorgt. Partien (Heirats-  
und dergleichen) bitte ich vorher an-  
zumelden. — In der Erwartung,  
meine verehrten Radfahrersports- und  
Tanzgenossen besonders begrüßen zu  
können, zeichnet **Hans Rübner**.

### Heideschloß Hohenbinde

„Zum Gutenberg“  
Station Erkner, Bernspr. Erkner 200.

von früh

### Bußtag 10 Uhr ab:

Wellfleisch, frische Ginst u. Pfeffer-  
würst, nachm. Hohenbrot, Käsekuchen,  
wogu ergebenst einladet. **H. Lehmann**.

### Verleih-Institut:

Fräulein 115/1, a. Orabg.  
- Tor. Weg. Post, Gebroed  
1,50, Post 1,00, Beste 50 Pf.

### Prack



für alle neu hinzukommenden Kunden schon bei einem  
Einkauf von M. 30.00 an gibt es einzig und allein nur im  
**Waren- und Möbel-Kredit-Haus**

# B. Feder

Brunnen-Straße 1  
Frankfurter Allee 89  
Kottbuser Damm 103

## Kredit an Jedermann!

### Garderobe für Herren, Damen und Kinder

Damen-Hüte, Schuhwaren, Wäsche,  
Pelzjackets, Pelzkolliers, Pelzmuffen

### Unerreichte Auswahl in allen Abteilungen.

## Versprechen und Halten ist zweierlei!

Wenn ich hiermit behaupte, daß es für Sie von größtem  
Vorteil sein muß, nur bei meiner Firma zu kaufen, so  
will ich Ihnen dies auch durch Tatsachen beweisen, denn

## nicht überreden, überzeugen will ich Sie!

## Darum bitte ich um sofortige Lagerbesichtigung!

### Herren-

## Paletots

in solider Verarbeitung, 12., 15., 18., 21., 28., 32. usw. Ulster,  
sehr praktisch, 12., 15., 18., 21., 24., 28. usw. Joppen in sehr  
großer Auswahl, 4., 6.80, 8.50, 11., 13.50, 16. usw. Fertige, sehr  
elegante Herrenanzüge 8.25, 9.50, 12., 15., 18., 21., 24., 28—45.  
Burschenanzüge 6.50. Knabenanzüge 1.25 an. Maßanzüge, vornehmster  
Sitz wird garantiert, von 32—85 M. Hosen 2., 2.75, 3., 3.75—4.50,  
elegante Sonntagshose 6. Phantasiewesten 2.20. Stoff zum Anzug  
5.- M. Lodenpelzerinnen 8.50 an. — Besichtigung ohne Kaufzwang  
erbeten. Gern schicken wir unsere Vertreter mit Muster ohne Kauf-  
verpflichtung Original englische Stoffe billig.

### Tuchgesellschaft, Kottbuser Damm 16/17.

Vorzugern dieses Inserates 5 Prozent Rabatt.

### Aufruf! Als Bahnbrecher auf sozialem Gebiet im Bäckereigewerbe und Förderer der Bestrebungen, bitte ich

### jede Hausfrau

meine Rohstoffe zu bezuzugen und in allen Lebensmittel-Geschäften  
meine Brotsorten wie 17045\*

### Prima Landbrot, Kommissbrot, Roland-Vollbrot

zu verlangen.

### Pumpernickel, Schwarzbrot- und Simonsbrotfabrik

### Heinrich Wittler

Rur Berlin N., Magstr. 7. 17045\*

## Molkerei- Butter

stets frisch, auch auf Jahres-  
abrechnung abzugeben in größeren  
Posten, in Postfakti (9 Pfund)  
11.70 M. franko Nachnahme. —  
Offerten unter 01 an die Haupt-  
expedition des „Vorwärts“.

**J. Baer**  
Badstr. 28 Ecke  
Prinz-Allee  
Herren- und Knaben-  
Moden, Baruffaheldung.  
Elegante  
Paletots u. Pelzerinnen.  
:: Großes Stofflager ::  
zur Anfertigung n. Maß  
Allerbilligste, streng feste Preise.

## Reste

Damentuche, schwarz und  
farbig, Costumes-Stoffe, neueste  
Muster, Triest-Stoffe, Seiden-  
Püsch, Panmete,  
Griso etc.

## Confection

Paletots,  
Jackets, Regen-  
mäntel, Costumes un' Costum-  
decke in großer Auswahl.

## C. Pelz, Kottbuserstr. 5.

RMM

RMM

# Unsere Spezial-Angebote für diese Woche



**Plüsch-Jackett „Bianka“**

Prima Velours da Nord mit Posamenten-Verschlässen. . . . M. 26<sup>50</sup>

**Abend-Mantel „Margot“**

Prima reinwoll. Tuch, in hellen, modernen Farben mit schwarzem Seidenkragen u. Manschetten, ganz gefüttert und mit Einlage . M. 28<sup>50</sup>

**Winter-Paletot „Traute“**

Haltbare, solide Stoffe in engl. Art, mit Spange u. Samtkragen, ca. 120 cm lang 13<sup>50</sup>

Derselbe in prima Covert-coat 18<sup>50</sup>

Berlin S



Oranienplatz

# R.M. Maassen

Deutschlands größtes Spezial-Haus für Damen-, Kinder-, Pelz- und Sport-Konfektion

Plüsch-Jackett „Bianka“ M. 26<sup>50</sup> | Winter-Paletot „Traute“ M. 13<sup>50</sup> | Abend-Mantel „Margot“ M. 28<sup>50</sup>

Reich illustrierter Katalog kostenlos!

RMM

RMM

**De Thompson's Seifen**

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

das beste Waschmittel.

1/2 Pfund-Paket 15 Pfg.



## Herren-Ulster

Enorme Auswahl in jeder Preislage.

Fertig am Lager

17.- 20.- 23.- 26.- 30.- 33.- 38.- 43.- 48.- 53.-

## D. Perleberg

Chausseestr. 63, Ecke Liesenstr.

## Möbel-Lechner

am Rosenbrunnenstraße 7, am Rosenthaler Tor

### Wohnungseinrichtungen auf Kredit

— Riesen-Auswahl. —

1 Stube und Küche v. M. 200.— an, Anzahlung v. M. 15.— an  
2 Stuben und Küche v. M. 325.— an, Anzahlung v. M. 40.— an  
Mod. Schlafzimmer v. M. 350.— an, Anzahlung v. M. 30.— an  
Mod. Herrenzimmer v. M. 500.— an, Anzahlung v. M. 45.— an  
Mod. Speisezimmer v. M. 550.— an, Anzahlung v. M. 50.— an

Bunte Küchen, großes Lager.

Einzelne Möbelstücke von 5 M. Anzahlung an. Wochenraten nach Uebereinkunft. — Lieferung auch nach auswärts. Vorzeiger dies. Inserats erhält b. Kauf 5 M. gutgeschrieben.

Sonntags geöffnet v. 8-10 u. 12-2 Uhr.

## Keine Branntweinsteuer

kostenlos die Selbstbereitung von **Haustrunk** nach meinem Verfahren. Selbstkosten pro Liter 9 Pf.

Bierbereitung im Haushalt nach meinem Verfahren gefälligst 1 1/2 Pf.

erlaubt. Enorme Steuerersparnis! Selbstkosten p. Flasche 1 1/2 Pf.

Nach Urteil des obersten bayerischen Landesgerichts wirkliches Bier.

Unübertroffener Wohlgeschmack. Bereitung mühelos, unbedenklich. Ohne Vorfermentirung, ohne Brauanlage. Begeisterte, lobende Anerkennungen.

**Alkoholfreie Liköre, Limonaden, Brausen**

durch Selbstbereitung in vollendetster Qualität. Herrlich. Wohlgeschmack.

In allen obigen Getränken finden Sie viel tausendfach bewährte praktische Anleitungen in meinem reich illustrierten Rezeptbuche.

14. Auflage, welches ich an Interessenten kostenlos versende.

**Max Noa Berlin, Elsasser Straße 5**

und Nieder-Schönhausen, Treskowstr. 5.

## Bettfedern-Fabrik

BERLIN S 300 **Gustav Lustig**  
Prinzenstr. 46-47

Größtes Spezialgeschäft Deutschlands

### Bettfedern | Daunen

zu 0,85, 1,00, 1,25, 1,50, 1,80, 2,00, 2,50, zu 2,85, 3,50, 5,00, 6,50  
5,00, 5,50 bis 9,00 Mark per Pfund | bis 9,00 Mark per Pfund

### Fertige grosse Betten

bestehend aus Oberbett, Unterbett, 2 Kissen  
zu 12, 15, 20, 24, 28, 31, 35, 39, 43, 47, 51, 55, 59 bis 120 Mark

Größtes Lager in Bettinletten, Metall-Bettstellen u. allen anderen Bettartikeln

Beste Bettenfüllung: (gesundheitlich geschützte) **2.85** 3-4 Pfund  
**Monopol-Daunen** 1 Pfund zum Oberbett.

**S. Kaliski**

Spezialgeschäft für:  
**Nähmaschinen, Kinderwagen, Metallbottstellen.**

Taunthien-Strasse 6, Belle-Alliance-Strasse 4, Chaussee-Str. 60, Brunnen-Strasse 173 u. 52, Frankfurter Allee 124, Oranien-Str. 2a, Soussi-Strasse 18, Charlottenburg, Scharien-Str. 2, Wilmersdorfer Straße 131, Tegel, Berliner Str. 18.

**Singer B** 67.50  
**Singer Prima** versenkbar 94.50  
**Robbin** versenkbar 145.00  
**Schnellnäher** 5jähr. Garantie.  
Singer A 55.00. Unterricht gratis.

**Messing-Bettstellen** v. 50.00 an. Fertige **Betten, Bettfedern** für Erwachsene u. Kinder.

**Kastenwagen** mit Gummirädern 25.00. Gr. Auswahl in englischen und Brennadorfabrikaten.

Feste Kassapr., auch bei 2 Raten. Für Nähmaschinen monatliche Ratenzahlung gestattet.

Haus der Frauenbewegung.

Berufliche Frauen.

Erschreckende Einzelheiten über die Verbreitung der Unsitlichkeit in Rußland enthält der kürzlich in St. Petersburg abgehaltene Kongress zur Bekämpfung der Prostitution.

Statistisches Material war aus allen Teilen Rußlands zusammengetragen worden und es zeigte sich, daß die Hauptursache für die Zunahme der Unsitlichkeit in den chaotischen Zuständen zu suchen ist, die in Rußland herrschen, in der politischen und wirtschaftlichen Tyrannei und Depression, die alles bedrückt und die Bevölkerung physisch, geistig und sittlich verkommen läßt.

St. Petersburg allein hat, wie die auf dem Kongress angeführten Zahlen zeigten, 50 000 Prostituierte bei einer Bevölkerung von 1 400 000. Sogar unter den Kindern macht sich ein bedenkliches Anwachsen der Prostitution bemerkbar.

Nachforschungen in einigen Fabrikvierteln und unter den Fabrikarbeiterinnen offenbarten die Tatsache, daß Tausende von Mädchen durch ihre Auserbeizung und Arbeitgeber zu einem Leben der Schande gezwungen werden. In sehr vielen Fällen müssen sie sich der Bestialität ihrer Ausbeuter und unmittelbaren Vorgesetzten fügen, wenn sie nicht ihre Beschäftigung verlieren wollen. Wo sie nicht auf solche Weise direkt zur Schande gezwungen werden, sind wieder die Bedingungen, unter denen sie leben müssen, geeignet, alles Schamgefühl zu töten. So haben viele Fabriken „Heime“ für ihre Arbeiterinnen eingerichtet, die nur aus einem einzigen Raum für Männer und Frauen bestehen. Die Unternehmer behandeln und achten ihre Arbeiter nicht anders als Tiere.

In einer Ansprache an den Kongress griff der Dumaabgeordnete von Kurep, ein gemäßigter Liberaler, die Regierung scharf an und klagte das in Rußland herrschende Regime an, weil es das Wachstum der Prostitution vermindere. Er sagte:

„Die Prostitution in Rußland hat ihre Wurzel in den mangelhaften wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen des Landes. Sie kann am besten bekämpft werden, indem man die Zustände beseitigt, welche die Frauen zur Prostitution treiben, das sind Armut, Hunger und Not. Bringt die wirtschaftlichen und sozialen Zustände des Landes in die Höhe und ihr werdet das Problem der Prostitution in weitem Umfange lösen.“

Der Moskauer Sozialistenführer M. Pawloff wies darauf hin, daß die Löhne, welche die Arbeiterinnen in den Fabriken erhalten, derartig sind, daß sie die Mädchen zwingen, ihr Einkommen durch Prostitution zu erhöhen. Die Löhne sind so, sagte er, daß kein Mädchen anständig davon leben kann, wenn sie keine Eltern oder Brüder hat, die ihr helfen.

Der Kongress nahm dann eine Resolution an, in der nachdrücklich Fabrikaufsicht gefordert wurde.

Versammlungen — Veranstaltungen.

Stralau. Montag, den 7. November, abends 8 1/2 Uhr, in den Markgrafenhöfen, öffentliche Frauenversammlung. Tagesordnung: Junterpolitik, Kaiserreden und die Meinung der Frauen. Referentin: Frau Frida Wulff-Berlin. Hierzu Sonntag Flugblattverbreitung.

Rahlsdorf. Sonnabend, den 19. November, 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Lins, Grünowstraße, öffentliche Frauenversammlung. Tagesordnung: Junterpolitik, Kaiserreden und die Meinung der Frauen. Referentin: Frau Frida Wulff-Berlin.

Borsigwalde-Wittenau. Dienstag, den 8. November, in den Vorstädter Festhallen, öffentliche Frauenversammlung. Tagesordnung: Junterpolitik, Kaiserreden und die Meinung der Frauen. Referentin: Frau Frida Wulff-Berlin. — Am Montag abend 7 Uhr Flugblattverbreitung von den bekommenen Lokalen. Die Bezirksleitung.

Gerichts-Zeitung.

Ein Expresserläßchen eines Postboten.

Mit einer Expresserläßchen, die wie ein Kapitel aus „Sherlock Holmes“ annimmt, hatte sich am Freitag nachmittag die Strafkammer III des Landgerichts Hamburg zu beschäftigen. Der Held dieser Affäre ist der Postbote Jens Feldt. Im April d. J. liefen bei mehreren millionenschweren Familien Hamburgs Briefe von der „Schwarzen Hand“ ein, in denen die Betreffenden, namentlich eine 50jährige Frau Witt, unter Androhung des Todes aufgefordert wurden, Beträge bis zu einer Million Mark noch dem Postamt 11 zu senden. Als die gedrücktesten Personen sich an die Polizei wandten, die die Wohnungen sowie Postkasten und Postamt unter Observation nahm, erhielten sie abermals Schreiben von der „Schwarzen Hand“, in denen mit der Vollziehung der Todesstrafe gedroht wurde. Den Briefen waren auch die Statuten der „Schwarzen Hand“, hergestellt mit Gummitypen, beigelegt. Der Verfasser verjüngerte die Polizei, deren Maßnahmen er genau kannte. Die Polizei ließ die von der „Schwarzen Hand“ beige-

fügten zehn Ruberts, in die die Banknoten a 1000 Mark geklebt werden sollten, mit Papier füllen und dann an das Postamt 11 abgeben, aber der Täter vermochte nicht ermittelt zu werden. Zeigeglaubt wurde dagegen, daß einer der Briefe auf dem Postamt geöffnet worden sein muß. Dann lief ein Brief bei Frau Witt ein, in der diese zum letzten Male aufgefordert wurde, das Geld abzugeben, und zwar sollte dieses auf einem Felde bei Hamburg niedergelegt werden. Dort hatte der Täter ein Deltuch an einem Busch befestigt, in dem das Geld mittels eines im Tuch befindlichen Nierens verschlüsselt werden sollte. An dem Nieren befand sich eine Schnur, die 200 Meter über die Wiese führte. Falls das Geld eingetroffen wäre, hätte der Täter also einen weiten Luftstrom zwischen sich und dem Paket gehabt, das er dann an sich herangezogen hätte. Licht in dieses mystische Dunkel wurde erst gebracht, als zwei Postboten vom Postamt 11, darunter auch Feldt, wegen Amtsverbrechens in Haft gerieten. In einem Koffer des Feldt befanden sich Drucktypen aus Summi, Verwilsfärbungsmaterial usw. Auch wiesen seine Vergleichungschriftsätze dieselben orthographischen Fehler auf, als die Expresserläßchen. Der wegen qualifizierter Erpressung angeklagte J., der sich wegen der anderen Sache noch vor dem Schöffengericht zu verantworten haben wird, leugnete zwar hartnäckig die ihm zur Last gelegten Erpressungsversuche, aber auf Grund des Indizienbeweises wurde er antragsgemäß zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ein trübes Sittenbild

wurde gestern vor der 4. Strafkammer des Landgerichts I aufgerollt. Unter der Anklage, ihre eigene 16jährige Tochter dem Laster in die Arme geführt zu haben, hatte sich die Witwe Katharina Kreiße vor dem Strafrichter zu verantworten.

Vor einiger Zeit fiel den in der Friedrichstraße und unter den Linden stationierten Beamten der Sittepolizei eine ältere Frau auf, die sich stets in Begleitung eines jungen und auffällig gekleideten Mädchens befand. Die Beamten beobachteten, daß die Frau häufig Herren ansprach und dann mit diesen und dem Mädchen eine Drofsche bestieg, die dann gewöhnlich eine längere Spazierfahrt durch den Tiergarten unternahm. Am 21. Juni d. J. sprach die Frau an der Ecke der Friedrich- und Wöhrnstraße einen Herrn an, dem sie mit mehr als beulichen Worten ihre Tochter anbot. Sie war nicht wenig erschreckt, als der betreffende eine kleine Marke herborgab und sich als der Kriminalschutzmann Wild legitimierte. Die festgenommene war die jetzige Angeklagte Kreiße. Die Ermittlungen führten in einen förmlichen Abgrund menschlicher Verirrungen hinein. Es ergab sich, daß der Ehemann der Angeklagten, der früher Magistratsbeamter in Köln war, ein arbeitscheuer Mensch war, der seine Frau und seine Tochter unter schweren Mißhandlungen gezwungen hatte, auf die Straße zu gehen. In der Wohnung in der Chausseestraße hatten sich wiederholt in Gegenwart der Mutter die schrecklichsten Orgien abgespielt. Als nach diesem Ergebnis die Verhaftung des Ehemannes Kreiße erfolgen sollte, nahm er in dem Moment, als die Kriminalbeamten die Wohnung betraten, aus Furcht vor Strafe Gift und war in wenigen Sekunden eine Leiche.

Das Gericht billigte der Angeklagten mildernde Umstände zu, da ihr geglaubt wurde, daß sie unter dem Zwange ihres Mannes gestanden habe. Das Urteil lautete auf 1 Jahr und 3 Monate Gefängnis.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Geschlossen. Neues Königl. Opern-Theater. Sonntag: Nigun. Montag: Der Ring des Nibelungen. Dienstag: Der Ring des Nibelungen. Mittwoch: Der Ring des Nibelungen. Donnerstag: Der Ring des Nibelungen. Freitag: Der Ring des Nibelungen. Sonnabend: Der Ring des Nibelungen. Sonntag: Der Ring des Nibelungen. Königl. Schauspielhaus. Sonntag: Der Familienstag. Montag: Der Familienstag. Dienstag: Der Familienstag. Mittwoch: Der Familienstag. Donnerstag: Der Familienstag. Freitag: Der Familienstag. Sonnabend: Der Familienstag. Sonntag: Der Familienstag. Deutsches Theater. Sonntag: Herr und Diener. Montag: Herr und Diener. Dienstag: Herr und Diener. Mittwoch: Herr und Diener. Donnerstag: Herr und Diener. Freitag: Herr und Diener. Sonnabend: Herr und Diener. Sonntag: Herr und Diener. Deutsches Theater (Kammertheater). Sonntag: Komödie der Irrungen. Montag: Komödie der Irrungen. Dienstag: Komödie der Irrungen. Mittwoch: Komödie der Irrungen. Donnerstag: Komödie der Irrungen. Freitag: Komödie der Irrungen. Sonnabend: Komödie der Irrungen. Sonntag: Komödie der Irrungen. Volks-Theater. Sonntag: Die Schützen. Montag: Die Schützen. Dienstag: Die Schützen. Mittwoch: Die Schützen. Donnerstag: Die Schützen. Freitag: Die Schützen. Sonnabend: Die Schützen. Sonntag: Die Schützen.

Bequeme Hauskur ohne Diät

Advertisement for 'Berliner Stahlbrunnen' (Berlin Steel Springs). The ad features a large stylized logo and text describing the product's benefits for various ailments like rheumatism, back pain, and general weakness. It includes a list of ingredients, a detailed list of testimonials from satisfied customers, and contact information for the manufacturer in Berlin. The testimonials are arranged in columns, each with a name and a brief description of their condition and how the product helped.

# Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

## Mitglieder-Versammlungen

am Montag, den 7. November.

Tages-Ordnung:

92/20

1. Beratung der Anträge zur Generalversammlung.
2. Verbandsangelegenheiten.

### Tischler.

**Süden:** 6 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend) im Märkischen Hof, Admiralsbr. 18 a.

**Südosten I:** abends 6 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend) in den Raunyn-Schützen, Raunynstr. 6.

**Südosten II:** abends 6 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend) im Reichender Hof, Reichender Str. 147.

**Osten I:** 5 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend) bei Merkowki, Andreadstr. 26.

**Osten II:** 5 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend) bei Klipp, Remeler Str. 61.

**Osten III:** 5 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend) in den Prachtställen des Herrn, Franzfurter Allee 153.

**Oestliche Vororte:** abends 6 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend) bei Arnold, Franzfurter Chaussee 516.

**Nordosten:** 6 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend) bei Voerer, Weberstr. 17.

**Norden:** 6 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend) bei Obiglo, Schwebler Straße 22.

**Nordwesten (Wedding-Modahl):** 6 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend) bei Kaczarowski, Ravenstr. 8.

**Weissensee:** 6 Uhr (gleich nach Feierabend) im Prälaten, Königshausstr. 122.

**Küchenmöbelbranche:** 8 Uhr abends im Englischen Garten, Alexanderstraße 27 a.

**Einsetzer:** 7 Uhr abends im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 4 (Arbeitslosen-Saal): Versammlung für Vertrauensmänner und Delegierte zur Generalversammlung.

**Vergolder:** 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 4. Tagesordnung: Vortrag über „Berufskrankheiten“. Referent: Dr. Karl Liebknoch.

**Stockerbeiter:** 5 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend) bei Bercht, Ritterstr. 75.

**Korbmacher:** um 8 1/2 Uhr bei Volkshäuser, Adalbertstr. 21.

**Polierer, Beizer und Magazinarbeiter.**

**Süden, Südosten, Südwesten:** 6 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend) im Märkischen Hof, Admiralsstr. 18 a.

**Osten:** 5 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend) im Ost-Kassio, Franzfurter Allee 106.

**Norden:** 6 Uhr abends im Wohnmänner Gesellschaftshaus, Wohnmänner Str. 42.

**Klavierarbeiter:** 6 Uhr abends (gleich nach Feierabend) im Märkischen Hof, Admiralsstr. 18 a.

**Drechsler, Treppengeländer- und Luxusmöbelbranche:** 6 1/2 Uhr bei Voerer, Weberstr. 17.

**Bautischler.**

Dienstag, 8. November, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 14/15, Saal 4:

**Außerordentliche Branchen-Versammlung.**

1. Punkt der Tagesordnung: Arbeitsnachweis und Arbeitsvermittlung. Referent: Kollege **Glocke**.

Donnerstag, den 10. November:

**Versammlungen für den Bezirk Südwesten und die Branche der Modelltischler.**

**Zentral-Verband der Maurer Deutschlands**

Zweigverein Berlin. — Sektion der Gips- und Zementbranche.

**Betonbaubranche: Zementierer, Einshaler und Hilfsarbeiter.**

Dienstag, den 8. November 1910, abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 1:

**Mitglieder-Versammlung.**

Tages-Ordnung:

1. Der Deutsche Bauarbeiterverband. 2. Neuwahl des Branchenvorstandes. 3. Wahl der Delegierten zur Konferenz. 4. Vorschläge zum Sektionsvorstand. 5. Die Gewerkschaftswahl am 13. November. 6. Verschiedenes. 139/5

Zahlreiches Besuch erwartet. Der Sektionsvorstand.

**Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gips- und Zementarbeiter Deutschlands**

(Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands

„Grundstein zur Einigkeit“ (E. H. No. 7)

Verwaltungsstelle Berlin.

Freitag, 11. November, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Saal 5), Engelauer 15:

**Mitglieder-Versammlung.**

Tages-Ordnung:

1. Rassen- und Geschäftsberichte vom 3. Quartal 1910. 2. Diskussion. 3. Rassenangelegenheiten. 140/14

Die Ortsverwaltung.

**Oeffentliche Versammlung**

für alle in der

**Hut- u. Filzindustrie beschäft. Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins**

am Dienstag, den 8. November 1910, abends 8 1/2 Uhr, in Wilkes Festsälen, Sebastianstraße Nr. 39.

Tages-Ordnung:

1. Die bevorstehenden Gewerkschaftswahlen und ihre Bedeutung für die Arbeiterklasse. Referent: Stadts. H. Ritter. Das Erscheinen aller Kollegen in dieser Versammlung ist notwendig. Die Agitationskommissionen.

70/11

# Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin. Hauptbureau: Col L. Amt 3, 1299. Charitéstraße 5. Col III. Amt 3, 1987.

Montag, den 7. November, abends 6 Uhr:

## Versammlung

aller in

**Glebereien beschäftigten Kernmacher und Kernmacherinnen**

im „Englischen Garten“, Alexanderstr. 27 c.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen Busch über „Kapital und Arbeit“. 2. Ist es notwendig, daß die Kernmacher in der Agitationskommission vertreten sind? 3. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

Das Erscheinen aller in Frage kommenden Kollegen wird erwartet.

Montag, den 7. November, abends 8 Uhr:

**Bezirks-Versammlung**

für den

**20. und 24. Bezirk in Frankes Festsälen, Siedstraße 19.**

Fortsetzung der Diskussion von der letzten Bezirks-Versammlung. Zahlreicher Besuch wird erwartet. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

**Achtung! Eisen-, Metall- und Achtung! Revolverdreher sowie Rundschleifer.**

Donnerstag, den 10. November, abends 7 Uhr:

**Außerordentl. Vertrauensmänner-Konferenz**

im „Rosenthaler Hof“, Rosenthalerstr. 11/12.

Alle Kollegen müssen vertreten sein, d. h. aus jeder Werkstatt muß ein Kollege zugegen sein.

Als Legitimation dient das Mitgliedsbuch.

Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß Metall-

arbeiter-Notizkalender für 1911 a 60 Pf. bei den Bezirkskassierern und im Bureau zu haben sind.

Die Ortsverwaltung.

Dienstag, den 8. November, abends 5 1/2 Uhr:

**Versammlung**

aller großjährigen Rassenmitglieder der

**Ortskrankenkasse der Gelb- u. Zingießer**

zu Berlin

im „Gewerkschaftshaus“, Engelauer 15, Saal 1.

Tages-Ordnung:

1. Stellungnahme zu der am Dienstag, den 15. November, abends 6 Uhr im Gewerkschaftshaus stattfindenden Delegiertenwahl für das Jahr 1911. 2. Ausstellung von 54 Kandidaten.

Kollegen: Das Erscheinen aller in Frage kommenden Kollegen und Kolleginnen in dieser Versammlung ist in hohem Grade wichtig. Desgleichen fordern wir die Kollegen und Kolleginnen auf, sich recht zahlreich an der am 15. November, abends 6 1/2 Uhr, stattfindenden Wahl zu beteiligen.

Wahlberechtigt sind alle großjährigen Arbeiter und Arbeiterinnen.

Referent: **Gustav Schwabedahl**.

**Zentral-Verband der Schuhmacher**

Deutschlands.

Montag, den 7. November 1910, abends 8 1/2 Uhr, bei Obiglo, Schwebler Str. 22/24:

**Oeffentliche Bezirksversammlung**

der Schosfarbeiter des Bezirks Norden.

Tages-Ordnung:

1. Unsere nächsten Aufgaben. Referent: Kollege Krause. 2. Freie Aussprache.

**Branchen-Versammlung**

der Ballschuhmacher

bei Böker, Weberstr. 17.

Tages-Ordnung:

1. Der Ballschuhmacherverband in Dresden. 2. Branchenangelegenheiten.

Vorzeige: Sonntag, den 13. November, abends 6 Uhr, in den Sophienhöfen, Sophienstraße 17/18: Versammlung. Vortrag: Die Beziehung der Augen in der Arbeit.

Nachdem gemüthlich beisammensessen.

170/4 Die Ortsverwaltung.

**Gemeinsame Ortskrankenkasse**

für

**Nowawes u. Umgegend.**

Am Montag, den 21. Novbr., abends 8 Uhr, findet im Restaurant von Singer, Frieberstr. 31, eine

**Ordentliche Generalversammlung**

statt, zu welcher die Delegierten hiermit eingeladen werden.

Von 6-8 1/2 Uhr findet in getrennter Sitzung die Wahl von 2 Arbeitgebern und 3 Arbeitnehmerern zum Vorstande statt.

Um 8 1/2 Uhr:

**Gemeinsame Versammlung.**

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Wahl des Rechnungsprüfers pro 1910. 3. Verschiedenes. 279/8

Anträge zu dieser Generalversammlung müssen 10 Tage vor derselben bei dem Vorsitzenden eingereicht werden (§ 31 des Statuts).

Kamames, den 6. November 1910.

W. Karsten, K. Wink, Vorsitzender, Schriftführer.

NB. Gleichzeitg geben wir bekannt, daß Mitgliedscheine von jetzt ab auch in den Fabrikkontoren auszugeben werden.

D. O.

## Orts-Krankenkasse

für das

**Bierbrauergewerbe**

an Berlin, Weinmeisterstr. 3.

**Bekanntmachung.**

Die gemäß § 49 Abs. 2 und 3 des Rassenstatuts vorzunehmenden Wahlen der Vertreter zu den Generalversammlungen für die Jahre 1911 und 1912 finden am

Dienstag, den 15. November d.J., im Englischen Garten,

Ans. Karl Hofmann, Alexanderstraße 27c (Großer Saal)

statt.

Zu wählen sind 77 Arbeitgeber- und 165 Arbeitnehmer-Vertreter. Die Herren Arbeitgeber wählen pünktlich 7 1/2 Uhr.

Jeder Arbeitgeber — nur Mele sind wahlberechtigt — hat bei dieser Wahl eine Stimme. Wählbar sind diejenigen Arbeitgeber, die sich noch Geschäftsführer und Betriebsbeamte; auch wenn sie der Rasse als versicherte Mitglieder angehören (s. Rassenstatut vom 30. Oktober d. J.).

Die Herren Arbeitnehmer wählen von 8-9 1/2 Uhr abends. Wahlberechtigt sind alle Versicherten, die im Besitze der Ehrenrechte befindlichen Mitglieder.

Als Legitimation dient bei dieser Wahl das Mitgliedsbuch.

Die Herren Arbeitgeber werden gebeten, dieses auf Verlangen den Mitgliedern für diesen Abend auszufertigen.

Der Vorstand, Otto Ulrich, Vorsitzender.

**Orts-Krankenkasse**

der

**Schneider, Schneiderinnen u. verwandter Gewerbe**

zu Berlin.

**Wahlversammlung der Arbeitnehmer.**

Montag, den 14. November 1910, von 8-10 Uhr bis abends 10 Uhr:

**Ergänzungswahlen der Vertreter zur Generalversammlung**

in Wilkes Festsälen, Sebastianstr. 39.

Tages-Ordnung:

Wahl von 257 Vertretern der Rassenmitglieder gemäß § 49 des Rassenstatuts (6. Abänderung).

Legitimationstafeln hierzu erhalten die Mitglieder im Kasernenlokal, Sebastianstr. 37/38, gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches oder Bescheinigung über eine, die Versicherungspflicht zur Rasse begründende Beschäftigung. — Um 10 Uhr werden die Türen geschlossen. Späterkommende verlieren ihr Wahlrecht.

Wahlberechtigt sind alle großjährigen Arbeiter und Arbeiterinnen.

Referent: **Gustav Schwabedahl**.

**Wahlversammlung der Arbeitgeber.**

Dienstag, den 15. November 1910, abends von 8 bis 10 Uhr:

**Ergänzungswahlen der Vertreter zur Generalversammlung**

im Kasernenlokal, Sebastianstr. 37/38.

Tages-Ordnung:

Wahl von 100 Vertretern der Arbeitgeber gemäß § 49 des Rassenstatuts (6. Abänderung).

Als Legitimation dient die letzte Rechnung oder Kassenabrechnung. Um 10 Uhr werden die Türen geschlossen. Späterkommende verlieren ihr Wahlrecht.

Wahlberechtigt sind männliche und weibliche Arbeitgeber resp. Rassenmitglieder, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Der Vorstand, Gustav Rahtow, Paul Vorh., Vorsitzender, Schriftführer.

**Orts-Krankenkasse**

für das

**Tapetierergewerbe**

zu Berlin.

Freitag, den 11. November 1910 abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 7:

**Ordentliche**

**General-Versammlung**

wogu die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ersuchen eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsbericht. 2. Bekanntmachung der Beschlüsse des Vorstandes. 3. Wahl von 6 Vorstandsmitgliedern (2 Arbeitgeber, 4 Rassenmitglieder). 4. Wahl des Kassenschreibers zur Prüfung der Jahresrechnung für 1910. 5. Statutenabänderung, § 42. 6. Verschiedenes.

Zahlreicher Besuch erwartet.

Der Vorstand, D. Bobly, Vorsitzender.

**Orts-Krankenkasse**

für das

**Tapetierergewerbe**

zu Berlin.

Freitag, den 11. November 1910 abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 7:

**Ordentliche**

**General-Versammlung**

wogu die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ersuchen eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsbericht. 2. Bekanntmachung der Beschlüsse des Vorstandes. 3. Wahl von 6 Vorstandsmitgliedern (2 Arbeitgeber, 4 Rassenmitglieder). 4. Wahl des Kassenschreibers zur Prüfung der Jahresrechnung für 1910. 5. Statutenabänderung, § 42. 6. Verschiedenes.

Zahlreicher Besuch erwartet.

Der Vorstand, D. Bobly, Vorsitzender.

**Orts-Krankenkasse**

für das

**Tapetierergewerbe**

zu Berlin.

Freitag, den 11. November 1910 abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 7:

**Ordentliche**

**General-Versammlung**

wogu die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ersuchen eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsbericht. 2. Bekanntmachung der Beschlüsse des Vorstandes. 3. Wahl von 6 Vorstandsmitgliedern (2 Arbeitgeber, 4 Rassenmitglieder). 4. Wahl des Kassenschreibers zur Prüfung der Jahresrechnung für 1910. 5. Statutenabänderung, § 42. 6. Verschiedenes.

Zahlreicher Besuch erwartet.

Der Vorstand, D. Bobly, Vorsitzender.

## Bekanntmachung!

Orts-Krankenkasse

für das Gewerbe

der

Verfertigung von Musik-

instrumenten.

Sonntag, den 13. November 1910,

vormittags 9 1/2 bis 11 Uhr,

im Lokale des Herrn Schulz,

Münzstr. 17 (Eing. Köpenickergraben):

Allgemeine

**Mitglieder-Versammlung.**

Tages-Ordnung:

Vortrag über die Reichsversicherungsordnung; Referent: Herr G. Koblenzer.

Am gleichen Tage finden in demselben Lokale die Wahlen der Delegierten zur Generalversammlung statt und zwar:

Für Arbeitgeber von 11 bis 11 1/2 Uhr vormittags.

Zu wählen sind 14 Vertreter aus den Reihen der Arbeitgeber (§ 49 des Statuts).

Für Arbeitnehmer von 11 1/2 bis 12 Uhr.

Zu wählen sind 28 Vertreter aus den Reihen der Rassenmitglieder (§ 49 des Statuts).

Mitgliedkarte, legitimiert.

Zahlreiches u. pünktliches Erscheinen erwünscht.

279/9 Der Vorstand.

**Orts-Krankenkasse der**

**Gelb- und Zingießer**

Dienstag, den 15. November 1910, abends von 7 1/2-9 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 3:

**Mitglieder-Versammlung**

Zur Wahl von 54 Delegierten der Arbeitnehmer für das Jahr 1911, wogu sämtliche großjährigen Rassenmitglieder hiermit eingeladen sind.

Legitimationstafeln oder Bescheinigung vom Arbeitgeber legitimiert.

1. Wahl der Delegierten. 2. Bestätigung des Wahlergebnisses und Rassenangelegenheiten.

Anfragen, welche Einsicht in die Rassenbücher erfordern, müssen spätestens 3 Tage vorher im Kasernenlokal angefragt werden, wödrigenfalls solche nicht berücksichtigt werden können.

Abends von 7 1/2-9 Uhr, ebenfalls im Saal 2:

**Wahl von 28 Delegierten der**

**Arbeitgeber,**

wogu sämtliche Herren Arbeitgeber, welche ein Drittel aus eigenen Mitteln zur Rasse zahlen, hiermit eingeladen sind.

Abends 8 1/2 Uhr: Bestätigung des Wahlergebnisses. 17175

Berlin, den 8. November 1910.

Der Vorstand,

W. Schütt, Vorsitzender,

G. Heuer, Schriftführer.

**Junungs-Krankenkasse**

der Drechsler-Junung.

Montag, den 7. November 1910 abends 8 Uhr, im

Gewerkschaftshaus, Engelauer 15:

**Versammlung**

1. der großjährigen Rassenmitglieder zur Ausfertigung von 60 Vertreter (Delegierten) zur Generalversammlung, Saal 7;

2. der Junungsmitglieder, welche für die bei ihnen beschäftigten Personen Beiträge aus eigenen Mitteln

Unserem Genossen, dem  
Gastwirt **Karl Kaiser**  
in Reptow zu seiner am  
7. November er. stattfindenden  
Hilberner Hochzeit die besten  
Glückwünsche! Möge Dir Deine  
Gattin noch weitere 25 Jahre  
treu und lampfester zur Seite  
stehen.  
1700b  
Deine alten Freunde v. Berlin 4.

Zur Silberhochzeit des  
Genossen **Hermann Hennen**  
und seiner Frau Anna geb.  
Holzendorf (Reichenbergerstr. 57)  
gratulieren S. A.

Die herzlichsten Glückwünsche  
zur Silberhochzeit ihres  
langjährigen Genossen  
**Alwin Bayer nebst Frau**  
bringen die Genossen des  
221. Bezirks (A. Kreis).

Sozialdemokratischer Wahlverein  
für den  
**4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.**  
Stralauer Viertel, Bezirk 224.  
Den Mitgliedern zur Nachricht,  
daß unser Genosse, der Kantor  
**Karl Stiller**  
Bruchstr. 6  
gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Montag, den 7. November, nach-  
mittags 3 Uhr, von der Leichen-  
halle des Zentral-Friedhofes in  
Friedrichshagen aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

Nachdem die traurige Nach-  
richt, daß der Rentenermäntler  
**Karl Stiller**  
Bruchstr. 6/6  
am 3. November nach langem,  
schwerem Leiden sanft verschieden  
ist.  
Um stille Beileid bitten  
Frau Marie v. Typinski,  
Hermann Kluge.  
Die Beerdigung findet am  
Montag, nachmittags 3 Uhr, von  
der Leichenhalle des Zentral-  
Friedhofes in Friedrichshagen aus  
statt.  
284/16

Sozialdemokratischer Wahlverein  
für den  
**4. Berliner Reichstagswahlkreis.**  
Landsberger Viertel,  
Bezirk 410, Teil II.  
Den Mitgliedern zur Nachricht,  
daß unser Genosse, der Stell-  
macher  
**Joseph Maier**  
Postenstraße 36, gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Montag, den 7. November, nach-  
mittags 1 1/2 Uhr, von der Leichen-  
halle des Krankenhauses Friedrichs-  
heim aus nach Friedrichshagen statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
221/17 Der Vorstand

**Deutscher  
Holzarbeiter-Verband**  
Den Mitgliedern zur Nachricht,  
daß unser Kollege, der Stell-  
macher  
**Joseph Maier**  
am 3. November gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Montag, den 7. November, nach-  
mittags 1 1/2 Uhr, vom Kranken-  
haus Friedrichshagen aus nach dem  
Zentral-Friedhof in Friedrichs-  
hagen statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokratischer Wahlverein  
**Bezirk Weißensee.**  
Am 4. November verstarb unser  
Mitglied, der Materialwaren-  
händler  
**Adolf Paul**  
nach langem Leiden im Alter von  
77 Jahren.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Montag nachmittags 4 Uhr von  
der Leichenhalle des Gemeinde-  
Friedhofes in der Mödelsstraße  
aus statt.  
Um zahlreiche Beteiligung bitten  
18/9 Die Bezirksleitung.

Für die Beweise herzlichster Teil-  
nahme und reichen Kranzpenden bei  
der Beerdigung meines lieben  
Vaters, meines guten Vaters, des  
Gastwirts  
**Julius Pilzecker**  
1709b  
sagen wir allen Bewerbern und  
Bekanntem, dem Wahlverein des  
Bezirks 222 unseren herzlichsten  
Dank.  
Witwe u. Pilzecker und Kinder.

Gestern nachmittags um 8 Uhr  
verstarb sanft nach längerem  
Leiden unser lieber Freund  
**Hermann Dellerue.**  
Freunden und Bekannten zur  
beidseitigen Nachricht.  
Albert und Agnes Groth.

Sozialdemokratischer Wahlverein  
**Charlottenburg.**  
Gruppe 3, Bezirk 22.  
Den Genossen zur Nachricht,  
daß unser Genosse, der Gastwirt  
**Johannes Ströbel**  
am 3. November morgens 8 Uhr  
nach langem Leiden im Alter von  
53 Jahren verschieden ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Montag, den 7. November, nach-  
mittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle  
des St. Philippus-Kloster-Fried-  
hofes, Müllerstr. 44/45, aus statt.  
Die Parteigenossen treffen sich  
um 1 1/2 Uhr im Restaurant Rowe,  
Neuhofstr. 8.  
Um rege Beteiligung ersucht  
250/16 Der Vorstand.

Am Donnerstag, den 3. d. M.,  
morgens 8 Uhr, verstarb nach  
längerem Leiden mein lieber  
Mann, unser Vater und Schwieger-  
vater, der Arbeiter  
**Johannes Ströbel.**  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Montag, den 7. d. M., nach-  
mittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle  
des St. Philippus-Kloster-Fried-  
hofes, Müllerstr. 44/45, aus statt.  
Um stille Beileid bitten  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
**Therese Ströbel,**  
geb. Großhammer,  
und Kinder.

Sozialdemokratischer Wahlverein  
**Adlershof.**  
Nach kurzem aber schwerem  
Leiden verstarb am Sonnabend,  
den 5. November, die Genossin  
**Ida Ligner**  
geb. Suckow.  
Ehre ihrem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Dienstag, den 8. November, nach-  
mittags 1/5 Uhr, vom Trauer-  
haus, Genossenschaftstraße 7, aus  
statt.  
Rege Beteiligung erwartet  
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein  
**Bezirk Mahlsdorf.**  
**Todes-Anzeige.**  
Den Mitgliedern zur Nachricht,  
daß unsere Genossin  
**Frau Anna Walther**  
geb. Fetting  
verstorben ist.  
Ehre ihrem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr von  
der Leichenhalle, Dönhofsstraße,  
aus statt.  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
229/6 Die Bezirksleitung.

**Dankfagung.**  
Für die Beweise herzlichster Teil-  
nahme und reichen Kranzpenden bei  
der Beerdigung meines lieben Mannes,  
des Gärtners  
**Heinrich Bothe**  
sage ich allen Bewerbern, Be-  
kannnten, besonders dem Bahnbreiter  
Baumschulmeister, dem Sängervor-  
sitzenden, dem Schulmeister, den Kollegen  
und Bekannten der Firma Rosler, sowie  
dem Deutschen Metallarbeiter-Verband  
meinen innigsten Dank.  
Blut Verta Bothe.

**Gardinen-  
Fabrik:**  
Gardinenhaus  
Bernhard  
Schwarz  
Wallstr. 13

**Westmanns Trauermagazin**  
Extra-Abteilung  
I. Gesch.: Berlin W., Mohren-  
straße 37a (2. Haus von der  
Jerusalemstraße).  
II. Gesch.: Berlin NO., Große  
Frankfurt-Str. 116 (2. Haus  
von der Andraasstraße).  
Sehr gr. Ausw. fert. Kleider,  
Hüte, Handschuhe, Schlei-  
er etc. v. einfachsten bis zum  
hocheleganten Genre zu außer-  
gewöhnlich niedrigen Preisen.  
Sonder-Abteilung:  
Massenfertigung in  
10 bis 12 Stunden.

**Verzogen**  
von Schivelbeiner Str. 11 nach  
**Schönhäuser Allee 113,**  
Ecke Schivelbeiner Straße.  
**Dr. Moritz,**  
prakt. Arzt.

**Die Harnleiden**  
ihre Gefahren, Verhütung und  
Beseitigung von  
**Dr. med. Schaper,**  
BERLIN — Preis 1 Mark.  
7 Tausend.  
Verlag Max Richter Frankfurt, Oder  
Bismarckweg.

**Dr. Simmel**  
Spezial-Arzt  
für Haut- und Harnleiden.  
Prinzenstr. 41, Moritzplatz,  
10-2, 6-7. Sonntags 10-12, 2-4

**Hygienische**  
Bedarfsartikel-Neuheiten  
Neuzeit illust. Preisliste gratis.  
Versandhaus Zsch. Berlin  
514, Lichterfelder Str. 33.

**2te Novemberwoche**  
**Eröffnung des grossen Weihnachtsverkaufs**  
Das Wunderbarste in Pflanzensachen.  
Das Chicste in Abendmütern.  
**Fantasia-Übster, Gesellschaftskleider, seid. Blusen,**  
**Baliletten, Kostüme, Röcke, Pelzmäntel und**  
**-Jackets in Persischer, Orenburger etc. Stolen und Muffen**  
alles in bester, gediegener, solidest. Ware jetzt im Weihnachtsverkauf  
zu 7,50, 9, 12, 14, 16, 22, 30, 35, 45, 55, 70, 95, 126 bis 450 M.  
früher teilweise 15, 20, 40, 60, 80, 100 bis 500 M.  
Nur Nie wiederkehrende Gelegenheiten! Nur  
170 im lga. See-pilch-büchel (Dr. Ufer & Co. Ltd.) mit echt kunk  
Pinsel, Liberty-Motiv, teilsweise Quilt, auf schwarzem Seidenhülle  
jeweil Verzet. M. 100.— 1 Reguläre Preis weit über das Doppelte!  
Für starke Figuren: Große Auswahl in allen Abteilungen!  
Sonntags geöffnet 8-10, 12-2.  
**Westmann**  
Mohrenstrasse 37a part. u. Gr. Frankfurterstr. 115  
nahe Jerusalemstr. / 1. Etage nahe Andraasstrasse.  
**Trauer-Westmann** Sonder-Abteilung  
für fert. schwarze  
Kontaklen, Mäntel, Kleider, Röcke, Blusen, Hüte etc.

**Verlag G. Birk & Co., m. b. H.,**  
München.

Neu erschienen:  
**Handbuch**  
der sozialdemokratischen Parteitage  
1863-1909  
bearbeitet von Wilhelm Schröder.  
In Leinen gebunden M. 7,—  
auch in 19 Lieferungen a M. 0,30.  
Einbanddecke dazu M. 0,75.  
Als Nachschlagebuch unentbehrlich.

**Warum ich kein Sozialdemokrat bin!**  
von Dr. phil. Siegfried Eckart.  
Eine politische Satire auf die Praktiken des Reichs-  
verbandes gegen die Sozialdemokratie.  
Preis M. 0,50.

**Kindersegen — und kein Ende?**  
von Dr. Fritz Brupbacher,  
Arzt in Zürich.  
Neu verbesserte und vermehrte Auflage.  
Preis M. 0,50.  
Angesichts der Erziehung der Lebenshaltung, der  
Preissteigerung aller notwendigen Bedürfnisse und der  
Opfer des Kampfes ums Dasein sollte jeder denkende  
Arbeiter diese vom Parteistandpunkte aus geschriebene  
Broschüre lesen.  
202/9\*

Durch alle Buchhandlungen und Kolporteurs zu beziehen.  
Kolporteurs erhalten hohen Rabatt!

med. Karl Reinhardt's Spezial-Arztliche Institute für  
**Dr. Geschlechtskrankheiten**  
Haut-, Harnleiden, Schwäche  
Neanderstraße 12 nahe Jannowitzbrücke  
1/2 bis 1/3 Uhr.  
Potsdamer Straße 117 an der Lützowstraße, 1/2 12-2 Uhr  
und 1/2 bis 9 Uhr abends. ■■■■■  
Vollkommenstes kombiniertes Heilverfahren  
bei frischen und veralteten Fällen. Nachweis-  
lich unerreichte Dauererfolge in verhältnis-  
mäßig kurzer Zeit. 284/17  
Um sich vor zwecklosen evtl. schädlichen Kuren zu schützen,  
verlange man ausführliche Broschüre in meinen Instituten  
oder durch die Post (verschlossen, Kuvert) gratis und franko.  
**Syphilis-Nachweis**  
durch wissenschaftliche Blut-Untersuchung.  
**!!! Herren-Vortrag !!!**  
Am Dienstag, den 8. November, findet  
ein Herren-Vortrag statt in den Armir-  
hallen, Kommandantenstr. 58/59, über  
**Harnleiden u. Mannschwäche.**  
Beg. des Vortr. 1/2 U. abds. Eintritt freil.

**Zähne 180 M.**  
mit echten Platinzähnen (in geeigneten Fällen Diastorix)  
mit Kautschukplatte einberechnet und unter Garantie  
für guten Sitz und Brauchbarkeit. 292/15\*  
Zahnziehen fast schmerzlos 1,00 M.  
Speziell für nervöse und ängstliche Personen  
zu empfehlen.  
**Neu!** Um auch den wenig bemittelten Patienten die  
Möglichkeit zu geben, sich ein tadelloses Ge-  
biß zu verschaffen, hat die Reform-Zahn-Praxis, Ab-  
teilung Elsassstr. 17-18, Palisadenstr. 103 u. Moabit,  
Hüttenstr. 65, wöchentliche und monatliche Teil-  
zahlungen zugelassen. Verlangen Sie per Postkarte  
den Besuch eines Zahnarztes oder Vertreters. Der-  
selbe wird Ihnen kostenlos Ihren Mund untersuchen,  
sowie Preisangaben und sachgemäße Auskunft er-  
teilen, ob die Wurzeln entfernt werden müssen.  
Bisherige Veröffentlichungen, sowie Belohnungen  
sind hiermit aufgehoben.  
**Reform Zahn-Praxis**  
Carl Rudolph.  
Deutschlands größtes zahntechnisches Unternehmen.  
— 20 Filialen. —  
1. Praxis: Elsassstr. 17/18 6. Praxis: Charlottenburg,  
2. Praxis: Friedrichstr. 25. Wilmersdorfer Str. 117.  
3. Praxis: Oranienstr. 61. 7. Praxis: Lichtenberg,  
4. Praxis: Palisadenstr. 103. Frankfurter Allee 160  
5. Praxis: Moabit, Hütten- 8. Praxis: Spandau, Neuen-  
straße 65. dorfer Straße 100.

Zur Eröffnung der  
**Herbst- und Winter-Saison**  
empfiehlt das Spezialhaus  
**S. Koffmann, Charlottenburg,** 23 Wilmersdorfer  
nach bisheriger wie bisher. Straße 12,  
Edt. Schulstraße.  
**Herren- und Knaben-Bekleidung**  
fertig und nach Maß.  
**Billigster Schnellheizer**  
mit Schamotte-Einsatz  
für Steh- u. Hängelicht  
**2 Mark.**  
**J. Ramann, Fabrik f. mod. Beleuchtung, G. 17, Warschauerstr. 41/42**

liefert auf  
bequeme **Teilzahlung**  
bei kleinster Anzahlung in be-  
kannter Güte.  
(mit größter Rücksicht bei Krank-  
heit und Arbeitslosigkeit)  
**Möbel**  
**E. Cohn, Gr. Frankfurterstr. 58**

Master an jedermann franko!  
**Reste in Samt und Seide**  
Auf diese Bekanntmachung warten Tausende  
praktisch denkender Damen. Und mit vollem Recht; denn die große Herbst-Seiden-Messe verbunden mit den billigen Reste-  
Tagen bedeutet in jeder Beziehung eine große Ersparnis für den Winter- und Weihnachts-Einkauf. Von tausenden Kosten-  
Kuponen A'schneiden kostbarer Seiden und Name kann sich jede Dame nach Wunsch für einen ganz kleinen Betrag Seide  
zur Bluse, zum Jupon oder zum Kleide herausziehen. Ferner: Vorname Seiden für Braut- und Hochzeits-Heben gibt und  
gemustert 1,50, 2,00, 2,25 etc. Effektvolle Weiden für Ball- und Gesellschafts-Roben 1,50, 2,25, 2,75 etc. Reine Seide schw.  
Damaste, Merveilleux etc. 15-20-30 p. Robe. Wandervolle Bolonnen sowie herrliche Seiden-Crepona, Crepe de chine etc.  
doppelt breit, in allen Lichtfarben 2,50, 3,50 etc. Auf Extra-Tischen: 1 Rest-Polster merkwürdiger Velour, doppelt breit für  
Hoberkleider und Blusen. L- p. Meter, Masken-Atlasse in allen Farben 75 Pf. Viele hundert einzelne Hochzeits- und  
Silberhochzeits-Roben enorm billig. Schwere Damast-Futter für Jacketts und Abendmäntel 1,50, 1,75 etc. Wandervolle  
Samte für Blusen und Kleider 1,25, 1,50, 1,75 etc. Entzückende Binsen-Seiden 25 Pf., 1,30, 1,50, 1 Posten kostbare Seiden-  
Plüschs und Velour du Nord 50/120 cm breit, für Mäntel und Jacken enorm billig von 6,00 an. — Adresse genau beachten.  
**Seiden-Herzog, Berlin nur Leipziger Strasse 79, am Dönhofsplatz**  
1 Treppe.  
Der Rest-Verkauf beginnt Montag 8 Uhr für jedermann.



Mod. 110 Gr. 22. 39.50.  
mit Bronzebeschlag.  
39x29x13 cm. Fern.  
Blumen-Trichter 34 cm.  
15 neueite Stahl.  
Rosastr. 8 Wirt.

Otto  
Jacob, sen  
Berlin-N.O. 505  
Friedenstrasse 9.



Mod. 112 Gr. 22. 40.  
Kupf. farb. pol. Ge.  
kante m. Bl. 39x13 cm. Fern.  
39x29x13 cm. Fern.  
Bl.-Trichter 30 cm.  
15 neueite Stahl.  
Rosastr. 8 Wirt.

Unser System, gegen kaum fühlbare monatl. Raten ohne einen Pfennig  
Kaufschlag zu verkaufen, ermöglicht jedermann die Anschaffung unserer  
vollwertigen Apparate. Für Freunde guter Musik ist das Erscheinen  
der neuen Mill-Opera-Modelle ein

# Greignis

Die Mill-Opera ist der populärste Familien-Konzert-Apparat Deutschlands. Die Mill-Opera  
bringt Ihnen Geseelligkeit, Frohsinn und Musik-Verständnis ins Haus! Sie ist eine unerschöpf-  
liche Quelle der Unterhaltung, Erheiterung und Belehrung. Mill-Opera-Platten stellen das  
Vollendetste dar, was in Schallplatten geboten werden kann. Sie sind doppelseitig bespielt,  
also je zwei verschiedene Vorträge auf einer Platte, und bringen nur Original-Aufnahmen.  
Es ist nicht zu verwechseln mit den sogenannten nadellosen, mit Saphirspitz spielbaren Platten,  
die fast ausschließlich Kopien von Phonographenwalzen sind. 25 cm große Mill-Opera-  
Platten haben ebensoviel Musik als 39 cm große Saphir-Platten. Mill-Opera-Platten sind  
unübertroffen melodienreich und lautstark. Apparat Mod. 120 ist mit Mill-Opera-Exhibitions-  
Schalldose versehen, die Apparate Mod. 110, 112 und 117 dagegen mit der gleichfalls  
vorzüglichen Mill-Opera-Konzert-Schalldose. Wird statt dieser die Mill-  
Opera-Exhibitions-Schalldose gewünscht, dann erhöht sich der Preis um



Mod. 120 Preis 52. 86.  
Salon-App. mit  
Geg. mah. farb. pol. Beschlag  
m. Goldrahm. 38x  
36x17 cm. Fern.  
Bl.-Trichter 34 cm.  
15 neueite Stahl.  
40 neueite  
Blumenstr. 8 Wirt.



Mod. 117 Preis 32. 58.  
Konzert-App. mit Gold-  
rahm. Beschlag mit Holz-  
kante. 33x29x14 cm. Fern.  
Bl.-Trichter 34 cm.  
15 neueite Stahl.  
Blumenstr. 8 Wirt.

**Bestellschein 605**

Das vollständige und in einem abgerundeten  
Gehäuse bestehende Mill-Opera-Apparat  
besteht aus folgenden Teilen:  
1. Apparat mit Schallplatte  
2. Schallplatte  
3. Schalldose  
4. Musikrollen  
5. Musikrollenhalter  
6. Musikrollenhalterhalter  
7. Musikrollenhalterhalterhalter  
8. Musikrollenhalterhalterhalterhalter  
9. Musikrollenhalterhalterhalterhalterhalter  
10. Musikrollenhalterhalterhalterhalterhalterhalter

Bitte an Otto Jacob, sen, Berlin-N.O. 505, Friedenstrasse 9, senden.

Name: \_\_\_\_\_  
Adresse: \_\_\_\_\_  
Stadt: \_\_\_\_\_

Bei Mod. 110 werden 8 Doppelpl. à 3 Rtl. und 200 Rollen  
m. d. Apparat geliefert u. 5 Doppelpl. nach Erhalt d. 6. Rats.  
Bei Mod. 112 dagegen 6 Doppelpl. à 3 Rtl. u. 200  
Rollen mit dem Apparat u. 4 Doppelpl. gratis nach der  
6. Rate und bei Mod. 110 werden 6 Doppelpl.  
à 3 Rtl. u. 200 Rollen mit dem Apparat gleich  
geliefert u. 8 Doppelpl. à 3 Rtl. nach d. 6. Rate  
gratis. Für alle Apparate 1 Jahr schriftl.  
Garantie. Die Auswahl d. Platten kann  
der Besteller getroffen und überlassen. Es  
senden dann eine Zusammenstellung der be-  
stimmten Platten. Sonst nach Wahl  
aus unserer Liste.

Interessante  
Analogie über  
Schallplatten und  
Apparate gratis und  
franko. Vertreter in  
allen Orten gegen hohe  
Provision gezahlt.



# Persil

## wäscht selbsttätig!

ohne jedes Reiben und Bürsten! — Kochen Sie  
Ihre Wäsche 1/4 — 1/2 Stunde

# in PERSIL

sie wird vollkommen rein und schneeweiß wie auf dem  
Rasen gebleicht!

Selbst die hartnäckigsten Flecken, wie z. B. von Obst, Tinte, Kakao, Saucen, Rotwein, Fett und  
Schweiß etc., verschwinden spurlos, ohne dass das Gewebe im geringsten angegriffen wird. Persil ist eben  
absolut unschädlich für die Wäsche und gänzlich ungefährlich im Gebrauch, weil vollkommen frei von scharfen  
oder giftigen Stoffen, wie Chlor, Chlorverbindungen usw. Hierfür leisten wir weitgehendste Garantie. Auch für  
Wellwäsche eignet sich Persil ganz vorzüglich, desgleichen als Desinfektionsmittel für Kranken- und Kinder-  
Wäsche, da es stark desinfizierende Wirkung besitzt, die Bakterien tötet und Krankheitskeime erstickt, sowie  
alle scharfen Gerüche beseitigt. Persil vereinfacht Ihnen das Waschen bedeutend, denn Sie ersparen nicht nur  
viel Zeit, Arbeit, Feuerungsmaterial und sonstige Waschzutaten, sondern vor allem:

## Ihre Wäsche leidet nicht!

Sie wird vielmehr geschont und braucht infolge langsameren Verschleißes nicht so oft ergänzt zu werden wie bisher. — Bei ganz besonders schmutziger  
Wäsche kann die glänzende Wirkung von Persil durch vorheriges Einweichen in Mankel's Bleich-Soda noch unterstützt werden.  
Auch zum Reinigen von Küchengeräten, zum Hausputz etc. wird dieses seit über 33 Jahren weltbekannte Waschmittel von  
Millionen Hausfrauen mit Vorliebe gebraucht.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

# Henkel's Bleich-Soda.

Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte: Joh. Schmalor, Berlin N. 4, Tieckstraße 11.

Vertrieb: Berlin: Carl Hermann, Berlin-Rigsdorf. Für den Inhaberanteilberant.: 24. Gled. Berlin, Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlag u. Verlagsgesellschaft Paul Singer & Co., Berlin N.W.

Mittwoch, den 9. November, Zahlabend in den Bezirken Groß-Berlins.

Anarchie oder Ordnung in Berliner städtischen Betrieben?

Einen Einblick in das Durcheinander, das in der Verwaltung der Stadt Berlin bei der Behandlung und in der Entlohnung städtischer Arbeiter herrscht, gewährt eine Darstellung, die uns aus den Kreisen städtischer Arbeiter zugeht und der wir folgendes entnehmen:

„Da gibt es ein Koalitionsrecht für die Arbeiter (§ 152 der Reichsgewerbeordnung); doch der Berliner Magistrat will „Herr im Hause“ sein und jagt mit strengster Miene: mit der Arbeiterorganisation wird nicht verhandelt; so ein Ding ist offiziell einfach nicht bekannt! Dasselbe Gesetz sieht für die Arbeiter noch eine Reihe anderer Rechte vor, so die Möglichkeit einer Kündigungsfreiheit — in den städtischen Betrieben Berlins wird das abgefeuerte Verfahren beliebt und ganz nach Belieben der Arbeiter plötzlich die Strafe gesetzt. Was aus seiner Familie dann wird? Ja, laßt sie betteln gehen, wenn sie hungrig sind.“

Der „entschieden“ Liberale in Berlin hat eine innige Liebe — in den politischen Reden vor den Wahlen wenigstens — für Tarifverträge, partielle Arbeitsnachweise und manches andere, den Arbeitern nützliche; ja, man läßt sich den Berliner Zentralarbeitsnachweis sogar im Etat etwas kosten — benutzt wird aber die besonders angegliederte Abteilung für städtische Arbeiter von seinem städtischen Betriebsleiter! Sollten die bei den periodischen Massenentlassungen in städtischen Betrieben arbeitslos werdenden Arbeiter auf den städtischen Subventionierten Arbeitsnachweis zählen, sie könnten bis zum Sonntag Rimmerleinstag warten; denn inzwischen stellt man in anderen städtischen Betrieben schon frisch darauf los neue Kräfte ein. Als Extraprofit springt dabei heraus, daß so das Gros der städtischen Arbeiter nie zur Anwartschaft auf Ruhegeld und andere Wohlfahrts-einrichtung kommt. Tarifverträge sind, nach Meinung des Berliner Magistrats, offenbar ebenfalls nur Einrichtungen — für andere! In den eigenen Betrieben tarifmäßige Löhne zu zahlen, hält man für überflüssig.

Die Entlohnung ist überhaupt das traurigste Kapitel städtischer Kommunalpolitik in Berlin. Ein schlimmeres Durcheinander kann es schlechthin nicht geben, als die sogenannte Lohnregelung in den städtischen Betrieben; sie läßt die Ordnungsliebe des Stadtfreiwirts geradezu in bengalischem Lichte erstrahlen. Zwar hat der Oberbürgermeister bei der letzten Etatberatung in der Stadtverordnetenversammlung endlich zugegeben, daß die Lohnsätze am besten von der Zentralbehörde aus, dem Magistrat also, geregelt werden; aber wiederum ist dieser Theorie nicht die Praxis angefügt worden. Die angeblich zu diesem Zweck eingesetzt gewesene Magistratskommission hat, nachdem sie erst durch die einmütige Mandatsniederlegung der Arbeiterausschüsse aus dem anscheinend geplanten Winterurlaub aufgeschreckt werden mußte, wieder mal nichts Besseres mit der Lohnordnung anzufangen gewußt, als ein paar Schönheits-pflästerchen hier und da aufzulegen. Die Beschlüsse derselben, welche der Magistrat auf Drängen der sozialdemokratischen Fraktion kürzlich — nach monatelangem Zögern! — der Stadtverordnetenversammlung unterbreitete, ändern nicht das geringste an der bisherigen, durch immer neue „Regelungen“ im Laufe der Jahre zum Chaos gewordenen Regellosigkeit und Anarchie. Jede Verwaltung wurfelt danach, wie bisher, auf eigener Haut weiter. Nach dem alten Schlenkerian macht sich jede derselben ihre „Grundsätze“ — soweit man von solchen sprechen kann — zurecht und zahlt Stunden- oder Tage- oder Wochenlohn oder — führt gleich alle diese Entlohnungsmethoden zusammen durch, wie z. B. in den Gaswerken und auf dem Vieh- und Schlachthof, ohne daß die geringste Notwendigkeit für eine derartige Verschiedenartigkeit vorliegt.

Mit den gesetzlichen Feiertagen liegt es ebenso: einige Betriebsverwaltungen zahlen sie, andere tun es nicht. Trotz einer vorhandenen Verfügung des Magistrats, welche für Ueberstundenarbeit einen Zuschlag von 25 Proz. für Sonn- und Feiertagsarbeit einen solchen von 50 Proz. anordnet, wird hierin ganz willkürlich verfahren und teils ganz miserabel, teils gar nichts für Ueberarbeit gezahlt. Lohnskalen bestehen in einigen Verwaltungen überhaupt noch nicht; die vorhandenen aber lassen an Quantität nichts zu wünschen übrig, indem sie sich auf 2, auf 6, 9, 12 Jahre und so weiter ganz nach Belieben bis auf 24 Jahre ausdehnen.

Unberechenbar steht in der Verwirrung sowohl als auch in der jämmerlichen Unzulänglichkeit der Löhne die Gaswerksverwaltung da. Im Reiche des Stadtrats Ramsau gibt es nicht bloß eine Einteilung der Arbeiter in etwa 50 Gruppen und Gruppen, sondern auch fast ebenso viele verschiedene Lohnsätze, Lohnskalen, Lohnsteigerungen. So schlecht wie die Löhne, so schlecht ist hier auch die Ueberstundenbegahlung, die sogar in jüngerer Zeit in den Revierinspektionen noch zu verschlechtern versucht wurde.

Zu welchen unheilbaren Zuständen und Ungerechtigkeiten derartige Ziel- und Planlosigkeit in der Lohnfrage führen müssen, dafür mögen ein paar Beispiele dienen. Ein Vergleich der Löhne resp. Einkommen der ungelerten Arbeiter verschiedener Verwaltungen ergibt, unter Berücksichtigung der regelmäßig üblichen Sonn- und Feiertagsarbeitsstunden folgendes Bild:

Table with 4 columns: Gasarbeiter, Kanalbauarbeiter, Straßenreiner, Kanalarbeiter. Each column has sub-columns for pro Woche and pro Jahr. Data includes earnings for 1909 and 1910.

Der Jahresanfangslohn eines Gasarbeiters bleibt also hinter dem der anderen um etwa 40 bis 100 M., der Jahreshöchstlohn um etwa 28 bis 300 M. zurück. Eine Erklärung gibt es dafür um so weniger, wenn man die Durchschnittsarbeitsstundenzahl pro Jahr in Parallele zieht: Straßenreiner 2772, Gasarbeiter 2912, Kanal- und Kanalbauarbeiter 2990 Stunden.

Genau so werden um Hunderte von Mark die Jahreslöhne der qualifizierten Arbeiter voneinander ab, wie nachstehende Tabelle zeigt:

Table with 5 columns: I. Kranken- und Arzthäuser, II. Badeanstalt, III. Straßenreiner, IV. Kanalbauarbeiter, V. Kanalbauarbeiter. Sub-columns include Handwerker, un-geprüfte Arbeiter, Haus-schloffer, Handwerker, Geiger, Handwerker. Data includes earnings for 1909 and 1910.

Kein Mensch wird einen vernünftigen Grund finden für den Unterschied von 300—600 M. in den Anfangs- bzw. Endlöhnen der Handwerker in den Pflegeanstalten und den Markthallen. Aber was gilt Vernunft den freisinnigen Sozialpolitikern in Berlin! Nur nicht soviel Mühe machen mit den Angelegenheiten der misera plebs — „gründlich“ geht man allenfalls bei Gehaltsregelung der Magistratsmitglieder und Beamten vor!

In der Frage des Sommerurlaubs ist neben Stillstand und Rücksichtslosigkeit gleichfalls Verschwendung Trumpf. Der Magistrat gibt eine Urlaubsordnung heraus — die Betriebsverwaltungen, voran die der Gaswerke natürlich, pfeifen darauf und enthalten den Handwerkern den diesen zugestandenen längeren Urlaub vor. Und so weiter in lieblicher Folge! Es gibt keinen Einzelnen der Berliner Arbeiterpolitik, in dem nicht das Gegenteil von Ordnung herrsche, wo nicht die Willkür das oberste Gesetz wäre.

Jetzt hat nun die Stadtverordnetenversammlung ihrerseits eine Kommission eingesetzt, um die Beschlüsse der Magistratskommission in der Lohnfrage nachzuprüfen. Und wieder hat ein Vertreter des Magistrats, Stadtrat Fischel, in der ersten Sitzung dieser neuesten Lohnkommission die Verachtung der Arbeiterforderung auf Schamlosigkeiten herabzusetzen versucht; er sagte zwar hinzu, daß das nicht auf einmal möglich sei — gut, man mache aber endlich den Anfang damit! Mit den vielen Kommissionen, die bis jetzt nach Rezepten des Dr. Esenbarts herumgedoktert haben, ist der Sache der städtischen Arbeiter nicht geholfen. Um hierin voranzukommen, müssen vor allem die Arbeiter selbst resp. ihre Vertreter zur Mitarbeit herangezogen, muß dem Antrage der Gesamtarbeiterschaft der städtischen Betriebe auf Schaffung eines General-Arbeiterausschusses im Sinne des eingereichten Entwurfs entsprochen werden.“

Partei-Angelegenheiten.

Pankow. Am Mittwoch, den 16. November (Vorfahrt), veranstaltet der Wahlverein im „Pankower Gesellschaftshaus“, Korymbus, Kreuzstraße 8/4, einen Unterhaltungsabend unter Mitwirkung der Herren Eugen Burmann (Regitation) und Heinrich Potters (Bariton), des Musikvereins „Korymbus“ (Dirig. Herr Fritz Sörter), des Pankower Männerchors (Dirig. Herr Müller) und des Theatervereins „Frelia“ (Mitgl. v. d. d. A. Th. v. Deutschl.) zur Aufführung gelangt: „Die Töchter der Arbeit“. Soziales Bild in 1 Akt von Preczang. Karten a 80 Pf. sind bei den Gruppenführern zu haben.

Stralau. Heute, Sonntag, Flugblattverbreitung von den bekannten Stellen aus. Die Bezirksleitung.

Johannisthal. Dienstag, den 8. November, abends 8 1/2 Uhr: Zahlabend bei Senftleben, Friedriehstraße 48.

Zehlendorf (Wannseebahn). Heute früh 8 Uhr findet eine wichtige Flugblattverbreitung von allen Bezirken aus statt.

Morgen Montagabend 8 Uhr findet bei Nied. Karstr. 12, eine öffentliche Versammlung für Männer und Frauen statt. Frau Luise Jey hält einen Vortrag: „Der Schutz der Mütter und Säuglinge im Spiegel der Kaiserrede“.

Der Zahlabend am Mittwoch, den 9. d. M., findet für den 1. Bezirk bei W. Nied. Karstr. 12, und für den 2., 3. und 4. Bezirk bei Benno Nidder, Potsdamer Straße, statt.

Mahldorf (Dübahn). Zur Feier des 100. Geburtstages Fritz Reuters veranstaltet der Wahlverein am Sonnabend, den 12. d. M., abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Linke, Brunnowstraße, einen Fritz-Reuter-Abend mit Lichtbildern, ausgeführt von dem bekannten Reuter-Regulator Herrn Hans Brandt aus Rirdorf. Wir bitten die Genossen und Genossinnen um recht rege Beteiligung.

Köpenick. Die nächste Wahlvereinsversammlung findet am Mittwoch, den 9. November cr., abends 8 1/2 Uhr, im Schmiedischen Lokal, Wilhelmstr. 41/43, statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag über historische Erinnerungen aus der Zeit des Sozialistengesetzes. Gäste haben Zutritt, auch werden Mitglieder aufgenommen.

Berliner Nachrichten.

Die „Freisinnige Zeitung“

sucht sich aus der ihr recht unangenehmen Situation, in die sie durch eine vorzeitige Meldung über den Ausfall der Stadtratswahlen gekommen ist, so gut es geht herauszureden. Dabei nimmt sie aber die Lust zu einem großen Schwindel. Sie meint, daß sich in ihre Mitteilung infolge eines Hörschlers ein Irrtum eingeschlichen habe, und sie korrigiert ihren Bericht in der Weise, daß sie meldet, an Stelle der Herren v. Friedberg, Rumschöttel und Dr. Weigert seien die Herren Klinge, Dr. Preuß und Panofsky gewählt worden.“ In dieser Form fällt den Lesern der „Irrtum“ der „Freisinnigen Zeitung“ nicht so stark auf.

Das Blatt kann doch nie ehrlich sein und muß seine Leser durchaus belügen. Wir haben schon nachgewiesen, daß die Wahl für Herrn Rumschöttel erst gegen 1/8 Uhr vollzogen wurde, zu einer Zeit, wo das Blatt gedruckt wird, so daß es also gar nicht wissen konnte, wer gewählt ist. Mehr noch! Die Wahl des Herrn Panofsky war erst gegen 8 Uhr und die Wahl des Herrn Wiemer kurz vor 1/2 Uhr zu Ende. Zu dieser Zeit hatten wir die „Freisinnige Zeitung“ schon in den Händen; die Postaufgabe ist schon vorher erledigt.

Wie kann man noch von einem „Hörschler“ reden! Es gab ja noch nichts zu „hören“. Nun geschieht es ja hin und wieder im Zeitungsleben, daß eine Meldung in ein Blatt gegeben wird über ein Ereignis, das vor Ausgabe des Blattes bestimmt vorausgesehen werden kann, aber eingetreten ist, wenn das Blatt in die Hände der Leser kommt. Das ist aber immer eine sehr riskante Geschäftigkeit. Es können doch Umstände eintreten, daß die Sache anders ausfällt, als angenommen werden konnte. Dann aber muß eine Zeitung ehrlich genug sein, ihren Lesern den Sachverhalt klarzustellen, nicht aber die Leser so anzuschwindeln, wie das die „Freisinnige Zeitung“ mit der Kunde von dem „Hörschler“ tut.

In der letzten, am Sonnabendabend in unsere Hände gelangten Sonntagnummer der „Freisinnigen Zeitung“ wird der Schwindel nicht nur aufrechterhalten, sondern der „Vorwärts“ sogar der direkten Unwahrheit geziehen, weil er die allzu vorzeitige Berichtserstattung zurechtfindet.

Das Blatt besetzt sogar die Stirn zu behaupten, der „Vorwärts“ wisse genau, daß die „Freisinnige Zeitung“ um 8 1/2 Uhr, zu welcher Zeit die Wahl stattfand, noch nicht gedruckt sei.

Und das wird in derselben Nummer betont, die bereits um 8 Uhr 20 Minuten in unseren Händen war.

Sapientia aut! ruft das Blatt zum Schluß aus: Wahrscheinlich, für die Leser der „Freisinnigen Zeitung“ gut genug.

Ein gefährlicher Refamehieb.

Parteilogen berichten übereinstimmend über einen Vortrag, den sie am Donnerstagabend im Gewerkschaftshaus angehört

haben und den ein Herr Carl Brudhoff gehalten hat. Auf Einladungsjetten bezeichnet sich der genannte Herr als „Professor der Akademie Trentano in Torino“ (!); er ist Direktor einer Kuranstalt in der Friedrichstraße. Dieser Mann war Veranstalter einer Sitzung mit Vortrag, in der über Erich-Gata 606 geredet wurde. Bekanntlich ist Erich-Gata 606 als ein Mittel gegen Geschlechtskrankheiten bezeichnet worden. Der Herr Direktor suchte in seinem Vortrag für seine Kuranstalt Klame zu machen; wie er das aber tat, verdient weiteren Kreisleser bekanntzugeben zu werden. Aus einem uns zur Verfügung gestellten Bericht über den Verlauf der Versammlung entnehmen wir folgende Proben:

„Gegen 10 Uhr kam der Herr „Professor“ Brudhoff mit folgenden Worten in den Saal: „Das ist ja kein Befrei, kein Heilmittel und voll, als ein großer und nicht drin! Doch guten Abend, meine Herren! Erlauben Sie mal, ich muß nämlich mal „pinkeln“ gehen, wie der Berliner sagt, aber denn geht's gleich los.“

Die Anwesenden waren ob dieser Begrüßung etwas verduht. Bald kam der Herr wieder und erklärte: „So, meine Herren, nun kann's losgehen!“ Und nun verbreitete er sich über Erich-Gata 606. Das Mittel sei Schwindel; es sei noch weniger wie morph. Dann kommt er auf die Syphilis zu sprechen. Sie sei eine ganz harmlose Krankheit, an ihr sterben nicht mehr Menschen als an Hüftgelenken und Schnupfen. Nur durch falsche Behandlung sterben die Leute. Dann wendete er sich gegen den Professor Reiter und seine Untersuchungen an Tieren. Der von Reiter gemachte Affe wurde syphilitisch, woraus der Mann gefolgert habe, der Mensch stamme vom Affen ab. Dazwischen nimmt er sein Glas und ruft den Anwesenden zu: „Prost, meine Herren!“ Dann fährt er fort unter Heiterkeit der Versammlung zu erzählen, daß er seine Familie 250 Jahre in ein und demselben Hause in Berlin nachweisen könne. In dieser Zeit sei in seiner Familie noch nie ein Affe „man gemischt“ gewesen.

„Doch Prost, meine Herren! Sie haben ja nichts mehr, ich muß mir schon wieder ein neues Glas Bier bestellen. Se, Reiter! Noch ein Bier, lassen Sie gleich zwei hier.“ (Zwei hatte er schon getrunken.)

Dann suchte er durch Vorlesen von Zeitungsausschnitten darzutun, daß die Syphilis eine „ganz leichte Marke“ sei, die leider Gottes nur zu den unanständigen Krankheiten gehöre. „Das Quecksilber als Mittel gegen Syphilis ist Dreck, ist Sch...!“ ruft er aus. Dann schimpft er weiblich auf die Rediziner und kommt zum Schluß, daß er die Syphilis am besten in seiner Anstalt heile. Wer zu ihm komme, brauche pro Woche für sechs Bäder nur acht Mark zu zahlen. Die Weiber kosten mit allem Drum und Dran die Woche 10 M., also sparen Sie noch 2 M.“ war die Weisheit des Herrn Professors. Und würden die jungen Leute recht oft seine Anstalt besuchen, würden sie nach dieser Rechnung in kurzer Zeit viel Geld sparen.

Zum Schluß des ersten Teiles seines Vortrages erklärte sich Herr Brudhoff bereit, diesen Vortrag in Gewerkschafts- und Parteiversammlungen unentgeltlich halten zu wollen. Dann empfahl er noch seine Broschüre zum Kauf.

In der Diskussion wurden dem Manne löse die Reviden gelesen. Abgesehen von der clownhaften Art des Vortrages wurde auf die Gefahr hingewiesen, die darin liegt, Arbeitern über die furchtbare Seuche Syphilis die Meinung beizubringen, es sei eine „leichte Marke“. Das ist auch unseres Erachtens geradezu ein Verbrechen und deshalb glauben wir warnen zu sollen, von dem Angebot des Herrn „Professors“, Vorträge in Arbeiterversammlungen zu halten, Gebrauch zu machen.

Zur Heiterkeit stimmte schließlich noch die Angabe des Herrn Brudhoff, ein gesetzlich geschütztes Stenographensystem erfunden zu haben.

Fünfzehn Stunden von Berlin nach Groß-Lichterfelde hat ein Telegramm gebraucht, bevor es an den Adressaten gelangte. Und das kam so: Am 30. September, nachmittags 6 Uhr, gab ein hiesiger Einwohner auf dem Postamt 21 in der Kurmitzstraße ein Gluckwunschtelegramm an eine Bekannte in Groß-Lichterfelde auf. Dieses Telegramm wurde der Adressatin am anderen Morgen 1/8 Uhr überbracht. Auf eingelegte Beschwerde über diese „schnelle“ Beförderung ist geantwortet worden, daß infolge Telegrammanhäufung beim Haupttelegraphenamt in Berlin eine Verzögerung von etwa zwei Stunden eingetreten sei. In Groß-Lichterfelde sei das Telegramm um 8 22 Uhr gewesen. Dann habe die Postverwaltung die Bestellung bis zum Eintreffen weiterer Telegramme für dieselbe Empfängerin hinausgeschoben, wie es für die Bestellung von Gluckwunschtelegrammen bei Hochzeiten und ähnlichen Anlässen üblich und unter bestimmten Voraussetzungen innerhalb gewisser Grenzen gestattet sei. Schließlich sei nach 10 Uhr die Bestellung versucht worden, aber ohne Erfolg, weil dem Boten nicht mehr geöffnet wurde, und so wäre die Bestellung am anderen Morgen erfolgt. In der Antwort auf die Beschwerde gibt die Verwaltung des Postamts in Groß-Lichterfelde aber selbst zu, daß verabsäumt worden sei, das Telegramm in einer angemessenen Frist, namentlich noch vor 10 Uhr abends, abtragen zu lassen und spricht schließlich über die Verzögerung ihr Bedauern aus.

Die Art, wie im vorliegenden Falle mit der Behandlung von Telegrammen verfahren worden ist, muß lebhaftes Befremden erregen; einmal, daß in Berlin zwei Stunden vergehen, ehe ein Telegramm abtelegraphiert wird, und dann daß in Groß-Lichterfelde auf etwaige weitere Telegramme an dieselbe Adressatin gewartet wurde. Woher weiß denn die Post, daß an die Adressatin weitere Telegramme kommen?

Jedenfalls sind fünfzehn Stunden für die Beförderung eines Telegramms von Berlin nach Groß-Lichterfelde eine ganz bedeutende Leistung für unsere Postverwaltung.

Der Berliner Viehhof abermals gesperrt.

Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist, wie die „Allgemeine Freisinnige Zeitung“ meldet, gestern mittag 1/12 Uhr auf dem Hindermarkt in den für den Export bestimmten Viehställen festgestellt und infolgedessen die Sperre über den Viehhof verhängt worden. Ein Teil des für den Export verlasteten Viehes war bereits zur Verladung gelangt; ebenso hatten die in der Umgebung Berlins wohnenden Fleischermeister die angekauften Tiere zum Teil bereits abgefahren.

Ueber ungeheure Lohnsätze bei Telegraphenarbeitern des Posttelegraphenamtes konnten wir dieser Tage berichten. Jetzt wird uns in Ergänzung unserer Mitteilung berichtet, daß auch anderen Arbeitern des Posttelegraphenamtes die vollen Krankentagebeiträge abgezogen worden seien; beispielsweise sei das bei den Säubmachern der kgl. Feuerwehreinrichtung des Posttelegraphenamtes der Fall. Es ist doch kaum glaublich, daß die Verwaltung des Postamtes, die mit der Lohnregulierung betraut ist, in der genannten ungeheuren Weise verfahren konnte. Ein Blick in das Krankentagegeld zeigt doch, daß den Arbeitern nur zwei Drittel der Krankentagebeiträge abgezogen werden dürfen, während ein Drittel vom Arbeitgeber zu tragen ist.

Die Wädchenseiche von der Lutherbrücke ist jetzt im Schauhaus von Dr. Krause mit Röntgenstrahlen durchleuchtet worden. Das Ergebnis dieser Aufnahmen wurde zu einer genaueren Untersuchung dem Gerichtsarzt Dr. Strauß übergeben, der auch die anderen ärztlichen Untersuchungen ausgeführt hat. Gestern hat die Fischreinigung auf Veranlassung der Kriminalpolizei damit begonnen, von der Kronprinzenseiche ab den Humboldtschiffen und die Sperre bis nach dem Humbort der Leiche hin abzuführen. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß an der Stelle oder in der Gegend, in der die Leiche in

das Wasser geworfen wurde, auch Kleidungsstücke der Toten hinein geworfen sind. Die Kleider mögen vielleicht mit irgend welchen Gegenständen beschwert sein und deshalb nicht an die Oberfläche kommen. Gelingt es, Kleidungsstücke zu finden, so wird es wahrscheinlich auch möglich sein, die Tote noch festzustellen, sonst ist daran wohl kaum noch zu denken. Die Jmung wird wohl einige Tage zu tun haben. Bis jetzt haben ihre Arbeiten noch nichts Bemerkenswertes zutage gefördert.

**Fahrpreiserhöhung für die gleiche Strecke.** Seit dem 1. November d. J. ist die Station Hohenzollern d. m. zwischen Halensee und Schmargendorf dem Verkehr übergeben. Das Geschäft lag schon, ehe die notwendigen Arbeiten vollständig fertiggestellt waren. Noch jetzt haben Tischler, Maler usw. tags, vielleicht wochenlang an der Fertigstellung zu tun. Durch das strenge Festhalten am Preispenningsparität für 5 Stationen Fahrt ist aber für alle Fahrgäste, deren Karten sonst bis Halensee resp. Schmargendorf galten, eine Erhöhung des Fahrpreises um 100 Proz. eingetreten. Genau so hat die Stadt- und Ringbahnverwaltung schon bei der Eröffnung anderer einzelgleisiger Stationen gehandelt. Ohne daß die Strecke verlängert ist, wird der Fahrpreis auf die neu eingeschobene Station erheblich erhöht.

**Bei einer Spiritusexplosion schwer verbrannt.** In der Schönwälder Straße 19 hat sich Freitag abend gegen 10 Uhr ein schweres Brandunglück zugetragen. Als dort die Witwe Lehne sich an einem Spiritusgasloch zu schaffen machte, kam durch eine unvorsichtige Handbewegung der Kocher plötzlich zur Explosion. Es entwickelten sich lange Stiefelqualm, die die Kleider der Frau in Brand setzten. Ehe andere Personen zu Hilfe eilten, hatte die Unglückliche an den Händen und an der Brust schon schwere Brandwunden erlitten, so daß sie von der inzwischen eingetroffenen Feuerwehr mit einem Tender nach dem Rudolf-Birchow-Krankenhaus geschafft werden mußte.

**Ueber einen Diebstahl unter den Linden wird berichtet.** In dem Hotel Bristol, unter den Linden, wurden dem Kommerzienrat Max von Guilleaume, der dort drei Zimmer bewohnte, für 12 000 M. Wert- und Schmucksachen gestohlen, darunter eine Garnitur Hemden- und Krawattenknöpfe, die in Platina gefaßt sind, Westknöpfe aus Perlen, Chemisierknöpfe usw. Dem Diebe, wahrscheinlich einem internationalen Hoteldieb, fiel außerdem noch österreichisches Papiergeld in die Hände. Er wird vielleicht versuchen, seine Beute aus dem Namen des Bestohlenen zu verkaufen, weil er ihm auch Visitenkarten gestohlen hat.

**In den Grund gedreht wurde auf der Obersee ein Schlepddampfer der Firma Gebrüder Meier von einem anderen Dampfer.** Das Fahrzeug sank so schnell, daß der Schiffsführer weder sein Hab und Gut noch Gelder und Wäcker in Sicherheit bringen konnte.

**Berliner Volkshor.** Am 31. Oktober hielt der Berliner Volkshor seine Herbstgeneralversammlung ab. Als wichtigster Beratungsgegenstand lag ihm die Frage des Anschlusses an den Arbeiter-Sängerbund vor. Nach langer, reichlicher Debatte beschloß der Chor mit allen gegen 11 Stimmen, dem Arbeiter-Sängerbund als Mitglied beizutreten.

**Der Wintergarten bietet in diesem Monat eine Musterkarte von internationalem Gesang mit und ohne Tanz und Kleider-Autentale, von dem größten Jongleurkünstler („General La Vio“), von vorzüglicher Kapellendirektor, von Holzgerberlichkeiten und ammutigen Lustakten. Ganz famos ist Holdens Marionettentheater, in dem Salomes ausgelassener Tanz und humoristische Szenen aus dem wilden Westen mit einem echten Gate-walk vorgeführt werden. Die Puppentänzer tanzen viel besser als die Puppen. Halsbrecherisch kommen aus Coes equilibristische Unternehmungen auf Plankenhäuten und Stuhlbeinen vor. Seine Tisch- und Stuhlpyramide türmt sich bis zur Decke und macht den Zuschauer schwindeln. Kaufmanns virtuose Damenrodfratruppe vertritt neben dem bereits erprobten Rosschuhmeisterpaar den Bühnenport.**

**Arbeiter-Bildungsschule.** Heute abend 7 Uhr im Königsstadt-Kasino, Polzmarktstr. 73 Vortrag des Genossen Dr. Conrad über: Die erste Periode der deutschen Arbeiterbewegung, 1836 bis 1852. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

**Der Männergesangsverein „Verche“** veranstaltet heute, am 6. November, unter Leitung des Chorleiters Herrn Schullen in den Sophienhallen, Sophienstraße, ein großes Konzert. Anfang präzis 6 Uhr nachmittags. (Programm mit Text 50 Pf.) Mitwirkende sind die Opernsängerin Frau Marg. Blume, der Violinist Herr Abendroth und das Berliner Eliteorchester unter Leitung des Herrn Blume. Da der Verein „Verche“, der Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes ist, bei Parteilichkeiten stets bereitwillig mitwirkt, so rechnet derselbe auf guten Besuch der Parteigenossen.

## Vorort-Nachrichten.

### Charlottenburg.

Ein Ortsstatut zum Schutze des Stadtbildes und seiner Eigenart sowie der geschichtlichen und künstlerischen Bauwerke will der Magistrat der nächsten Stadtverordnetenversammlung vorlegen. Bei der Bearbeitung des vorliegenden Ortsstatuts haben außer sachverständigen Mitgliedern der Charlottenburger Stadtverwaltung namhafte Architekten mitgewirkt. Seine Tendenz geht dahin, unter Wahrung aller berechtigten wirtschaftlichen Interessen den notwendigen Anforderungen eines auf ästhetische Gesichtspunkte Rücksicht nehmenden Städtebaus gerecht zu werden. Dem Ortsstatut sind die praktischen Erfahrungen über typische Lebensstände bei der Bauausgestaltung zugrunde gelegt. Die Handhabung der Vorschriften des Ortsstatuts liegt der Baupolizei nach Anhörung des Magistrats ob, der bei Beanstandungen das Gutachten eines Ausschusses einholen muß, der aus drei Magistratsmitgliedern, drei Stadtverordneten und drei von der Stadtverordnetenversammlung gewählten Bürgern besteht.

### Wilmerdorf.

Bei den Stadtverordnetenwahlen für die erste Abteilung wurden Vaurat Max Conz, Dr. Küster, Wirtl. Geh. Kriegsrat Niemann, Geh. Ober-Reg.-Rat W. Koch, Chemiker Dr. A. Hesse, Direktor Dr. B. Wallachmidt, Dr. Weber und Baumeister Jochmann gewählt.

### Rixdorf.

Zu der am 13. November, nachmittags 5 Uhr, stattfindenden Aramis-Vorstellung „Der Bierwälder See und die Gotthardbahn“ sind noch Karten bei den Funktionären und in der Expedition zu haben. Die Experimentierfäule und Sammlungen sind ab 4 Uhr geöffnet. Wir bitten die Genossen, durch zahlreichen Besuch unsere Bemühungen, derartige Veranstaltungen der Arbeiterklasse zu geringen Preisen zugänglich zu machen, zu unterstützen.

**Der Bildungsausschuß.** In der Sitzung der Schuldeputation gab der Vorsitzende den Mitgliedern zunächst Kenntnis von der Einrichtung von Sprachheilschulen an den beiden Hilfschulen und von der Uebernahme über die Benutzung der Schulbrausebäder in der Rixdorsstraße im Sommerhalbjahr 1910. — Bei den städtischen Körperschaften soll die Einrichtung einer Turnhalle auf dem von dem Eigentümer Knapper neben dem Schulgrundstück Rahlower Straße erworbenen Grundstück beantragt werden. Der Bau soll so gefördert werden, daß die Inbetriebnahme der Turnhalle spätestens zum 1. Oktober 1911 erfolgen kann. — Desgleichen soll bei den städtischen Körperschaften beantragt werden, auch für das laufende Winterhalbjahr die Turnhalle des Turnvereins „Jahn“ zum Preise von 780 M. einschließlich der Kosten der Reinigung, Beleuchtung und Ausführung der Heizung anzumieten. — Der vorgelegte Voranschlag für die Gemeindefakultäten für das Rechnungsjahr 1911 wird nach eingehender Beratung in der Einnahme und Ausgabe auf 2 079 900 M. festgesetzt. — Mit der Gemeinde Tempelhof soll in Verhandlungen über die Erhöhung des Schulgeldes für die in den hiesigen Gemeindefakultäten gastweise ein-

geschulten Tempelhofer Kinder getreten werden. — Zu einer Ausstellung empfehlenswerter Jugendchriften soll dem Kunstauschuß des Rixdorscher Lehrervereins die Turnhalle des Schulgebäudes Rixdorsstraße am 4., 11. und 18. Dezember d. J. kostenlos überlassen werden. — An die Leiter der im Sommerhalbjahr 1910 veranstalteten Jugendspiele sollen nach dem Vorschlage des Herrn Schulrat Anders Entschädigungen im Gesamtbetrage von 3900 M. gezahlt werden. —

### Rixdorf.

**Stadtvorordnetenversammlung.** Unter geschäftlichen Mitteilungen gibt der Magistrat die vom Landwirtschaftsminister eingegangene Antwort auf die Petition betreffend die Fleischverwertung bekannt. Der durch echt preussische Eigenart sich auszeichnende Bescheid lautet wörtlich:

„Dem Magistrat erwidere ich auf die Eingabe vom 7. September 1910 — L. 5035 — betreffend die Fleischverwertung ergehen, daß eine gleichartige Vorstellung des Deutschen Fleischverbands mir bereits Veranlassung gegeben hat, meine Auffassung in dem abstrakt hier angeführten Bescheid an den Vorstand des genannten Verbandes vom 14. d. Mts. näher darzulegen. Indem ich auf die Ausführungen dieses Bescheides Bezug nehme, mache ich gleichzeitig auf die inzwischen in der Presse veröffentlichte, auf amtliches Material gestützte eingehende Darstellung der gegenwärtigen Verhältnisse des Vieh- und Fleischmarktes im In- und Auslande aufmerksam und stelle dem Magistrat anheim, von dieser Veröffentlichung, die sich u. a. in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 18. September dieses Jahres findet, ebenfalls Kenntnis zu nehmen.“

Diese Antwort lautet also kurz ausgedrückt, lehi bitte die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ und Ihr werdet dann finden, daß die Regierung in dieser Angelegenheit alles Notwendige getan hat. Von einem Mangel an Schlachtvieh und Fleisch, einer Fleischnot kann nicht gesprochen werden. Das ist die Antwort der Regierung.

Alsdann werden eine Reihe Ersatzwahlen für Deputationen und Kommissionen an Stelle der ausgeschiedenen Stadtverordneten Franko und Lehne vorgenommen. Für die am 14. November stattfindende Ersatzwahl im 13. Bezirk der dritten Abteilung wurden als Beisitzer zum Wahlvorstand u. a. unsere Genossen Job. Plum und Ad. Hebert gewählt. Zum erstenmal werden auch bei der am 15. November stattfindenden Ersatzwahl in der ersten Abteilung zwei unserer Genossen mit als Beisitzer fungieren, und zwar die Genossen P. Brühl und S. Eisenkötter.

Eine lebhafte Debatte entspann sich über den Antrag Rott und Genossen betreffs Herstellung einer Verbindung des Riever Weges mit der Wartenbergstraße. Von unseren Genossen wurde darauf hingewiesen, daß der vorliegende Antrag nicht durchführbar sei; wenn man etwas Durchgreifendes schaffen wolle, dann sei es notwendig, eine direkte Verbindung zwischen Wärtelstraße und Pfarrstraße zu schaffen. Jetzt sei für die ganze Strecke von Alt-Poggen bis zur Glienbabrücke in der Wärtelstraße kein Durchgang nach der Wartenberg- und Pfarrstraße vorhanden. Es wurde beschlossen, den Antrag einer gemischten Kommission, bestehend aus den jeweiligen Mitgliedern der Deputation, zu überweisen. Derselben Kommission wurde auch der Antrag Lindner und Genossen betreffend Pflasterung eines Fußweges in der Mauritzwäldchenstraße überwiesen. Interessant war es, als Herr Lindner, der sich nach und nach zum Schreckenskind für die Bürgerlichen auswuchs, Herrn Stadtrat Wiedemann aufzuforderte, er solle sich doch dazu äußern, er sei doch am besten eingeweiht. (Herr Wiedemann ist Schwiegerohn der Frau Westphal, die mit ihren Grundstücken bei dieser Regulierung am meisten mitbeteiligt ist.) Jedoch der Herr schwieg sich verschämt aus. Das Gegenstück hierzu bietet die vom Stadtverordneten und Syndikus des Rixdorscher Grundbesitzervereins, Herrn Schachtel, kurz vorher gehaltene Rede, worin er sich ganz entschieden verwarft, daß er etwa oder seine Freunde die Interessen des Grundbesitzes wahrnehmen. Solch uneigennützig und für das Allgemeinwohl besorgte Stadtväter besitzt Rixdorf. Zum Schluß sei nicht vergessen, daß auch der wiederholt zur Erheiterung der Stadtverordnetenversammlung beitragende Herr Rott der Versammlung mitteilte, daß, trotzdem früher die Gemeindevertretung den völlig wertlosen Grund und Boden, auf dem die Gasanstalt liegt, zu außerordentlich hohen Preisen Herrn Hermann abgekauft habe, dieser jetzt der Gemeinde so wenig Entgegenkommen zeige. Bezeichnender Weise bringt die Klage jetzt ein Vertreter derjenigen vor, die feinerzeit den Ankauf abgeschlossen haben. Den Schluß bildete eine geheime Sitzung.

Für die am 14. November stattfindende Nachwahl in der 3. Abteilung im 13. Stadtbezirk, wurde in einer Wählerversammlung nach einem Referat des Genossen Stadtverordneten Brühl einstimmig der Genosse Führer Hermann Elias als Kandidat aufgestellt. Es gilt nun, alles daranzusetzen, um auch diesen letzten Bezirk der dritten Abteilung den bürgerlichen Parteien zu entreißen.

### Steglitz-Friedenau.

Die Lohnbewegung auf dem Rathaus hat in der von uns befürchteten Weise ihren Abschluß gefunden. In geheimer Sitzung hat am Freitagabend die Hausbesitzermehrheit mit 16 gegen 13 Stimmen dem Gemeindevorsteher abermals 2000 Mark mehr bewilligt, also innerhalb dreier Jahre 5000 Mark Zulage. Wie die Mehrheit erreicht wurde, ist allerdings beschämend und empörend zugleich. Zunächst halfen die Schöffen Fabarius und Jochim mit ihren Stimmen dem Bürgermeister zu seiner Zulage, dann Herr Wuhrow und Jochim Herrn Fabarius zu der seinigen, und schließlich rehandlierten sich die Herren Wuhrow und Fabarius, indem sie mit ihren Stimmen auch Herrn Jochim zu einer Aufbesserung verhalfen. Ob den Herren das Beschämende dieser Bewilligung von einer „Mehrheit“, die sie selbst schufen, nicht zum Bewußtsein gekommen ist?

Das Opfer eines bedauerlichen Unfalles wurde der Straßenbahnschaffner Paul Doktor aus Steglitz. Beim Rangieren von Waggons auf dem Bahnhof hatte D. das Unglück, zwischen die Räder zweier aufeinander fahrender Wagen zu geraten. Der Brustkasten wurde dem Manne fast vollständig eingedrückt. Auf das Befahren des Verunglückten eilten Kollegen hinzu und befreiten ihn aus seiner schrecklichen Lage. D. fand im Kreiskrankenhaus Aufnahme.

Die Neuter-Feier zur Erinnerung an den 100. Geburtstag Fritz Reuters findet am 16. November (Vuktag), abends 6 1/2 Uhr, im großen Saale des Hotel „Rheinisch“, Friedenau, Rheinstraße statt. Die Festrede hält Reichstagsabgeordneter Emil Eichhorn. Rezitationen des Dichters von Herrn Hans Brandt. Die Feier ist eine geschlossene Veranstaltung und sind nur für Wahlvereins- und Gewerkschaftsmitglieder beider Orte Eintrittskarten a 20 Pf. bei den Bezirksführern und am Zahlungstag zu haben. Da eine offene Tagelasse nicht geführt wird (siehe Arbeitsplan 1910/11), ersuchen wir, die Karten frühzeitig zu entnehmen.

### Pankow.

**Wahlung, Gewerkegerichtsahlen!** Am Montag, den 7. d. M., abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokal des Herrn Rogitz, Kreuzstraße, eine öffentliche Gewerkegerichtsahlenversammlung statt, die sich mit der bevorstehenden Gewerkegerichtsahlen beschäftigt wird. Referent Genosse Bräuner. Im Anschluß daran erfolgt die Aufstellung der Kandidaten. Um zahlreichen Besuch ersucht.

### Reinickendorf.

Ein entsetzlicher Betriebsunfall ereignete sich gestern vormittag nach 10 Uhr in der hiesigen Maschinenfabrik von Fleck Söhne. Der 43jährige, dort beschäftigte Hobler Otto Vogt, Reinickendorf-West, General-Wohna- und Scharnweberstraße- Ecke wohnhaft, geriet an der Gobelmaschine mit dem Kopf zwischen Support und Arbeit;

hierbei drang dem Unglücklichen die Schraube des Supports in den Kopf, so daß ihm die Schädeldecke vom Kopf gelöst wurde. Kollegen des Verunglückten bemühten sich sofort, die Schraube aus dem Kopfe des Bedauernswerten zu entfernen. In bedenklichem Zustande wurde Vogt nach dem neuen Reinickendorfer Krankenhaus gebracht, wofür jedoch nur noch der inzwischen eingetretene Tod festgestellt werden konnte.

Sonderbare Empfindungen löste es bei den Kollegen des vom dem tragischen Unglück Betroffenen aus, daß der Fabrikant, sein Frühstücksbrot verzehrend, die Wegbringung des Verunglückten anordnete.

Bei dieser Gelegenheit wird noch mitgeteilt, daß vor etwa 5-6 Wochen in demselben Betriebe sich ein Lagerbod der Transmissions von der Decke löste und kurz hinter einem an der Maschine beschäftigten Arbeiter herabfiel. Einem Glücksstande ist es zu verdanken, daß der Arbeiter vom dem Bod nicht getroffen wurde. Die Arbeiter sind der Auffassung, daß, da sich ein Herabfallen des Lagerbodes wiederholen kann, zur Sicherheit gegen Leben und Gesundheit der dort Beschäftigten eine Schutzvorrichtung unter der Transmissions anbracht werden müßte. Hoffentlich kommt die Vertrieblung dem Veräumten nah, damit sich nicht erst ein zweiter tragischer Unfall ereignet.

### Röpenitz.

#### Wahlung, Stadtverordnetenahlen!

Vom Montag, den 7., bis Mittwoch, den 9. November, finden die Stadtverordnetenahlen in der dritten Abteilung statt. Die in der Altstadt und Dammvorstadt wohnenden Wähler wählen am Montag in der Zeit von 4-8 Uhr im Stadttheater, der Riever Vorstadt am Dienstag bei Hausnecht von 4-8 Uhr, die Köpenitzer Vorstadt am Mittwoch bei Scheer ebenfalls von 4-8 Uhr. Die Kandidaten unserer Partei sind:

Stadt. Albert Stippeloh, Stadt. Wilhelm Zeidler, Stadt. Gustav Müller, Stadt. Fritz Weik, Hausbesitzer Rudolf Finger.

Das Wahlbureau der Partei befindet sich beim Genossen Gustav Müller, Alter Markt 8, Telefon 282. Trophem und Gegenkandidaten nicht gegenüberstehen, ist es doch Pflicht eines jeden Parteigenossen, für unseren Kandidaten mit allen Kräften zu agitieren, damit diese mit einer imposanten Stimmenzahl gewählt werden.

Den Bericht über die Tätigkeit der sozialdemokratischen Fraktion im Stadtparlament erstattete in der letzten Wahlvereinsversammlung der Stadtverordnete Genosse Herbst. Eingehend verörterte er die Haltung der Fraktion gegenüber den Gehaltsaufbesserungen für Beamte, Lehrer und städtische Arbeiter. Weiter wies Genosse Herbst hin auf die Tätigkeit auf dem Gebiete des Schulwesens. In der Diskussion wurde die Tätigkeit der Fraktion gutgeheißen. Hiernach sprach Genosse Weik über die in der nächsten Woche stattfindende Stadtverordnetenwahl. Für die dritte Abteilung, in der fünf Mandate erledigt sind, wurden die Genossen Gastwirt und Hausbesitzer Albert Stippeloh, Gastwirt und Hausbesitzer Wilhelm Zeidler, Kassenrentant Fritz Weik, Restaurateur Gustav Müller und Hausbesitzer Rudolf Finger als Kandidaten normiert. Für die zweite Abteilung wurden als Kandidaten aufgestellt Einkassierer Bernhard Lietzke, Zeitungsexpedient Otto Ridel und Krankenkassenbeamter Karl Scholz. Die Wahlen für die dritte Abteilung finden am 7., 8. und 9. November, für die zweite Abteilung am 10. November statt.

### Friedrichshagen.

Ein unheimlicher Fund wurde gestern in Friedrichshagen gemacht. Am Bahnhof, unmittelbar am Eingangsport, lag ein paroulierender Schuhmann in einer Ecke ein Paket liegen, das er an sich nahm. Da ein starker Verwesungsgeruch aus dem Paket herausdrang, öffnete er es und fand nun zu seinem Entsetzen den Leichnam eines neugeborenen Knaben darin vor. Es wird vermutet, daß ein von Berlin eingetrossener Fahrgast sich in Friedrichshagen des toten Körpers entledigt hat. Jedenfalls liegt ein Kindesmord vor. Ueber die Täterschaft sind eingehende Ermittlungen in die Wege geleitet worden.

### Eichwalde.

In unserem Bericht über die öffentliche Versammlung, die sich mit kommunalen Angelegenheiten Eichwaldes beschäftigte, wird mitgeteilt, daß der Gemeindevorsteher Herr Max Ehlers in der Versammlung nicht anwesend gewesen sei, trotzdem er eingeladen war. Herr Ehlers ersucht uns mitzuteilen, daß er den früheren Einladungen fast immer Folge geleistet habe, bei der letzten Versammlung konnte er aber nicht anwesend sein, da ihn seine berufliche Tätigkeit in Berlin abhielt. In dem uns gelangten Schreiben heißt es dann weiter: „Woher habe ich in Eichwalde ein Kolonialwarengeschäft, aber — meine Wähler dritter Klasse haben mich bis jetzt noch nicht in der Weise unterstützt, daß ich meine Berliner Stellung aufgeben kann.“

Wir waren bisher der Auffassung, daß die Wähler mit der Wahl durchaus nicht die Verpflichtung übernommen haben, Herrn Ehlers durch fleißiges Kaufen eine auskömmliche Existenz zu schaffen. Herr E. scheint ja darüber anders zu denken.

### Petershagen b. Friedersdorf.

In der letzten Gemeindevorstandsversammlung wurde mitgeteilt, daß der Rücklauf des Kleinrentenwertes von der Firma Bobm, Friedersdorf, zum Preise von 2700 M. nunmehr erfolgt ist. Durch den Kauf sind sämtliche Verträge über Lieferung elektrischen Stromes für beide Kontrahenten aufgehoben. Ein Antrag, zur Deckung der Restsumme der Kirchenbaukosten eine Anleihe von 3000 M. aufzunehmen, wurde vom Genossen Stimmung bekämpft; er wies darauf hin, daß zurzeit wichtigere Sachen zu erledigen seien und daß es eine eigenartige Zumutung sei, wenn die Gemeinde sich für die Kirche Schulden aufladen sollte, die von dieser selbst sehr gut getragen werden könnten. Gegen zwei Stimmen wurde der Antrag angenommen. Die neugepflasterte Straße 100 soll den Namen Christian-Puhle-Straße erhalten. Der vor einiger Zeit gestellte Antrag auf Errichtung eines eigenen Standesamtes für Petershagen und Eggendorf wurde vom Landrat mit der Begründung abgelehnt, er könne kein Bedürfnis hierfür erblicken.

### Klein-Schönebeck.

Der Kampf unserer Genossen gegen den Mißbrauch der geheimen Sitzungen hatte den Gemeindevorsteher in der letzten Gemeindevorstandsversammlung veranlaßt, einen Antrag zu stellen, die Geschäftsordnung abzuändern, damit unseren Genossen der Einspruch gegen die geheimen Sitzungen unmöglich werde. Aber der Herr hatte Bedenken. Nach einer ausführlichen Begründung wollte er zur Verkräftigung seiner Ausführungen die Landgemeindeordnung benutzen, dabei wurde ihm erst klar, daß der § 109 der Landgemeindeordnung das vorschreibt, was er in der Geschäftsordnung geändert haben wollte. Unter Entschuldigungen zog der Vorsteher seinen Antrag zurück, ohne daß erst eine Diskussion darüber einzutreten brauchte. Bei dem Punkt Kosten der Veränderung der Dienstwohnung des Hauptlehrers, eine Angelegenheit, die schon einmal in öffentlicher Sitzung verhandelt und einstimmig abgelehnt wurde, mußte wieder eine geheime Sitzung herhalten. Und siehe da, der Antrag wurde gegen die drei Stimmen unserer Vertreter angenommen. Bei der Erhebung von Anliegerbeiträgen zur Deckung der Kosten für die Neubefestigung der Hauptstraße zeigten die bürgerlichen Vertreter wieder ihr gutes Herz für das Geld der Hausbesitzer. In allen Tonarten wurde die Not der Hausbesitzer gelächelt. Während unsere Genossen beantragt hatten 75 Prozent der Kosten von den Anliegern zu erheben, gab sich die Mehrheit mit 40 Prozent zufrieden.

**Coffenblatt (Kreis Beetzow).**

Trotz vieler Schwierigkeiten ist es uns gelungen, in Coffenblatt eine öffentliche Versammlung unter freiem Himmel abzuhalten. 140 Personen, meist Landarbeiter und Kleinbauern, nahmen sehr beifällig einen Vortrag des Genossen Zierich über die Belastung des Volkes durch Steuern und Zölle entgegen. Vom Kriegerverein war für diesen Tag eine Feldbedienung geplant, aber das Mittel, die Landleute von unserer Versammlung fernzuhalten, zog nicht. Bei der kommenden Reichstagswahl wird sich zeigen, daß auch hier Dresche gelegt werden ist.

**Jugendveranstaltungen.**

**Freie Jugendorganisation Tempelhof-Mariendorf.** Heute, nachmittags 9 1/2 Uhr, findet im Jugendheim, Mariendorf, Chausseestr. 223, die Novemberversammlung statt. Daran: Gefelliges Beisammensein. Die erwachsene Arbeiterschaft wird gebeten, ihre schulfähigsten Söhne und Töchter auf diese Veranstaltung aufmerksam zu machen.

**Wetterspiele.** Heute findet eine Kartoffel- und Geringsparthe nach Schönwalde statt. Fahrgeld 40 Pf., Gericht 30 Pf.

**Vogelzug-Kummelsburg-Trotzau.** Am Sonntag, den 13. Novbr., früh 9 Uhr, findet die Besichtigung der „Borstens“-Druckerei statt. Treffpunkt im Jugendheim, Alt-Vogelzug 56, früh um 7 1/2 Uhr. Namarsch Punkt 8 Uhr. Ferner machen wir zu dem ebenfalls am 13. November im Café Bellevue, Kummelsburg, Hauptstr. 2, stattfindenden Kummelabend, verbunden mit der Feier des einjährigen Bestehens des Arbeiter-Jugendheims, aufmerksam. Mitwirkende sind: Genosse Larnow (Hollnaustraße), das

nene Tonkünstler-Orchester, Direktor Herr Hoffelder, die Konzertfängerin zur Laute Hel. Karoline Geyer sowie das Kummelsburger Sinfonie-Orchester. Kasseneröffnung 4 Uhr. Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt für Erwachsene 30 Pf., für Jugendliche 10 Pf. Die Jugendfreunde sowie deren Eltern werden zu beiden Veranstaltungen eingeladen.

Der Jugend-Ausschuß.

**Witterungsüberblick vom 5. November 1910, morgens 8 Uhr.**

Stationen	Barometer-stand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. in Grad C	Stationen	Barometer-stand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. in Grad C
Zwettende	746	SW	4	bedeckt	4	Naparanda	738	SW	2	bedeckt	-4
Danzburg	746	SW	3	bedeckt	3	Petersburg	731	SW	1	Schnee	-1
Berlin	748	SW	3	wolfig	3	Stettin	751	SW	1	halb hd.	3
Brandenburg	749	SW	3	Dunst	6	Derbeben	750	SW	3	wolfig	3
München	753	SW	4	wolfig	5	Breslau	750	SW	2	bedeckt	6
Wien	753	SW	1	bedeckt	5						

**Wetterprognose für Sonntag, den 6. November 1910.**

Ein wenig kühler, zeitweise heller, aber veränderlich, mit geringen Niederschlägen und mäßigen westlichen Winden.

Berliner Wetterbureau.

**Ämtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. Markttag: Freitag.** Futur schwach, Geschäft still, Preise unverändert. Bild: Futur ge-

nigend, Geschäft lebhaft, Preise fest. Getreide: Futur ausbreitend, Geschäft lebhaft, Preise aufgebessert. Rindfleisch: Futur mäßiger, Geschäft schleppend, Preise wenig verändert. Butter und Käse: Geschäft ruhig, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Süßwaren: Futur genügend, Geschäft etwas lebhafter, Preise fast unverändert.

**Wasserstands-Nachrichten**

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 4. 11.	am 5. 11.	Wasserstand	am 4. 11.	am 5. 11.
Remel, Mühl	101	0	Saale, Großh.	123	+26
Bregel, Jüterburg	-33	-3	Havel, Spandau	70	0
Reichel, Ebern	32	0	Havel, Rathenow	74	-4
Ober, Ratibor	162	-12	Spre, Spremberg	86	0
Krosen	127	-2	See, Beetzow	144	-2
Brandenburg	143	+2	See, Berlin	-43	-1
Barthe, Schrimm	10	+1	See, Müden	-6	0
Landberg	-10	+5	Rhein, Maximilian	420	+46
Rege, Borsdamm	-10	+3	See, Raus	176	+17
Elbe, Leimnitz	+52	+56	See, Rahn	221	+77
Fresben	-122	+3	Redar, Dellbronn	136	-12
Harde	100	+2	Rhein, Briesen	141	+3
Wagdeburg	108	-2	See, Trier	359	+40

+) + bedeutet Sturz, - Fall, \*) Untersee.

**Bester Schutz gegen Nässe und Kälte**

**Leiser**

Schuhhaus größten Stils



Leipzigerstr. 63  
Königstr. 34  
Oranienstr. 34  
Oranienstr. 47a

Rixdorf,  
Bergstr. 7-8  
Müllerstr. 3a  
Während des Umbaus  
Verkauf via-avis  
Müllerstr. 184

**Warm und angenehm für das Haus**

Kamelhaarhausschuhe u. reine Wolle Gr. 36-42	1.95	2.25	2.95
Kamelhaarschnallentiefel . . . . . 36-42	2.75	3.25	4.25
do. . . . . 43-47	3.25	3.90	4.90
Filzschallentiefel . . . . . 36-42	2.50	2.95	3.90
Filzschuhe . . . . . 36-42	1.25	2.10	3.50

**für Damen**

- Brilliantchrom - Leder - Schnallentiefel, la weiß Molton-Futter, Ledersohle **6<sup>50</sup>**
- Schnürstiefel m. Lackkappe, imit. Lammfellfutter **7<sup>90</sup>**
- Mastbox-Schnürstiefel, mit extra warmem Futter, amerik. Lederabsatz **10<sup>50</sup>**
- Boxcalf Schnürstiefel, Orig. Goodyear-Welt, Doppelsonhle, praktischer Eislaufstiefel **12<sup>50</sup>**
- la Boxcalf Schnürstiefel, echt Katzenfellfutter, Orig. Goodyear-Welt, bequeme Form, besonders warm **15<sup>50</sup>**

**für Herren**

- Brilliantchrom - Leder - Schnallentiefel mit prima weiß Molton-Futter, extra kräftige Sohle, bequeme, breite Formen **8<sup>90</sup>**
- Echt Boxcalf Schnür- und Schnallentiefel, Kamelhaarfutter, Rand gedoppelt, Doppelsonhle **12<sup>50</sup>**
- la Boxc. Schnürstiefel, Korkzwischensohle, Orig. Goodyear-Welt, idealer Winterstiefel **15<sup>50</sup>**
- la Boxc. Schnür- u. Schnallentiefel, echt Katzenfellfutter, Doppelsonhle, Orig. Goodyear-Welt, des Wärmste für d. Straße **16<sup>50</sup>**
- Echt Boxc. Schnürstiefel, Doppelsonhle, verschiedene Ausführgn. u. Formen **10<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 15<sup>50</sup>**

**für Kinder**

Größe	21-24	25-26	27-30	31-35
Kamelhaarstoff-Ohrenschuhe . . . . .	1.75	1.40	1.65	1.85
Kamelhaar-Schnallentiefel u. reine Wolle	1.65	1.75	1.95	2.25

**Gummischuhe**

Nur bestrenommierte Deutsche, Russische, Amerikanische Fabrikate, passend für niedrige und hohe Absätze für schlanke, halbbreite und breite Formen.

Volle Garantie für Haltbarkeit.



**Syphilis-Nachweis**

in allen frisch u. veraltet, zweifelhafte Fälle durch mikroskopische Untersuchung sofort; desgl. Harn- (Spez. auf Gonorrhoe-Bakterien) u. Sputum-Analysen. Dr. Homeyer & Co., Spezial-Laborat., Friedrichstr. 189, im Kronen- und Robrenhause, I. 8721. Vert. Müllerstr. distr. u. telefon. Gedruckt von 8-9 Sonntags von 12-1.

**Zum Alexandriner**

Berlin S., Alexandrinerstr. 37. 50 bis 500 Personen, sind täglich, auch Sonntags, kostenlos zu begeben. Amt IV, 1016.

**Säle**

**Zigarren-Import** en gros - en detail  
**Gustav Adler**  
O., Insterburger Str. 1.  
Rennberichte, Starterlisten liegen aus. 1866L.

**10 Mark**

monatliche Teilzahlung, liefert elegante Herrengarderobe nach Maß  
**J. Tomporowski**, Schneidermeister, Lindenstr. 110. (Billige Preise.) Raße 10 %, Rabatt. Auch engl. Damenklamme u. Paletots.

**Achtung! Bewilligte Bäckerei! Achtung!**

Teile dem verehrten Publikum und der Nachbarschaft mit, daß ich unten genannte Bäckerei käuflich übernommen habe und zugleich die Forderungen des Bäder- und Konditoren-Verbandes anerkannt habe. Es wird mein Bestreben sein, dem Publikum gute und schmackhafte Ware zu liefern und den Tarif einzuhalten. 17235  
Achtungsvoll **Emil Henschel**, Godestraße 40, Aderstraße 45, Reinickendorfer Straße 1. Ede Schulgenbörser Straße.

**Achtung! Bewilligte Bäckerei. Achtung!**

Teile dem verehrten Publikum und der Nachbarschaft mit, daß ich unten genannte Bäckerei käuflich übernommen habe und zugleich die Forderungen des Bäder- und Konditoren-Verbandes anerkannt habe. Es wird mein Bestreben sein, dem Publikum gute und schmackhafte Ware zu liefern und den Tarif einzuhalten. 17215  
Achtungsvoll **Richard Martinsohn**, Edmardstr. 20.

**Achtung! Bewilligte Bäckerei! Achtung!**

Teile dem verehrten Publikum und Nachbarschaft mit, daß die Differenzen, die durch mein Verschulden mit dem Vertrauensmann des Bäder- und Konditoren-Verbandes entstanden sind, jetzt beigelegt sind. Es wird mein Bestreben sein, dem Publikum gute Ware zu liefern und jetzt den Tarif einzuhalten. Achtungsvoll  
**Wilhelm Kleinert**, Stettiner Str. 26.

**Graumanns Festsäle und Garten**

27, Naunynstraße 27.  
:: Böhne :: 3 Kegelbahnen.  
Sonnabend und Sonntag im Dezember noch frei.

Sie sparen ca.

**10.00 bis 34.00 Mark**

an jedem Anzug oder Paletot, durch den direkten Selbst-einkauf von Stoffen, für Ihre Kleidungsstücke.

**Anzug oder Paletot**  
fertig gekauft oder nach Maß bestellt kostet heute ca. 40-100 M. Stoff zu demselben Anzug oder Paletot kostet bei uns ca. 10-30 M. Dazu Schneiderlohn nebst Zusätzen durchschnittlich ca. 20-30 M. Mithin kostet ein Anzug oder Paletot nach Maß angefertigt . . . . . ca. 30-66 M.  
Damentasche Meter 1,95 2,50 3,50 Seal-Plüsch . . . . . Meter 7,50 12,75  
Lodenstoffe . . . . . 1,75 2,75 Persianer, imit. . . . . 10,50 15,50  
jetzt **Gertraudenstr. 20/21** vis-à-vis der Petrikirche.  
**Koch & Seeland Gesellschaft m. b. H.**

**Neocithin-Nerven-**

nahrung, von Professoren, Ärzten, Chemikern, Sportsleuten, als einzigartig, wirksam und wohlschmeckend anerkannt, (Pulver, Tabletten, Neocithin-Kolapastillen) in Apotheken, Drogerien nur echt mit Schutzmarke „Nero“ zu haben.  
Man mache unbedingt einen Versuch und verweigere Ersatzpräparate.  
Bezugsquellen und Broschüre durch Neocithin G. m. b. H., Berlin SW. 61.

**„Wellendor“ geht allen vor!**  
Beste und prakt. Dampfwaschmaschine.  
Auf Wunsch zur Probe. Preislisten gratis und franko.  
Wasch-, Wringmaschinen- und Wäscherollen-Fabrik, gegr. 1865.  
**Robert Ziegler**, Berlin 26, Bel Barzhig, Rahat. Teilzahlung.

**Gratis**

1 Probekistchen hochfeine Pre-Usina, 10 Pfennig-Zigarren (gesetzlich geschützt) erhält jeder Besucher in meinen neuen Geschäftsräumen:  
**Swinemünder Str. 64** 1. Etage, **Aufgang Ramlerstr. 27**, beim Zigarren- oder Zigaretten-Einkauf von 10 M. an gegen Rückgabe dieses Inserates.  
**H. Preuß**, Zigarren-, Zigaretten- und Tabak-Fabrik-Großhandlung, Tel. Amt 3. No. 3854.

**Heinrich Franck**

Tel.: Amt III. 4352. Brunnen-Str. 185. 8 bis 7 Uhr geöffnet  
**Sumatra Decke**, Vorstentanden Umblatt helles Lochblatt, 2. Länge, garantiert weißer Brand, 220 Pfg. verzollt.  
**Vollblatt**, 3. Länge, leicht auf der Hand, feinster Geschmack, tadelloser Brand. 180 Pfg. verzollt.

**Enorm billiger Pelzwaren-Verkauf**

von Pelzhüten - Pelztoques - Kolliers - Stolas usw. findet vom **6. bis 10. November** statt.  
Um schnell zu fast die Hälfte des Wertes!  
**Pelzwarenfabrik Neue Königstr. 71** I. Hof, Fabrikgebäude rechts, erste Etage.  
Sonntags geöffnet.

Von **unvergleichlicher Qualität** sind  
**Vorwärts-Cigaretten.**

# Grünfeld's Weihnachts-Wäsche

für Familien - Angehörige  
für Angestellte  
für Wohltätigkeitszwecke

Verbürgt gute tadellose Ausführungen

Außerordentlich billige Preise

Kaufen Sie bitte möglichst zeitig

Sie wählen mit größerer Ruhe und Befriedigung bei reichster Auswahl. Für besondere Anfertigungen und Namenstickereien können die Arbeiterinnen jetzt noch Gutes ohne Überanstrengung leisten. Wir wollen die gewählten Waren zurücklegen und liefern wann Sie es wünschen.

In dieser Woche:

Vorzugsposten

verzierter Damenwäsche zu sehr billigen Preisen

Landeshuter  
Leinen- und  
Gehilf-Weberei

**F. V. Grünfeld** Berlin W  
Leipzigerstr. 20-21

Versand in die Vororte

Zweimal täglich  
kostenfrei

Bitte die Weihnachts-Preisliste Nr. 161 günstige Angebote enthaltend, zu verlangen

**Paul Töbs**, Schneidermeister,  
in n. anst. städt. Stoffe.  
Ziffer 24. haben.



**Kronleuchter-Fabrik.**  
Größte Auswahl.  
Verkauf zu billigsten Fabrikpreisen a. Private.  
— Musterbuch —  
n. Außerhalb franko.  
Auf Wunsch kulant Zahlungsbedingungen ohne Preisermäßigung.



**Siegel & Co.,**  
Prinzenstraße 33.

**Kaulsdorf und Mahlsdorf.**  
Nur 20 Pf. Fahrt v. Zentrum Berlins, trotzdem billig, als weiter v. Berlin gelegene Orte, wie Hoppegarten, Neuenhagen usw. M.B. Anzahlung, lang. Hypotheken. Pläne gratis.  
Verkauf stündig am Bhf. Mahlsdorf im Pavillon. 1157 L.  
J. Rieger, Berlin, Gontardstr. 5.

**Eine Mark**  
wöchentliche Teilzahlung  
**elegante Herren-Moden**  
fertig und nach Maß, feinste Verarbeitung.  
**S. Boltuch**  
Frankfurter Allee 75, 1  
Eingang Tilsiter Straße.



**Lombard-Haus**  
**H. Graff**, Leipziger Str. 75  
**Brillanten Uhren Goldwaren**  
25-50 % unter Ladenpreis.



**Gratis**  
erhält jeder Käufer einen wunderbaren, praktischen oder Luxusgegenstand als  
**Jubiläums-Geschenk**  
ein Kauf von Möbeln oder Garderob-nach eigener Wahl  
**Gratis**

Gegr. 1880      Gegr. 1880

Wir verkaufen trotz tadelloser Verarbeitung von nur anerkannt besten Stoffen und Zutaten zu noch nie dagewesenen billigen Preisen

## auf Credit

<p><b>Herren-Garderobe</b></p> <p>Mit Anzahlung von <b>5</b> Mark an</p> <p>Hochelegante Jacketanzüge Gehrockanzüge Paletots Ulster etc. etc.</p> <p>Mark an Wochenrate 1 M.</p>	<p>Täglich Eingang von Neuheiten der Saison</p> <p><b>Kinder-Garderobe</b></p> <p>Mit Anzahlung von 3 M. an u. Abzahlung 1 M. wöchentl.</p> <p><b>Pelzwaren</b></p> <p>Jackets, Stolas, Muffen etc. in allen Pelzarten.</p>	<p><b>Damen-Garderobe</b></p> <p>Mit Anzahlung von <b>3</b> Mark an</p> <p>Hochelegante Kostüme Paletots Jackets Mäntel Blusen - Röcke</p> <p>Mark an Wochenrate 1 M.</p>
--	---	---

**Kpl. Wohnungseinricht. Möbel auf Credit**  
Anzahlung von 15 Mk. an      Einzelne Möbelstücke  
Anzahlung von 3 Mk. an

Achten Sie auf das älteste Credithaus

# Julius Glogau

Im Süden:      O. n. d. N.      Im Osten:  
Oranien-Str. 145-146      Gr. Frankfurterstr. 137  
am Moritzplatz      zwischen Frucht- und Koppen-Str.

Gegründet 1864

**Pelzwaren.**  
Engras-Export.  
**S. Schlesinger,**  
Neue Königstr. 21  
(Ordnungshaus)  
**Kein Laden!**  
II. Etage.  
**Einzelverkauf**  
wie alljährlich zu billigsten Preisen  
**Pelz-Stolas Muffen Eislaufbarets.**  
Reparaturen sauber und billig.  
Sonntags geöffnet.  
Kein Katalog.



**Vorwärtsleser! Aufgepaßt!**  
Prinzen-Platz, Prinzenstraße 34, 1 Treppe (teufel haben).  
**Monatsgarderobe**  
und verlässliche Händler, für jede Figur passend, bestehend in Winterpaletots von 8-25, Anzügen von 10-25, Hosen von 2.50 an. Betten, Blätter, Gardinen, Vorhänge, Teppiche, Goldschmuck, Uhren, Ketten, Ringe, Pelz-Stolas, im Besonderen verlässliche, raumend billig.  
Annoncen-Versender erhält Jahrgelb. Prinzen-Platz, Prinzenstraße 34, 1 Treppe (zwischen Ritterstraße und Moritzplatz).

**Weder gehen noch stehen!**

Leichte ist der rechte Teil u. wurde von 3 Herren als bester behandelt, konnte aber von seinen Erben für seine Schwägerin u. Schwägerin erhalten. Die beste ist von Herrn Wachtel-Dr. "Medico" u. nach Gebrauch von 3 Wochen wurde in fast ganz gesund. Goldap. 20. III. 10. 1898 S. 6.

Dieser neue wunderbare Erfolg hält mich mehr als alle Empfehlungen den hohen Wert von Reibel's Wachtel-Dr. - Extrakt "Medico". Ich nur in Originalflaschen mit Marke "Medico" 1 Stk. 1.50, 2.50. — in den meisten Apotheken erhältlich, wo nicht, direkt in Berlin durch Otto Reibel, Berlin 42, Eisenbahnstr. 4.

*Es bringt Goldfarbe, Kupferne Silberlack!  
Die besten Farben herbeizubereiten, die besten in Deutschland.*

Garantiert Handarbeit mit M. ohne M.  
**3 Pf.      3 1/2 Pf.**

# Haloppi

Neue türkische Qualitäts-Zigarette!

Staatspreise.      Goldene Medaillen.      Ehrenpreise.

**Carl Zobel**  
Köpenicker Straße 121 (Eckhaus)      Michaelkirch-Str. 9-10 (Eckhaus)

**Herren- und Knaben-Moden, fertig und nach Maß.      Beste Paßform.**

Werkstätten im Hause.      Alle Größen, auch für sehr corpulente wie überschlanke Herren, in reichster Auswahl vorrätig. Voller Garantie für jeden bei mir gekaufte Kleidungsstück. Der gute Ruf meiner Firma bürgt für gewissenhafte und billige Bedienung.      Sehr billige, aber feste Preise.

Sehr große Auswahl in- und ausländischer Stoffe für Maßanfertigung. — Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. — Ankleidzimmer in allen Abteilungen.

9 Schaufenster.      Anzüge, Ulster, Paletots von M. 18 an.      Der neue Katalog gratis und franko.      9 Schaufenster.

Verantwortl. Redakteur: Carl Bernuth, Berlin-Rigsdorf. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glode, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlagsanstalt u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Gerichts-Zeitung.

Ein Bild menschlichen Glüds und Jammer.

Wurde in einer Verhandlung aufgerollt, welche gestern die 150. Abteilung des Amtsgerichts Berlin-Witte unter Vorsitz des Amtsgerichtsrats Berlin beschäftigte. Lange schon vor Beginn der Verhandlung hatte in einer dunklen Ecke auf dem Gerichts-

Er war auf die Anzeige des Kriminalschuhmanns Rahn hin wegen Uebertretung der Polizeiverordnung betr. den Straßenhandel in zwei Fällen vom Amtsgericht in eine Geldstrafe von je einer Mark, eventuell je einen Tag Haft genommen worden und hat gegen die beiden Strafmandate Widerspruch erhoben. Auf die Fragen des Amtsgerichtsrats Berlin brachte der Unglückliche folgende bewegliche Klage vor: Ihm wären infolge einer Rückenmarks-

ruf des Unglücklichen: „Was soll ich denn machen? Ich muß doch leben!“ Vorsitzender: Das ist ja sehr traurig, aber wir hier können das leider nicht ändern. Es ist dies ein Fall, wo wirklich die öffentliche Wohltätigkeit einkreten müßte, damit Sie endlich von der Strafe weglommen.“ — Der Angeklagte behauptete hierauf, daß ihm der Kriminalschuhmann Rahn gedroht habe, daß er jeden Tag ein Strafmandat erhalte, wenn er nicht endlich weggehe. Tatsächlich wies die von ihm vorgelegten Strafmandate aufeinanderfolgende Tagesdaten auf. Die Versuche des Vorsitzenden, dem Angeklagten klarzumachen, daß die gegen ihn verhängte Strafe von je einer Mark die niedrigste sei, die das Gesetz zulasse, und eine Verurteilung doch erfolgen müsse, da er die Uebertretung selbst zugebe, wurden von dem Angeklagten mit der Wille, ihm mildernde Umstände zuzubilligen, beantwortet. Da der Angeklagte seinen Einspruch nicht zurückzog, mußte das Gericht die Sache behandeln. Nach der Urteilsverkündung handigte der Vorsitzende dem Unglücklichen einen größeren Geldbetrag als Ertrag einer Sammlung im Beratungszimmer aus.

Eine weitgehendere Auslegung des Notstandsparagraphen ließe unferes Erachtens eine Freisprechung rechtfertigen.

Fritz Reuter - Gedenkschrift

Herausgegeben zur hundertsten Wiederkehr des Geburtstages

Künstlerische Ausstattung — Zahlreiche Illustrationen — Interessanter Inhalt. Das Heft enthält u. a. folgende Artikel: Fritz Reuters Lebens- und Leidensgang — Politische und soziale Strömungen in Reuters Schriften — Reuters Bedeutung für Sprache und Volkstum Niederdeutschlands — Die Bräsigfigur in Reuters Werken.

Zu beziehen durch alle „Vorwärts“-Spediteure sowie von der Expedition des „Vorwärts“, Berlin SW. 68, Lindenstraße 69 (Laden). Preis 20 Pf.

247/5



Fr. Hahn, Berlin C. 25, Alexanderplatz Ecke Landsberger Strasse

Großer Räumungs-Verkauf

Um die Läger zu verkleinern, biete ich in allen Abteilungen grosse Posten Waren zu aussergewöhnlich herabgesetzten Preisen.

wegen Umbau und Erweiterungsbau meiner Geschäftshäuser.

- Bettlaken, prima Wasser... 2.45
Bettbezüge... 5.95
Drell-Handtücher... 3.30

- Damen-Hemden Nachjacketen, Beinkleider...
Wäsche-Stickerei-Reste, Feston- und Wäschebesatz-Reste...

- 500 Stück Korsetts...
1000 Stück Schürzen...
300 Stück Herren-Oberhemden...

ca. 3000 Stück wollene und baumwollene Trikotagen... ca. 25000 Meter wollene Damen-Kleiderstoffe...

Nach aussershalb bitte Kleiderstoffproben sowie den Hauptkatalog zu verlangen!



Eine warme Tasse Bouillon schmeckt nur dann delik u. kräftig, wenn bereitet aus Kronen-Würfel

Billigere und minderwertige Nachahmungen welse man unbedingt zurück.

Jedes Wort 10 Pfennig.

Das erste Wort (setzgedruckt) 20 Pf. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pf.; das erste Wort (setzgedruckt) 10 Pf. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN

für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Teppiche (schlechte) Gelegenheitskauf...
Steppdecken...
Gardinenhaus...
Kronleuchter...
Monatsanzüge...
Hermansplatz...
Gastkronen...

Kinderrwagen...
Humboldtstrasse...
Kronleuchter...
Monatsanzüge...
Hermansplatz...
Gastkronen...

Brunnenstrasse...
Leihhaus...
Monatsanzüge...
Hermansplatz...
Gastkronen...

Leihhaus...
Faschensbuch...
Herren-Garderobe...
Herrenanzüge...
Leihhaus...

Anzugesbot...
Radfabrikanten...
Leihhaus...
Monatsanzüge...
Hermansplatz...

Leihhaus...
Provision erhält...
Leihhaus...
Monatsgarderobe...

